



# RUNDSCHREIBEN 1991/2



R 26-M

Verein der Diplom-Bibliothekare  
an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

c/o Nieders. Staats- und Universitätsbibliothek  
Postfach 2932/34, 3400 Göttingen  
Postgiroamt Hamburg 294 86-208

Verein  
Deutscher Bibliothekare e.V.

Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen  
Claudiusstraße 1, 5000 Köln 1  
Postgiroamt München 3764-804

## Inhalt

### Aus dem VdDB

VdDB Mitgliederversammlung	S. 2
Jahresbericht des VdDB	S. 2
VdDB-Kassenbericht und Haushaltsvoranschlag	S. 4
Zukunft bibliothekarischer Verbandsarbeit in Deutschland: ein Gesamtverband für alle?	S. 5
VdDB in Zahlen	S. 5
Bibliothekartag Kassel: VdDB Informationsstand auf einen Blick	S. 6

### Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf: – Jahresbericht 1990/1991	S. 6
Kommission Neue Technologien: – Jahresbericht 1990/1991 – 10 Jahre VdDB-Kommission Neue Technologien: Herausforderungen, Chancen, Perspektiven	S. 7 S. 8
Kommission Besoldung und Tarif: – Bericht über den Zeitraum Juni 1990 – April 1991	S. 12

### VdDB-regional

ELIS, ETHICS und ORBIS	S. 12
VdDB in Sachsen-Anhalt	S. 13

### Aus dem VDB

Erweiterung der Tagesordnung der Mitgliederversammlung	S. 13
Quid vis, VdDB?	S. 13
Allgemeine Bibliotheksverbände in der Bundesrepublik Deutschland	S. 14

Warum nicht gemeinsam dasselbe Ziel verfolgen!	S. 15
--	-------

### Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB)

Aus den Arbeitsgruppen und Kommissionen der BDB sowie gemeinsamer Kommissionsarbeit der Mitgliedsverbände: – BDB-Plattform „Öffentliche Bibliotheken in Deutschland“	S. 16
– VDB/VdDB Kommissionen – Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu neuen Techniken/Medien: Elektronische Buchsicherungsanlagen	S. 17
Aus den Mitgliedsverbänden: – DBV: Ost und West in einem (Ver)Band – VBB	S. 18 S. 19

### Berufspolitische Themen

Quo vadis Berufsstand? Wir kommen zur Sache!	S. 19
--	-------

### Bibliothekarische Welt

81. Deutscher Bibliothekartag in Kassel: – Ergänzungen zum Programm – Mit Ermäßigung zum Bibliothekartag	S. 21 S. 21
Arbeits- und Studienaufenthalt an der Aston University Library and Information Services in Birmingham	S. 21

### Standpunkte

Kür der Bibliothekare in der Titelaufnahme – der Leser hat das Nachsehen	S. 24
---	-------

Personalnachrichten	S. 24
---------------------	-------

Termine, Nachrichten, Stellenanzeigen	S. 26
---------------------------------------	-------

Pressespiegel	S. 28
---------------	-------

# Aus dem VdDB

## VdDB-Mitgliederversammlung

### Tagesordnung

Die im RUNDSCHREIBEN 1991/1, S. 5, veröffentlichte Tagesordnung der VdDB-Mitgliederversammlung am 23. 5. 1991 in Kassel wird ergänzt um **TOP 9. Verschiedenes**.

der VdDB-Vorstand beantragt, die Mitgliederversammlung möge beschließen:

**Antrag:** Für Mitglieder in den neuen Bundesländern werden bis zur Angleichung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Beitragsätze auf den bis 1990 gültigen Stand gesenkt:

Mitglieder mit mehr als 20 Wochenstunden	DM 40,-
halbtagsbeschäftigte Mitglieder	DM 20,-
nicht berufstätige und in der Ausbildung befindliche Mitglieder	DM 15,-

Der Vorstand wird beauftragt, jährlich – erstmals nach zwei Jahren – das Fortbestehen der Gründe für diesen Schritt zu prüfen.

**Begründung:** Wie allgemein bekannt, ist der Unterschied der wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen den neuen und den alten Bundesländern wohl noch für längere Zeit beträchtlich. Dem muß Rechnung getragen werden, wenn der Verein Mitglieder in den neuen Ländern gewinnen möchte.

Mit dieser Maßnahme einer zeitlich befristeten Beitragssenkung bewegt sich der VdDB im Rahmen, den auch andere Berufsverbände Mitgliedern in den neuen Bundesländern einräumen.

H.-J. Kuhlmeier (Vorsitzender), NSUB Göttingen

## Jahresbericht des VdDB

1990 war Wahljahr. Das eingespielte Vorstandsteam stellte sich weitgehend unverändert erneut zur Wahl. Nur Frau Rützel-Banz hat auf eine erneute Kandidatur als stellvertretende Vorsitzende verzichtet, um jüngere Mitglieder in die Vorstandsarbeit integrieren zu können. Statt ihrer hat sich Frau Petra Herrmann bereitgefunden, auf die Position nachzurücken. Da sich keine Mitbewerber um die Positionen gefunden haben, wurde die Wahl durch den Wahlleiter Herrn Kutscha im Rahmen der Mitgliederversammlung durchgeführt. Die auf Antrag durchgeführte geheime Wahl ergab folgendes Ergebnis: 190 Ja-Stimmen, 2 Gegenstimmen, 6 Enthaltungen (s. RUNDSCHREIBEN 1990/3, S. 4). Frau Rützel-Banz sei auch an dieser Stelle für ihre langjährige Tätigkeit als stellvertretende Vorsitzende herzlich gedankt.

Das Jahr 1990 war bestimmt durch die Ereignisse, die sich im Prozeß und im Umfeld der deutschen Vereinigung ergaben. Im April '90 wurde zur Gründung eines VERBANDES DER BIBLIOTHEKSMITARBEITER in der DDR aufgerufen, die Gründungsversammlung wurde für den 26. Mai 1990 nach Berlin einberufen. Die Gründung vollzog sich nach Rücksprache und in Abstimmung mit den vier westdeutschen Personalverbänden. Die Ziele des Verbandes entsprachen weitgehend denen der westdeutschen Verbände, neu für uns war die Konstruktion eines sparten- und laufbahnübergreifenden Verbandes. Der Verband selbst verstand sich als ein zeitlich und regional begrenzter Zusammenschluß. Er verfolgt das Ziel, über ein kooperatives Zusammenwirken mit den Berufsverbänden in der BRD zu einer gemeinsamen Berufsorganisation zu kommen. Die Gründungsversammlung änderte zwar nach heftiger Diskussion den Namen in VERBAND DER BIBLIOTHEKARE [DER DDR] e.V., im übrigen blieben die Vereinsziele unberührt. Vorsitzende wurde Frau Dipl.-Bibl. Hannelore Benkert aus Rostock. Der VdDB unterstützte den Verband nach Kräften, so durch Einladungen und Öffnung und Überlassung des Rundschreibens an alle DDR-Mitglieder. Die westdeutschen Verbände verpflichteten sich, Eintrittswillige aus der DDR nach Möglichkeit an den VdDB als Kooperationspartner zu verweisen. Der VdDB erhielt einen

Gaststatus in der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände. Wie bekannt, überschlugen sich im Laufe des Jahres die politischen Ereignisse. Auf die Währungsunion folgte der schnelle Beitritt zur Bundesrepublik. Die Grundvoraussetzung, das – wenn auch befristete – Weiterbestehen der DDR war damit entfallen, das Rechtssystem der Bundesrepublik wurde auf die Ex-DDR übertragen. Damit wurde die Frage nach einer effektiven Vertretung der Bibliothekare/-innen im Osten bereits nach kurzer Zeit neu gestellt. Wollten die westdeutschen Verbände in der alten DDR nicht tätig werden, weil ihnen die Strukturen unbekannt, die Ansprechpartner fehlten, verlor nunmehr der VdDB weitgehend seine Möglichkeiten einer niveauvollen Personalvertretung. Relativ starken sparten- und laufbahngebundenen Verbänden in den alten Bundesländern stand nunmehr eine noch relativ schwache Neugründung in den neuen Ländern gegenüber. In dieser Situation, in der die Gefahr einer Ausgrenzung der Kollegen/-innen in den neuen Ländern nicht von der Hand zu weisen war, suchten die Vorsitzenden der Vereine/Verbände in mehreren Sitzungen einen neuen Ansatz zu finden. Während der VdDB den Gedanken des laufbahn- und spartenübergreifenden Verbandes gesichert sehen wollte, sahen die westdeutschen Verbände keine Möglichkeit, diesen Gedanken kurzfristig zu realisieren. Auf ihrer letzten und entscheidenden Sitzung am 24. 11. in Berlin erfolgte eine Einigung dahingehend, daß der Vorstand des VdDB einen Antrag auf Auflösung des Vereins stellen und seinen Mitgliedern den Beitritt zu den ehemals westdeutschen Verbänden empfehlen wird. Diese verpflichten sich im Gegenzug bis zu den nächsten regulären Wahlen, Mitglieder aus den neuen Ländern in die Vorstände, Kommissionen etc. zu kooptieren. Auf Landesebene sollen Landesgruppen gebildet werden. Schließlich und endlich verpflichteten sich die Teilnehmer, die Idee des spartenübergreifend organisierten Personalverbandes, wie sie der Verband der Bibliothekare bisher realisiert hatte, aufzugreifen und weiterzuentwickeln (s. RUNDSCHREIBEN 1991/1, S. 1, Zukunft bibliothekarischer Verbandsarbeit in Deutschland). Über die Auflösung des VdDB soll eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 6. 4. 1991 in Berlin-Ost entscheiden.

Der Gedanke eines Gesamtverbandes aller Bibliothekare/-innen wurde zwischenzeitlich durch die BDB aufgegriffen, die zu einem ersten Arbeitsgespräch Mitte April 1991 zu diesem Thema eingeladen hat.

Inzwischen sind in den neuen Ländern breit angelegte Werbemaßnahmen angelaufen. Mitglieder, die bereits dem Verein beigetreten sind, berichten jedoch von einer weitverbreiteten Unsicherheit, sich zu organisieren. Die Konzentration auf das eigene Überleben scheint alle Kräfte zu binden. Nahziel bleibt aber, in jedem Bundesland eine Landesvertretung aufzubauen, wobei Berlin als einheitliches Land geführt wird.

Um die vielfältigen, nicht immer ganz übersichtlichen Aktivitäten der Bibliotheken in der Zusammenarbeit mit der DDR besser zu koordinieren, berief die deutsch-deutsche Kulturkommission beim Bundesminister für Bildung und Wissenschaft Mitte des Jahres eine Expertengruppe „Bibliotheken“. In dieser Expertengruppe sollten von bundesdeutscher Seite Vertreter von Bund und Ländern, der DFG sowie der Bibliotheksverbände mitwirken. Warum die beiden Personalverbände des wissenschaftlichen Bibliothekswesens bei der Nominierung übergangen wurden, ist nie ganz zu klären gewesen. Diese Expertengruppe gründete ihrerseits eine Reihe von Arbeitsgruppen, wobei Experten des VdDB in die AG 2 „Personalfragen/Aus- und Fortbildung“ und in die AG 5 „Bibliotheks- und Informationstechnik“ berufen wurden.

Im übrigen konnte im Berichtszeitraum (April 1990 bis April 1991) die Vereinsarbeit routinemäßig fortgeführt werden. Die Vereinsarbeit gestaltet sich nach wie vor lebhaft und vielschichtig, viele Anfragen, Wünsche und Anregungen von Mitgliedern, Nichtmitgliedern und Organisationen gingen beim Vorstand ein und wurden je nach Zuständigkeit und Kompetenz durch die Beiräte, die Kommissionen oder vom Vorstand direkt bearbeitet.

Auch in 1990 hat sich der erfreuliche, wenn auch leicht abgeschwächte Mitgliederzuwachs fortgesetzt. 169 Neueintritten stehen 53 Austritte und 13 Todesfälle gegenüber. Somit erhöhte sich die Gesamtzahl der Mitglieder per 1. 1. 1991 auf 2803 (+ 3,8 %). Wir

haben die Mitgliedsdaten auf dem Stand vom 20. 2. 1991 einmal analysiert und sind dabei zu folgendem Ergebnis gekommen: männliche Mitglieder 535 (18,5 %), weibliche Mitglieder 2290 (81,5 %). Altersstruktur 20-29 Jahre 633 (22,4 %), 30-39 Jahre 736 (26 %), 40-49 Jahre 661 (23,4 %), 50-69 Jahre 388 (13,7 %), über 60 Jahre 407 (14,4 %). Diese Analyse zeigt, daß die drei Altersstufen der 20-49jährigen drei etwa gleichstarke Säulen, also das Fundament des Vereins bilden. Erst bei den Jahrgängen über 50 verringert sich der Mitgliederanteil deutlich.

Um die ehrenamtliche Geschäftsführung bei ständig wachsenden Mitgliederzahlen sicherzustellen, wurden im Berichtszeitraum zwei PC mit Drucker für den Schriftführer und den Kassenwart angeschafft. Die Datenerfassung unserer Mitglieder hat sich entscheidend vereinfacht, alle Daten werden nur noch einmal durch den Schriftführer erfaßt und stehen dann dem Vorsitzenden und dem Kassenwart zur Verfügung. Karteikarten sind somit aus der Vorstandsarbeit verschwunden. Trotzdem sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß sich der Verein einer Größe nähert, in der die Vereins- und Geschäftsführung kaum noch ehrenamtlich geleistet werden kann. Mittelfristig ist zu prüfen, inwieweit durch Bürogemeinschaft mit anderen Verbänden oder im Rahmen der BDB Arbeitsanteile, die die Geschäftsführung betreffen, ausgelagert werden können. Es muß sichergestellt sein, daß auch bei Ausfall einzelner Vorstandsmitglieder die Geschäfte weiterlaufen.

Routinemäßig hat der Vorsitzende den Verein bei Sitzungen des VDB, des VBB und des DBV vertreten. Die Vertretung bei der Bibliothekarischen Auslandsstelle lag weiterhin in den bewährten Händen von Frau Rützel-Banz, die auf Einladung des Börsenvereins auch den Verein bei der Verleihung des Friedenspreises in der Frankfurter Paulskirche vertreten hat.

Zum wiederholten Mal hat die Buchhandlung Dreier in Duisburg zur Förderung des Nachwuchses einen namhaften Betrag gespendet. Mit den Mitteln wurden wiederum in Ausbildung befindlichen Kollegen/-innen Reisekostenzuschüsse zum Bibliothekartag gezahlt.

#### **Veröffentlichungen**

Zum Bibliothekartag in Saarbrücken konnte ein Bericht unserer Kollegin Sabine Seybicke aus Tübingen über den Einsatz des PC's in einer Institutsbibliothek als Neuerscheinung vorgelegt werden. Im übrigen wurde auf Lagerbestände früherer Veröffentlichungen zurückgegriffen. Dabei erwies sich die Veröffentlichung „Katalogisierung in regionalen Verbundsystemen“ als wahrer Renner. Innerhalb eines guten Jahres wurde die gesamte Auflage verkauft.

Hinsichtlich der Neuauflage des VdDB-Handbuchs wurden Gespräche über eine mögliche Kooperation mit einem Verleger geführt.

#### **Vorstands- und Beiratssitzungen**

Vorstands- und Beiratssitzungen haben am 5. und 8. Juni 1990 anläßlich des Bibliothekartages in Saarbrücken, am 29. und 30. Oktober 1990 in Kassel und am 22. und 23. Februar 1991 in Neu-Isenburg stattgefunden. Damit wurde nach langer Zeit erstmals wieder eine 3. Sitzung dieses Gremiums im Winter einberufen. Diese Sitzung hat sich als sinnvoll und notwendig erwiesen, um die Kommunikation und damit auch die Effektivität der Arbeit von Vorstand und Beirat zu verbessern. Die anderen beiden Sitzungen sind in ihren Inhalten zu sehr durch Fragen und Probleme des Bibliothekartages bestimmt. Auf allen Sitzungen war eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen. Zu den Terminen im Juni und Oktober fanden auch gemeinsame Sitzungen mit dem VDB-Vereinsausschuß statt. Schwerpunkte dieser Sitzungen waren naturgemäß die Vorbereitung der Bibliothekartage. Daneben gab es zwei interne Vorstandssitzungen am 14. August 1990 in Frankfurt und am 22. Februar 1991 in Neu-Isenburg.

#### **Beiräte**

Über die Ergebnisse der Beiratswahlen in Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein konnte bereits im letzten Jahresbericht berichtet werden.

Im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung wurde am 31. 10. in Kassel eine Fortbildungsveranstaltung für neue Beiräte und deren Stellvertreter durchgeführt: „VdDB-Vereinsarbeit leicht gemacht“. Zu dieser Veranstaltung konnten auch einige Vertreter des VdB begrüßt werden. Die Durchführung der Veranstaltung lag wieder in den Händen der Kommission Ausbildung und Beruf, wobei Frau Herrmann für die praktische Organisation und Moderation zu danken ist.

Mit vielen Veranstaltungen haben die Beiräte/-innen auch in diesem Jahr wieder einen erheblichen Teil der basisnahen Arbeit geleistet.

#### **Kommissionen**

Die Arbeitsergebnisse der drei ständigen Kommissionen sind für den Verein unerlässlich, hier wird ein Großteil der vereinsbezogenen Sacharbeit geleistet. Dafür sei allen Mitgliedern herzlich gedankt. Vertreter aller drei Kommissionen sitzen zugleich in den BDB-Arbeitsgruppen und sorgen so für einen zügigen Informationsfluß und für eine Koordinierung der behandelten Themen. Im übrigen wird auf die Jahresberichte der Kommissionsvorsitzenden in diesem RUNDSCHREIBEN verwiesen.

#### **Bibliothekartag Saarbrücken**

„Bibliotheken in Europa“ lautete das Thema des 80. Deutschen Bibliothekartags auf dem Campus der Universität des Saarlandes in Saarbrücken. Erstmals führte auch der Deutsche Bibliotheksverband (DBV) seine Jahrestagung im Rahmen des Bibliothekartags durch. Das Jahr 1992 und die Vollendung des Europäischen Marktes vor Augen wurde thematisch auf die Mittlerrolle des Saarlandes zu Frankreich und unseren westlichen Nachbarn gesetzt. Die Programmgestaltung lag wie üblich in den Händen von VdB und VdDB. Nach 1963 fand damit zum zweiten Mal ein Bibliothekartag in Saarbrücken statt. Diese Situation fordert einen Vergleich der beiden Veranstaltungen geradezu heraus. Zählte der 53. Deutsche Bibliothekartag gerade 550 Teilnehmer, hatten sich 1990 fast 1800 Teilnehmer angemeldet. Diese Zahlen demonstrieren den deutlichen Wandel der Teilnehmer an dieser zentralen Aus- und Fortbildungsveranstaltung des wissenschaftlichen Bibliothekswesens und das gestiegene Bedürfnis nach Fortbildung in unserer Mitgliedschaft. Interessant auch einige statistische Erhebungen, die die Kolleginnen des Ortskomitees für uns durchgeführt haben: Teilnehmer insgesamt 1746, davon VdDB 547 (31,3 %), VdB 394 (22,6 %), Sonstige (Nichtmitglieder, Firmen, Gäste) 805 (46,1 %). Daraus folgt, daß nur etwas mehr als 50 % der Teilnehmer den beiden veranstaltenden Vereinen angehören. Ich meine, ein Grad der Ausstrahlung dieser Veranstaltung.

Mit großer Freude konnten in Saarbrücken erstmals eine größere Anzahl von Kollegen/-innen aus der DDR begrüßt werden.

Im Rahmen des Bibliothekartages hatte der VdDB traditionsgemäß zur Mitgliederversammlung eingeladen. Nach Abhandlung der Regularien, wozu auch die Neuwahl des Vorstands gehörte (s. o.), berichteten Frau Stednitz (Düsseldorf) und Frau Wohlers (Bielefeld) über ihre Erfahrungen, die sie im Rahmen eines Austauschprogramms der Bibliothekarischen Auslandsstelle in Frankreich gemacht hatten. Das Protokoll der Mitgliederversammlung ist im RUNDSCHREIBEN 1990/3 veröffentlicht, eine Zusammenfassung in ZfBB 37.1990, S. 475.

#### **Ausländische Bibliothekartage**

Zur 89. Generalversammlung im September hatte die Vereinigung schweizerischer Bibliothekare nach Fribourg eingeladen. Neben fachlichen Beiträgen mit dem Schwerpunkt „Einbindung der Schweiz in europäische Strukturen“ bildete die Strukturreform des Verbandes das zweite Schwerpunktthema der Jahrestagung. Unter dem Dach des Gesamtverbandes VSB bestehen eine größere Anzahl von Arbeitsgemeinschaften (Kollektivmitglieder) sowie die Personalorganisation (Einzelmitglieder). Das Zusammenspiel dieser mitunter divergierenden Kräfte neu zu ordnen und in einer handlungsfähigen Verbandsspitze zu repräsentieren, wurde heftig diskutiert, aber noch keiner Lösung zugeführt. Im übrigen wurden bestehende Kontakte vertieft, besonders zu den schweizerischen Diplom-Bibliothekaren, die sich bereits 1988 im Verein

DIBI/BIDI zusammengeschlossen haben (s. RUNDSCHREIBEN 1990/3, S. 23). Überwältigend ist aber immer wieder die Gastfreundschaft, mit der man als ausländischer Delegierter empfangen wird.

Nach Bregenz hatten unsere österreichischen Kolleginnen und Kollegen zum 21. Österreichischen Bibliothekartag eingeladen. Der Verein wurde durch die stellvertretende Vorsitzende, Frau Lang, den Schriftführer, Herrn Hoffmann, unsere Kassenwartin, Frau Volle, und durch den saarländischen Beirat, Herrn Tussing, vertreten. Generalthema des Bibliothekartages: Bibliotheken mit und ohne Grenzen: Informationsgesellschaft und Bibliothek. Interessant auch wieder eine spezifisch österreichische Einrichtung, ein Round-Table-Gespräch aller eingeladenen Vereinsvorstände (BRD, DDR, England, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Österreich, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn u. a.). Zur 22. Jahrestagung hatte der Verein ungarischer Bibliothekare nach Székesfehérvár eingeladen. Der Vorsitzende erwiderte damit einen Besuch ungarischer Bibliothekare auf dem Bibliothekartag (Bericht im RUNDSCHREIBEN 1990/3).

### IFLA

Die 56. Generalversammlung der IFLA fand vom 18. bis 24. August in Stockholm statt. Der Verein wurde vom Vorsitzenden vertreten. Über 2300 Bibliothekare aus über 120 Ländern verzeichnete die Statistik. Ein umfangreiches Programm wurde auf dem Gelände von Stockholmsmässen geboten, das von einem ebenso umfangreichen kulturellen Beiprogramm begleitet wurde. Weitere Informationen ZfBB 38.1990, S. 84.

Das IFLA-Nationalkomitee traf sich am 10. Januar 1991 in Bonn. Schwerpunkte waren die Aufarbeitung der Generalkonferenz in Stockholm und die Tätigkeitsberichte der verschiedenen IFLA-Leitungsgremien. Weiter erfolgte ein Überblick über die Arbeit in den verschiedenen Sektionen. Bedauerlich, daß die Reisekostenzuschüsse des Auswärtigen Amtes für 1991 nicht zur Verfügung stehen. Statt dessen will die DFG Mittel zur Verfügung stellen, jedoch ausschließlich für Vertreter wissenschaftlicher Bibliotheken. Als Nachfolgerin von Frau Schwarz in der Sektion Serial Publications wurde eine engagierte Kollegin des gehobenen Dienstes seitens des Nationalkomitees nominiert. Zu unserem großen Bedauern erfolgte zwischenzeitlich eine Absage aus dienstlichen Gründen.

### Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB)

1990 war das erste volle Arbeitsjahr der BDB. Das Koordinationsgremium traf sich zu drei Sitzungen, am 29. 1. und 24. 4. in Berlin und am 11./12. 9. in Wolfenbüttel, wo auch der erste Jahresbericht des Sprechers der BDB, Prof. Dr. E. Mittler, im Rahmen einer gutbesuchten Pressekonferenz vorgelegt wurde (s. RUNDSCHREIBEN 1990/4, S. 10). Auf allen Sitzungen war eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen.

Auf der Arbeitsebene haben sich zwischenzeitlich fünf Arbeitsgruppen zu den Themenkomplexen Öffentlichkeitsarbeit, Lesen, Plattform ÖB, EDV, Ausbildung und Europa etabliert. Der VdDB ist in der AG Öffentlichkeitsarbeit, EDV und Ausbildung im europäischen Rahmen engagiert. Über die Arbeit der Arbeitsgruppen siehe laufende Berichterstattung im RUNDSCHREIBEN und Bibliotheksdienst.

### ZfBB

Die jährliche Herausgeberbesprechung fand am 5. 11. in Frankfurt/M. statt. Der Verleger berichtete, daß er die Rechte des traditionsreichen „Zentralblatt für Bibliothekswesen“ erworben hatte in der Absicht, beide Zeitschriften zusammenzulegen. Eine Diskussion über den zukünftigen Titel ergab eine Mehrheit für die Beibehaltung von „Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie“ mit dem Zusatz „vereinigt mit Zentralblatt für Bibliothekswesen“. Der Umfang von ZfBB wird erweitert, und Themenschwerpunkte wie Bibliotheksgeschichte und Buchkunde sollen zukünftig stärker berücksichtigt werden. Der Bezugspreis für Vereinsmitglieder beträgt übrigens DM 56,-.

H.-J. Kuhlmeier (Vorsitzender) – NSUB Göttingen

## VdDB-Kassenbericht und Haushaltsvoranschlag

### Kassenbericht für 1990

DM

#### I. Vermögensstand

Vermögen am 1. Januar 1990	75 856,27
Einnahmen 1990	<u>116 328,02</u>
	192 184,29
Ausgaben 1990	<u>146 206,48</u>
Vermögen am 31. Dezember 1990	<u>45 977,81</u>

#### II. Einnahmen

1. Mitgliedsbeiträge	88 655,--
2. Spenden von Mitgliedern	434,--
3. Zinsen Sparbuch/Festgeldkonten	4 361,01
4. Portoerstattung (Mahnungen/Versand von Veröffentlichungen)	282,10
5. Rückerstattung Techn. Überschuß BT Bonn (Rest)	1 924,77
6. Schutzgebühren für Veröffentlichungen/Werbemittel	<u>2 874,--</u>
	98 530,88
7. Durchlaufende Gelder	<u>17 797,14</u>
	<u>116 328,02</u>

#### III. Ausgaben

1. BT Saarbrücken	
a. Reisekosten inkl. DDR-Gäste u. Neuwahlen	29 416,96
b. Vorschuß BT Kassel 1991	5 000,--
2. IFLA-Tagung Stockholm	3 195,85
3. Reisekosten	
a. Vorstand	14 055,30
b. Kommissionen	11 368,36
c. Beirat	4 683,80
4. Fachliteratur	874,26
5. Geschäftsbedarf	5 904,90
6. Porto/Telefon	3 284,50
7. Druckkosten	
a. 130 Ex. Seybicke (LARS) inkl. Nachdruck	680,--
b. 200 Ex. Satzung, Wahl- u. Geschäftsordnung	148,20
c. 1000 Ex. BDB-Broschüren	2 820,--
d. 1000 Ex. Informationen (Werbematerial)	547,20
8. RUNDSCHREIBEN 1990/1-4: Druck, Versand, Porto, Postzeitungsgebühr, Versandtaschen	17 278,23
9. Verschiedenes	
a. Aufwandsentschädigung Vorstand, Kommissionsvorsitzende, Pressereferentin	3 400,--
b. IFLA-Beitrag	1 553,74
c. Zuschuß ZfBB	500,--
d. Zuschuß Bibliothekarische Auslandsstelle	400,--
e. PC/Drucker für Schriftführer u. Kassenwart	12 190,80
f. BDB: Kosten 1989 + Vorschuß 1990	4 508,88
g. Beiratsseminar (Reisekosten)	637,50
10. Länderausgaben	<u>5 690,86</u>
	128 139,34
11. Durchlaufende Gelder	<u>18 067,14</u>
	<u>146 206,48</u>

## Haushaltsvoranschlag 1991

#### I. Einnahmen

DM

Mitgliedsbeiträge 1991: 1833 x 60,--	109 980,--
241 x 30,--	7 230,--
718 x 20,--	14 360,--
11 beitragsfrei	--
Mitglieder	2803 (1. 1. 91) <u>131 570,--</u> 131 570,--
Außenstände 1990	<u>3 280,--</u>
	134 850,--
Vermögen am 31. 12. 1990	<u>45 977,81</u>
	<u>180 827,81</u>

## II. Ausgaben

1. Bibliothekartag	
a. Reisekosten Kassel	26 000,--
b. RK-Zuschüsse neue Bundesländer + Ausland	3 000,--
c. Vorschuß Bochum	5 000,--
2. IFLA-Tagung 1991	5 000,--
3. Reisekosten	
a. Vorstand	14 000,--
b. Beirat (inkl. zusätzl. Sitzung)	10 000,--
c. Kommissionen	14 000,--
4. Fachliteratur	1 500,--
5. Geschäftsbedarf (inkl. Infostand/Werbemittel)	7 000,--
6. Tel./Porto (inkl. Versand Veröffentlichungen)	4 000,--
7. Druckkosten (Berufsbild und Sonstiges)	6 000,--
8. RUNDSCHREIBEN 1991/1-4 (Druck, Versand, Porto, Sonstiges)	15 500,--
9. Verschiedenes	
a. Aufwandsentschädigung Vorstand, Kommissionsvorsitzende, Pressereferentin	3 600,--
b. Zuschuß IFLA	500,--
c. IFLA-Beitrag	1 550,--
d. Beitrag Bibliothekarische Auslandsstelle	400,--
e. BDB: Vorschuß/Anteil 1991	4 000,--
f. Fortbildungsseminar „Moderieren“ (Komm. Ausbildung u. Beruf)	3 000,--
g. Hardware/Software für Mitgliederverwaltung	5 000,--
10. a. Länderanteile: 11 x 600 DM + 10% vom Beitrag Inland 1991	19 500,--
b. neue Bundesländer 5 x 600 DM + Werbeaktionen 1 500,--	4 500,--
	<u>153 050,--</u>
11. Reserve	<u>27 777,81</u>
	<u>180 827,81</u>

**Anmerkung:** Bei Erstellung von Kassenbericht 1990/HVA 1991 war die Rückerstattung des Techn. Überschusses BT Saarbrücken von DM 16 311,88 noch nicht bekannt. Das Vermögen per 31.12. 1990 erhöht sich um diesen Betrag, die Reserve für 1991 beträgt nun DM 44 089,69.

Bärbel Volle, VdDB-Kassenwartin,  
Dorfstraße 1, 4403 Senden, Telefon 0 25 98/543

## Zukunft bibliothekarischer Verbandsarbeit in Deutschland: ein Gesamtverband für alle?

### – Gedanken aus Neu-Isenburg –

Während der Vorstands- und Beiratssitzung des VdDB in Neu-Isenburg am 22./23. 2. 1991 wurden die Zukunftsperspektiven des Vereins im Hinblick auf einen möglichen Gesamtverband diskutiert.<sup>1)</sup> Die Vorstands- und Beiratsmitglieder beschäftigten sich mit der Fragestellung: **OB** überhaupt und **WIE** das Ganze denn vorstatten gehen könne.

Zunächst unabhängig davon, **WIE** die Einrichtung eines solchen Gesamtverbandes überhaupt angesichts der schon seit dem 1. Nachkriegsbibliothekartag in Hamburg 1946 geführten Diskussion um dieses Ziel umgesetzt werden kann, beschäftigten sich die Vorstands- und Beiratsmitglieder zunächst mit der Frage der Notwendigkeit eines solchen Gesamtverbandes aus der Sicht des VdDB im Jahre 1991.

Niemand bestritt diese Notwendigkeit, die sich aus den im Prinzip auch schon 1946 vorhandenen Argumenten auch im Jahre 1991 noch ableiten ließ:

- **Einheitliche Außenvertretung gegenüber der Öffentlichkeit und besonders gegenüber den öffentlichen Geldgebern,**
- **dadurch Stärkung der Rolle der Bibliotheken und des Berufsstandes in der Gesellschaft.**
- **Aufbau und Entwicklung von verbesserten Kommunikations- und Handlungsstrukturen im Innenverhältnis in einem gemeinsamen Verband.**

Am Beispiel der anglo-amerikanischen Verbände wurde aufgezeigt, daß eine solche einheitliche Vertretung möglich ist – wissend, daß gerade dort der Geist oder Ungeist des Beamtentums und verschiedener einengender Laufbahnen nicht die ausgeprägte Rolle spielt wie in Deutschland, wo diese Ursprünge sich noch von preußischem Landrecht herleiten.

Angesichts der wachsenden und veränderten Dienstleistungsanforderungen an Bibliotheken müßten sich in unserer Zeit auch innerbetriebliche, verkrustete Strukturen in Bibliotheken ändern. Der Gesamtverband könnte ein erstes Praxisfeld für neuartiges gleichberechtigtes Nebeneinander in Partnerschaft sein, sei es im Verhältnis der verschiedenen Laufbahnen zueinander, sei es im Verhältnis z. B. zwischen den öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheksbereichen.

### Blauäugiges Geschwafel?

In der anschließenden Diskussion um das **WIE**, um die Umsetzungsmöglichkeiten, wurden offen und realistisch bisherige z.T. negative Erfahrungen bilanziert und in Relation zu den realen Verwirklichungschancen gesetzt. So reichte die Palette der Diskussionsbeiträge vom „Das schaffen wir nie“ bis zum „Wir müssen endlich die Zersplitterung und Hierarchisierung überwinden“. Als besonders wichtig wurde herausgestellt, daß die Interessen der VdDB-Mitglieder berücksichtigt werden müssen und durch praktisches Handeln das Ziel „Gesamtverband“ angegangen werden müsse.

Mitgliederinteressen für den VdDB bedeuten Basisnähe, direkte Zusammenarbeit und Ansprechbarkeit für die Mitglieder, Erhalt der mitgliederbezogenen Kommissionsarbeit, Vertretung von Diplom-Bibliothekarinnen und Diplom-Bibliothekaren in den entsprechenden Leitungsgremien, Stärkung der BDB als gemeinsames Dach.

So war es folgerichtig, daß beschlossen wurde, initiativ und verstärkt den Weg zum Gesamtverband über die BDB zu gehen und diese Gedanken aus Neu-Isenburg hier im RUNDSCHREIBEN zu veröffentlichen.

Barbara Jedwabski, UB Dortmund

<sup>1)</sup> Vgl. dazu auch „Zukunft bibliothekarischer Verbandsarbeit in Deutschland im RUNDSCHREIBEN 1991/1“

## VdDB in Zahlen

Mitgliederverwaltung mit dem PC bringt es an den Tag:

Mitglieder insgesamt:	2851
davon: Bibliothekare	541 = 18,79 %
Bibliothekarinnen	2310 = 81,21 %
davon: im Ruhestand	335
nicht im Dienst	300
in der Ausbildung	104

### Mitglieder in den einzelnen Bundesländern:

Baden-Württemberg	515
Bayern	350
Berlin	266
Brandenburg	–
Bremen	42
Hamburg	193
Hessen	286
Mecklenburg	1
Niedersachsen	285
Nordrhein-Westfalen	564
Rheinland-Pfalz	152
Saarland	60
Sachsen	3
Sachsen-Anhalt	6
Schleswig-Holstein	79
Thüringen	1

### Altersstruktur in Prozenten

20-29 Jahre (* 1961-1970)	weiblich 20,1 %
	männlich 2,3 %

30-39 Jahre (* 1951-1960)	weiblich 20,5 % männlich 5,5 %
40-49 Jahre (* 1941-1950)	weiblich 18,9 % männlich 4,5 %
50-59 Jahre (* 1931-1940)	weiblich 10,0 % männlich 3,7 %
über 60 Jahre (* 1894-1930)	weiblich 11,5 % männlich 2,9 %

(Stand der Auswertung: 20. 3. 1991)

Ilse-Lotte Hoffmann, SuUB Bremen

#### Bibliothekartag Kassel



### Info-Stand auf einen Blick

#### Wo?

Der VdDB-Info-Stand befindet sich in Halle K (Firmenausstellung) neben dem Tagungsbüro.

#### Wer und wann?

Mitglieder der Kommissionen stehen für Gespräche und Fragen bereit:

#### Kommission Ausbildung und Beruf

Donnerstag, 23. 5., 12.00-14.00 Uhr

#### Kommission Besoldung und Tarif

Freitag, 24. 5., 10.00-12.00 Uhr

#### Kommission Neue Technologien

Täglich ab 12.15 Uhr und Donnerstag, 23. 5., 14.15 Uhr

#### Und was noch?

Die Kommission Ausbildung und Beruf legt das von ihr und weiteren Spezialisten erarbeitete „neue“ Berufsbild vor:

**Der Diplom-Bibliothekar an wissenschaftlichen Bibliotheken – Versuch einer Standortbestimmung**  
Göttingen VdDB 1991

aktiv und haben durch einen Projektbericht bzw. eine Diplom-Arbeit Material über die bibliothekarische Ausbildung bis 1990 zusammengetragen und aufgearbeitet. Über die neuen Entwicklungen konnten wir uns bei Sitzungen der Sektion VII (Bibliothekarische Ausbildungsstätten) des DBV und bei Sitzungen der Ausbildungskommission des VDB informieren. Eine Zusammenfassung der Ausbildung aller bibliothekarischer Dienste mit einem Ausblick auf Entwicklungen haben wir in RUNDSCHREIBEN 1991/1, S. 10-11 veröffentlicht.

Die Kommission hatte Gaststatus in der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Bibliothekswesen, Arbeitsgruppe Personalfragen. Diese Arbeitsgruppe erarbeitete „Empfehlungen zur Gleichstellung von bibliothekarischen und dokumentarischen Berufsabschlüssen aus der ehemaligen DDR und zur Äquivalenz von Berufsbezeichnungen“. Diese Empfehlungen wurden im Februar 1991 fertiggestellt und sollen an die Kultusministerkonferenz und an die entsprechenden Gremien der einzelnen Länderregierungen weitergeleitet werden. In diesen Empfehlungen wurde weitgehend die bisherige Anerkennungspraxis für die einzelnen Berufsabschlüsse aus der ehemaligen DDR in den alten Bundesländern fortgeschrieben. Die Gleichstellungen beziehen sich auf die Beschäftigung im Angestelltenverhältnis.

Durch die Veränderungen im beruflichen Umfeld hatte die Kommission viele Anfragen von Bibliothekaren aus den neuen Bundesländern zu beantworten. Schwerpunkte waren hier Fragen nach Fortbildungsangeboten, nach der Gleichstellung der Berufsabschlüsse und nach Beschäftigungsmöglichkeiten in den alten Bundesländern.

#### Zum Berufsbild Diplom-Bibliothekar an wissenschaftlichen Bibliotheken

Aus der kommissionsinternen Diskussion des Berufsbilds gestalteten wir auf dem Bibliothekartag unsere öffentliche Sitzung mit dem Thema „Berufsbild in der Diskussion – Der Diplom-Bibliothekar zwischen Literaturverwaltung und Informationsdienstleistung“. Die Resonanz auf die Veranstaltung war in Saarbrücken groß. Die Beiträge und die Zusammenfassung der Diskussion wurden im RUNDSCHREIBEN 1990/3, S. 7-10 veröffentlicht. Auf die Veröffentlichung wurde in einer ausführlichen Leserschrift von Joachim Stoltzenburg im RUNDSCHREIBEN 1990/4, S. 14-15, eingegangen. Aus den Reaktionen auf unsere Veranstaltung haben wir viele Anregungen für die weitere Bearbeitung des Berufsbilds gewonnen. Als Ergebnis wird auf dem Bibliothekartag die Broschüre „Der Diplom-Bibliothekar an wissenschaftlichen Bibliotheken: Versuch einer Standortbestimmung“ vorgelegt.

#### Europa und die Ausbildung von Bibliothekaren

Die Kommission hat an der Veranstaltung „Ausbildung und Berufspraxis in Europa“ auf dem Bibliothekartag in Saarbrücken mitgewirkt. Durch die Mitarbeit in der BDB-Arbeitsgruppe „Ausbildung im europäischen Rahmen“ haben wir uns mit den Möglichkeiten, europäische Inhalte in die bestehenden Ausbildungsgänge aufzunehmen, beschäftigt. Um über die Ausbildung in anderen Ländern zu informieren, haben wir angefangen, im RUNDSCHREIBEN Berichte über die Ausbildung von Bibliothekaren in den EG-Ländern zu veröffentlichen. Bisher sind ein Beitrag über Spanien (RUNDSCHREIBEN 1990/4, S. 2-4) und einer über Dänemark (RUNDSCHREIBEN 1991/1, S. 5-6) erschienen. Die Kommission wurde häufig um Informationen über die Ausbildung in anderen EG-Ländern gebeten. Die Informationslage ist leider so, daß wir längst nicht alle Fragen beantworten, sondern oft nur Hinweise auf Literatur bzw. andere Stellen geben konnten.

#### Weitere Arbeitsschwerpunkte

Die Vorsitzende hat in der Arbeitsgruppe zur Ausbildung der Aufstiegsbeamten für den gehobenen Bibliotheksdienst in Niedersachsen mitgearbeitet. Diese Arbeitsgruppe hat einen Rahmenplan für die praktische und ein Curriculum für theoretische Ausbildung der Aufstiegsbeamten erarbeitet. Die Umsetzung der Pläne ist vorerst zurückgestellt worden, obwohl bereits ein Auswahlverfahren für Aufstiegsbeamte stattgefunden hat.

Für neue Beiräte und deren Stellvertreter führte die Kommission am 31. Oktober 1990 in Kassel eine Fortbildungsveranstaltung mit

## Aus den VdDB-Kommissionen

### Kommission Ausbildung und Beruf Jahresbericht 1990/1991

Im Berichtszeitraum bestimmten hauptsächlich zwei Schwerpunkte die Arbeit der Kommission. Der eine Schwerpunkt ergab sich aus den Entwicklungen in Deutschland und den Auswirkungen, die diese Veränderungen auf den Ausbildungssektor und die Berufstätigkeit von Bibliothekaren haben. Den zweiten Schwerpunkt bildeten die Diskussionen und Überlegungen zum Berufsbild des Diplom-Bibliothekars an wissenschaftlichen Bibliotheken. Europabezogene Themen traten etwas in den Hintergrund. Zur Diskussion und Bearbeitung der anstehenden Probleme fanden am 7. 5., 15. 8. 1990 und 21. 3. 1991 in Frankfurt und vom 21.-22. 1. 1991 in Würzburg Sitzungen statt.

#### Zur Ausbildung und Berufstätigkeit von Bibliothekaren im vereinten Deutschland

Zunächst galt es, das Informationsdefizit auf unserer Seite abzubauen. Das konnte durch einen Besuch der Fachschule für wissenschaftliches Bibliothekswesen in Berlin-Ost Ende März 1990 und durch Kontakte mit Hochschullehrern der Fachschulen in Leipzig und Berlin-Ost abgebaut werden. Darüber hinaus wurden Studenten an den Fachhochschulen in Frankfurt und Hannover

dem Thema „VdDB-Vereinsarbeit leicht gemacht“ durch. Der Zeitpunkt war so gewählt, daß die neuen Beiräte bereits über einige Monate Erfahrung in der Beiratsarbeit verfügten und so bereits praktische Erfahrungen und Probleme in die Diskussion einbringen konnten.

Um die von uns bei unseren Thesen zum Berufsbild geforderte Kommunikationskompetenz zu fördern, hat die Kommission eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Moderieren – Strukturieren – Präsentieren“ organisiert. Sie findet vom 29. 4.-1. 5. 1991 statt.

Für den Bibliothekartag in Kassel hat die Kommission eine öffentliche Sitzung mit dem Thema „Arbeitsplätze außerhalb des öffentlichen Dienstes – Wunschziel oder Ersatzarbeitsmarkt für Diplom-Bibliothekare?“ vorbereitet. Drei Vertreter aus den Bereichen Verlagswesen, Wirtschaftsforschung und Pharmaindustrie werden über ihre Erfahrungen berichten.

Die Zusammenarbeit mit der Kommission Neue Technologien wurde fortgeführt. Neu dazugekommen war eine Zusammenarbeit mit der BDB-Arbeitsgruppe EDV. Hier lieferte die Kommission einen Beitrag „EDV-Einsatz in Bibliotheken – Konsequenzen für Aus- und Fortbildung“. Dieser Beitrag soll in ein BDB-Papier eingearbeitet werden. Auch mit der Kommission für Ausbildungsfragen wurde der Informationsaustausch durch gegenseitige Teilnahme an Sitzungen und Austausch von Protokollen weiter gepflegt.

Mitglieder und Gäste der Kommission waren im Berichtszeitraum: Maria Brüggemann (Bochum), Ursula Gereke (Göttingen), Ruth Goebel (München, Gast), Petra Herrmann (Speyer), Christa-Rose Huthloff (Hannover), Sabine Krauch (Tübingen, Mitglied bis Januar 1991), Sibylle Meinel (Dresden, Gast), Andrea Mozer (Tübingen, Mitglied seit Januar 1991), Regina Schönenberg (Wuppertal, Vertreterin der Kommission Neue Technologien) und Margot Wiesner (Frankfurt, Gast).

Christa-Rose Huthloff (Vorsitzende),  
Fachhochschule Hannover

## **Kommission Neue Technologien Jahresbericht 1990/1991**

### **1. Sitzungen**

Die Kommission Neue Technologien und die VDB-Arbeitsgruppe Neue Medien stellten auf der gemeinsamen öffentlichen Sitzung am 7. 6. 1990 während des Bibliothekartages in Saarbrücken „OPAC Beispiele aus Europa“ vor. Bei dieser gut besuchten Veranstaltung im Audimax wurden die OPACs der UB Groningen, der ETH-Bibliothek Zürich, der UB Düsseldorf und der gastgebenden UB Saarbrücken vorgestellt. Die sehr unterschiedlichen Systeme ermöglichten einen Einblick in die Bandbreite, die Online-Benutzerkataloge bieten und auch in die Schwierigkeiten, solche Online-Kataloge möglichst benutzerfreundlich zu gestalten.

Die Kommission und die Arbeitsgruppe tagten intern am 6. 6. 1990 in Saarbrücken und am 7. 11. 1990 in Frankfurt/Main. Auf dem Bibliothekartag in Kassel werden Kommission und Arbeitsgruppe diesmal getrennte öffentliche Sitzungen durchführen. Die Kommission Neue Technologien stellt am 23. 5. „PC-Arbeitsplätze für Benutzer“ (Erfahrungen aus den UBs Bielefeld, Dortmund, München, Wuppertal) vor, während die VDB-Arbeitsgruppe am 24. 5. Erfahrungsberichte zur kooperativen Sacherschließung bringt.

Im Rahmen der „Gesprächskreise“ wird die Kommission Neue Technologien am Dienstag, 21. 5., speziell für Fragen zur Formalisierung mit BIS-LOK und Allegro sowie der ZDB mit Experten wie Monika Münnich (UB Heidelberg), Gabriele Günner (UB Münster) und Barbara Sigrist (SB Berlin) versuchen, Anregungen und Hilfestellungen zu geben. Wir hoffen, hier auch Kolleginnen aus den neuen Ländern zu Fachgesprächen und zum Erfahrungsaustausch zu treffen.

An den Sitzungen der Kommission Ausbildung und Beruf nahm während des Berichtszeitraumes Regina Schönenberg teil, die an dem neuen Berufsbild der Kommission mitarbeitet.

### **2. Veröffentlichungen**

Im Rahmen der „Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu neuen Techniken/Medien“ erscheint im RUNDSCHREIBEN 1991/2 ein Beitrag von Elisabeth Hampel über „Elektronische Buchsicherungsanlagen“. Monika Cremer legt einen Bericht über „10 Jahre VdDB-Kommission Neue Technologien 1980-1990“ vor.

### **3. Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände**

Die EDV-Arbeitsgruppe der BDB (Mitglieder: M. Cremer, NSUB Göttingen, R. Dittmar, SUB Hamburg, B. Galsterer, StB Düsseldorf, E. Mittler, NSUB Göttingen, W. Neubauer, Zentralb. Jülich, A. Nolte, StB Essen, H.-J. Schubert, BSB München) tagte am 8./9. 1. 1991 in Düsseldorf zur Vorbereitung einer Veröffentlichung über „EDV in Bibliotheken“, die im Herbst 1991 vorgelegt werden soll.

### **4. Bund-Länder-Kommission Bibliotheken (vormals Deutsche Expertengruppe Bibliotheken)**

Die Vorsitzende ist Mitglied der Arbeitsgruppe 5 (Bibliotheks- und Informationstechnik) dieser Kommission, deren Aufgabe es ist, Leitlinien für die künftige Bibliotheks- und Informationstechnik in den Bibliotheken der neuen Länder zu formulieren. Zum Arbeitsbereich der AG 5 gehören:

- Einsatz der Datenverarbeitung in allen Bereichen der Bibliothek,
- räumliche Struktur der Bibliothekssysteme und ihre Konsequenzen für die Informations- und Transporttechnik,
- Einsatz neuer Medien.

Die Nutzung der Zentralen Dienste und die Mitarbeit in regionalen Verbänden werden in einer anderen Arbeitsgruppe behandelt.

Bisher wurden die Anforderungen an die Informationstechnik für Bibliotheken, die Katalogisierung lokal und im Verbund, der Benutzerkatalog, zum Teil die Erwerbung, die Benutzung, Informationsvermittlung sowie die technische Ausstattung behandelt. Die Papiere über die Anforderungen an Bibliothekssysteme, zur Katalogisierung, zu den Normdateien sollen demnächst vom Plenum der Bund-Länder-Kommission verabschiedet werden.

Anfang Oktober 1990 bewilligte der Haushaltsausschuß des Deutschen Bundestages innerhalb des 3. Nachtragshaushalts für 1990 Mittel in Höhe von 3 Mio DM für die Ausstattung der Hochschulbibliotheken der neuen Bundesländer mit Informationstechnik. Der Antrag auf 5 Mio DM zur Ausstattung der Öffentlichen Bibliotheken (Erwerbungsmittel) wurde abgelehnt.

Die Ausgabe der bewilligten Mittel war bis Ende Januar 1991 terminiert. Die Beschaffung der Informationstechnik orientierte sich an den bisher erarbeiteten Grundsätzen der Arbeitsgruppe für die Bibliotheken der Universitäten und der größeren Hochschulen, deren Zukunft gesichert ist. Es wurden 19 Bibliotheken ausgewählt, die geeignet erscheinen, die technischen Voraussetzungen zu erfüllen und die neue Technik einsetzen zu können. Aufgrund der mehr als knappen Frist zur Ausgabe der Mittel war es nicht möglich, Sonderwünsche zu berücksichtigen. Es wurde einheitliche PC-Technik mit Netzen beschafft, wobei die Teilsysteme über Schnittstellen für den Anschluß weiterer Teilsysteme verfügen müssen. Wünschenswert ist Verbundkatalogisierung unter Nutzung der Daten der bestehenden Verbände bzw. Sicherstellung der späteren Überführung der Daten in Verbände.

Neben der PC-Ausstattung zur Katalogisierung (mit BIS-LOK und Allegro) werden den Bibliotheken CD-ROM-Arbeitsplätze angeboten. Die Ausleihe war wegen der langen Vorlaufzeiten bei den knappen Fristen nicht zu realisieren.

Die Bibliotheken wurden nach Bestand, Zuwachs, technischen Möglichkeiten und Fortbestand ausgewählt. Die Ausstattung wurde nach Jahreszugängen gestaffelt. Die begrenzte Ausschreibung und Beschaffung erfolgte zentral durch die UB Bielefeld. Die Gewährleistungsprüfung geschah vor Ort.

Die noch ausstehenden Fragenkomplexe sollen im Laufe des Jahres 1991 abgehandelt werden.

### **5. Mitglieder der Kommission Neue Technologien**

Der Kommission gehören folgende Mitglieder an: Monika Cremer

(NSUB Göttingen), Elisabeth Hampel (UB Regensburg), Barbara Jedwabski (UB Dortmund), Monika Münnich (UB Heidelberg), Christiane Regge (Bibliothek d. Dt. Bundestages), Regine Schöenberg (UB Wuppertal), Barbara Sigrist (SBPK Berlin).

Monika Cremer (Vorsitzende),  
NSUB Göttingen

## 10 Jahre VdDB-Kommission Neue Technologien – 1980-1990 Herausforderungen, Chancen, Perspektiven

Mit Zähigkeit, Eifer und Engelszungen versuchen heute so manche Kollegin und mancher Kollege, an einen Personal Computer heranzukommen, um ihre Arbeit effektiver zu gestalten, sei es für Erwerbung, Katalogisierung oder Ausleihe, sei es in großen oder kleinen Bibliotheken, wobei es in kleinen Häusern mitunter sogar einfacher zu bewerkstelligen ist als in großen mit ihrer oft schwerfälligen Verwaltung. Vor zehn Jahren sah das alles noch ganz anders aus!

### Ad-hoc-Kommission zu Rationalisierungsfragen (1980-1984)

Zu dieser Zeit begannen in der Bundesrepublik Deutschland die ersten Bibliotheksverbände zu arbeiten. Die Kolleginnen in den Katalogisierungsabteilungen der Universitätsbibliotheken gehörten zu den ersten, die in Wissenschaftlichen Bibliotheken mit der Bildschirmarbeit konfrontiert wurden. Mitbeteiligung war in diesem Stadium – wenn es überhaupt Regelungen gab – nur über die Personalvertretungen möglich, dazu je nach Bundesland und Gesetzes- oder Verordnungslage (höchst selten als Tarifvertrag) mit sehr großen Unterschieden.

Für den VdDB war diese Entwicklung Anlaß, auf dem 70. Bibliothekartag in Wuppertal am 27. 5. 1980 eine „Ad-hoc-Kommission zu Rationalisierungsfragen“ ins Leben zu rufen. Ihr Ziel war es, die Interessen der Mitglieder des VdDB bei der Planung und Implementierung von Rationalisierungsmaßnahmen, d. h. hier: der Einführung der EDV in Bibliotheken, zu vertreten. Die Kommission wollte durch Informationstransfer die Kolleginnen und Kollegen ermutigen und befähigen, an Entscheidungsprozessen in ihren Bibliotheken mitzuwirken und ihre Verhandlungsposition zu stärken.

Zu jener Frühzeit bestand die Kommission neben der Vorsitzenden Helga Schwarz (damals DBI, Berlin) aus 4 Mitgliedern: Rita Esser (UB Konstanz), Barbara Jedwabski (UB Dortmund), Irene Kampers (UB Bremen) und Ulla Usemann-Keller (DBI, Berlin).

Die Kommission hat sehr früh erkannt, welche Gefahren, aber auch welche Chancen mit der Einführung der EDV in Bibliotheken verbunden sein konnten. Vordringlich war zu der Zeit, einen Überblick über die Situation in den einzelnen Ländern zu gewinnen: wo wird EDV wie eingesetzt, welche Dienstvereinbarungen existieren in den Bundesländern zur Bildschirmarbeit? Umfragen dazu wurden gestartet, Geschäftsgänge geprüft.

Auf dem 72. Bibliothekartag in Darmstadt 1982 hielt die Kommission ihre erste öffentliche Sitzung ab, an der ca. 45 Teilnehmer gezählt wurden. Es ging vor allem um zwei Hauptkomplexe, nämlich die Ergonomie und die Arbeitsabläufe. Vielfach entsprochen die Terminalarbeitsplätze nicht den ergonomischen Gesichtspunkten, die von Cakir<sup>1)</sup> und der Berufsgenossenschaft<sup>2)</sup> erarbeitet wurden. Auch bei den augenärztlichen Untersuchungen gab es viel Unsicherheit. Als Bildschirm-Arbeitsplätze wurden von den Arbeitgebern folgende Arbeitsplätze definiert: „Bildschirm-Arbeitsplätze für digitale Daten- und Textverarbeitung im Bürobereich sind Arbeitsplätze mit Büro- und Verwaltungstätigkeiten, bei denen Arbeitsaufgaben mit und Arbeitszeit am Bildschirm bestimmend (d. h. zeitlich überwiegend) für die gesamte Tätigkeit sind.“ Zu den Bildschirmgeräten werden übrigens auch Mikروفilm- und Mikrofiche-Lesegeräte gerechnet.

Klar war bereits zu diesem Zeitpunkt, daß die Arbeitsabläufe und die Tätigkeiten sich verändern bzw. auch wegfallen würden.

Ein wichtiger Punkt waren die Mischarbeitsplätze (s. dazu zuletzt R. Frankenberger: Mischarbeitsplätze in: VdDB/VDB RUND-SCHREIBEN 1991/1, S. 11-13 im Rahmen der „Kurzberichte und Literaturangaben zu Neuen Techniken/Medien“), über deren Ausgestaltung wir uns die Köpfe heiß redeten, da schon damals absehbar war, daß die Möglichkeiten zum Mischen mit konventionellen Tätigkeiten sich ständig verringern würden.

Als notwendig erwies sich, einen Bericht über die in der Bundesrepublik Deutschland geplanten Bibliotheks-Verbundsysteme und deren Folgen für den gehobenen Dienst vorzulegen. Zu dieser Zeit war der höhere Dienst nur partiell und eher theoretisch mit der EDV-Implementierung befaßt, soweit es sich nicht um die direktoriale Ebene handelte. Nur in Niedersachsen gab es seit 1981 eine ADV-Arbeitsgruppe des VDB, die sich eingehender mit den anstehenden Problemen durch EDV-Einsatz in Bibliotheken befaßte. Hans-J. Becker (NSUB Göttingen), Mitglied dieser Gruppe, wurde als Gast in die Ad-hoc-Kommission zu Rationalisierungsfragen aufgenommen und hat durch engagierte und konstruktive Mitarbeit die Arbeit vorangebracht.

Auf dem Bibliothekskongreß in Hannover 1983 wurde die erste Publikation der Kommission vorgestellt:

„Einsatz neuer Technologien an wissenschaftlichen Bibliotheken: Arbeitsbericht. Berlin 1983.“

Sie gibt einen Überblick über den Stand der regionalen Verbundsysteme in der Bundesrepublik Deutschland, beschreibt neue Tätigkeiten des gehobenen Dienstes in Verbundzentralen und das allgemeine technische Umfeld künftiger Bibliotheksarbeit (Stichworte: Telekommunikation und Online-Information in Bibliotheken) und kommentiert die vorliegenden Vereinbarungen über Bildschirmarbeitsplätze in einem Vergleich.

Manches davon wirkte damals auf viele Kolleginnen wie ferne Zukunftsmusik, die sie nicht betraf, besonders, wenn sie in mittleren und kleineren Bibliotheken arbeiteten. Doch schon auf der zweiten öffentlichen Sitzung der Kommission während des Bibliothekartages 1984 in Bielefeld zeigte sich das wachsende Interesse der Kolleginnen und Kollegen an den Neuen Technologien; der Kreis der Betroffenen wuchs ständig.

Auch in dieser Sitzung ging es wieder um Dienstvereinbarungen. Ergonomie der Geräte und die Arbeitsplatzgestaltung erwiesen sich als Dauerbrenner. Selbst wenn die Bibliotheksleitung sich willig zeigte, so fehlte es doch – wie so oft – an den nötigen finanziellen Mitteln. Die Bibliotheksgebäude (einmal abgesehen von Neubauten) sind für die Installation der Neuen Technologien nicht konzipiert; so blieb es oft bei mehr schlechten als rechten Kompromissen.

Am Thema Mischarbeitsplätze entzündeten sich heftige Diskussionen, als Dr. Franken (UB Konstanz) von mehr als 50 % Bildschirmarbeit in der Zukunft sprach. Vehement wurde nach Wahlmöglichkeiten zwischen Online- und Offline-Arbeit verlangt und auch nach Möglichkeiten zu neuen, ergänzenden Aufgaben für Diplom-Bibliothekare gesucht. Das Konstanzer Modell der Mischarbeitsplätze mittels Teamwork stieß hier schon an seine Grenzen.

In Bielefeld wurde auch die zweite Publikation der Kommission vorgestellt:

„Auswirkungen neuer Technologien auf Bibliotheken und Bibliothekare. Berlin 1983.“

Durch Gegenüberstellung von Arbeitsabläufen im konventionellen und im integrierten EDV-Geschäftsgang sollte den Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit gegeben werden, sich Klarheit über die Veränderungen an jedem Arbeitsplatz (UB-Modell) zu verschaffen. Viele konventionelle Tätigkeiten entfielen plötzlich; die Angst, wegrationalisiert zu werden, war deutlich.

Gleichzeitig zeigte sich, daß neue Aufgaben auf die Diplom-Bibliothekare zukamen, die beruflichen Anforderungen sich veränderten (im „Berufsbild“ der VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf<sup>3)</sup> von 1985 bereits zu erkennen und damals z.T. als Utopie von Kolleginnen und Kollegen kritisiert).

An den Mischarbeitsplätzen – wenn denn Mischarbeit weiterhin als Mischung von konventionellen und Bildschirm-Tätigkeiten

verstanden werden soll – scheiterten wir, denn da ging es u. a. auch um Organisations- und Strukturfragen, die der gehobene Dienst gern mit kompetenten Kolleginnen und Kollegen des höheren Dienstes diskutiert hätte – doch dort herrschte zu der Zeit weitgehend „Funkstille“. Man fühlte sich nicht so hautnah betroffen, auch die hierarchische Struktur des VDB ließ wohl wenig Spielraum für solch neue Aktivitäten offen.

### **Kommission Neue Technologien (1985 ff.)**

Ende 1984 war absehbar, daß die Neuen Technologien ein Dauerthema für den Berufsstand bleiben werden. Die Ad-hoc-Kommission zu Rationalisierungsfragen wurde aufgelöst, eine neue, ständige „Kommission Neue Technologien“ wurde gebildet. Die konstituierende Sitzung fand am 14. 3. 1985 in Hannover statt. Mitglieder der Kommission waren damals: Helga Schwarz (Vorsitzende, DBI, Berlin), Monika Cremer (NSUB Göttingen), Michael J. Gómez (Bibliothek des Alfred-Wegener-Instituts, Bremerhaven), Barbara Jedwabski (UB Dortmund), Gertraud Preuß (UB Regensburg), Christiane Regge (B. des Dt. Bundestags, Bonn), Regina Schönenberg (UB Wuppertal) und Barbara Sigrist (SBPK Berlin). Dazu kommen jeweils die Vorsitzenden der Kommission Ausbildung und Beruf sowie der Kommission Besoldung und Tarif des VdDB.

Auf dem 75. Bibliothekartag in Trier 1985 veranstaltete die Kommission zusammen mit dem Arbeitskreis EDV eine öffentliche Sitzung zum Thema „EDV-Katalogisierung in der Praxis“, bei der Kolleginnen aus Bonn, Hannover, Konstanz und München berichteten, die alle mit unterschiedlichen EDV-Systemen arbeiteten. Der Zustrom von über 440 Teilnehmern zeigte deutlich, wie aktuell das Thema gewählt war.

Die Kommission begann mit der Vorbereitung einer neuen Publikation, die auf dem Bibliothekartag in Oldenburg 1986 vorgestellt wurde:

„Ausgewählte Literatur zu neuen Technologien. Kommentare und Annotationen. Berlin 1986.“

Die Literatur zum Arbeitsgebiet der Kommission war in den letzten Jahren derart angeschwollen, daß es auch Experten nicht leicht fiel, auf allen Gebieten den Überblick zu wahren. In vielen Bibliotheken ist es zudem schwierig, an die neuesten Zeitschriftenhefte heranzukommen, sei es, daß der Umlauf zu lange dauert oder Fachpublikationen nur von großen Bibliotheken überhaupt geführt werden. Mit dieser Loseblattausgabe sollte den Kolleginnen und Kollegen ein Hilfsmittel angeboten werden, das den Einstieg in die Materie erleichtern und zu eigener Urteilsfindung führen sollte.

Zu dieser Loseblattausgabe erschien 1987 eine erste Ergänzungslieferung. Auf Dauer stellte sich heraus, daß für den Verein diese Form der Publikation problematisch ist hinsichtlich der Lagerhaltung und Aktualisierung. Weitere Literaturberichte erscheinen daher seit 1990 in loser Folge im VdDB/VDB RUNDSCHREIBEN als „Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu neuen Techniken/Medien“ in der Rubrik „Aus der Arbeit der VdDB/VDB Arbeitsgruppen und Kommissionen“.

Auf der öffentlichen Sitzung in Oldenburg referierte Helga Schwarz über „Katalogausgaben in Katalogisierungs-Verbandssystemen“ und rückte dabei dem Zettelkatalog heftig zuleibe. Barbara Sigrist sprach zum Thema „Übernahme und Nutzung von Fremddaten“; beides waren Praxisberichte, die auf großes Echo stießen.

In Oldenburg fand ein Wechsel im Vorsitz der Kommission statt. Helga Schwarz, die für den Vorsitz des VdDB kandidierte, schied aus der Kommission aus. Neue Vorsitzende wurde Gertraud Preuß von der UB Regensburg.

Inzwischen war die EDV-Anwendung längst über die großen Bibliotheken, die Verbundsystemen angegliedert sind, hinausgeklagt. In immer mehr mittleren und kleinen Bibliotheken suchte man nach adäquaten Lösungen für die eigenen Bedürfnisse. Hier gab es ein weites, freies Feld, denn die Software-Hersteller versprachen oft mehr, als sie letztendlich halten konnten. Die Erstellung von EDV-Pflichtenheften mußte erst einmal gelernt werden; komplizierte EDV-Vertragswerke auf Herz und Nieren zu prüfen,

gehörte bisher kaum zum Alltag der Berufskolleginnen und -kollegen. Die Wartung der Systeme ist ebenfalls keine quantität négligable. Kurzum, der „PC-Einsatz in kleinen und mittleren Bibliotheken“ ergab sich als anstehendes Thema für die öffentliche Sitzung der Kommission auf dem Bibliothekartag in Augsburg 1987. Die allgemeine Einführung von Gertraud Preuß zu dieser Veranstaltung ist abgedruckt im VdDB/VDB-RUNDSCHREIBEN 1988/1, S. 4-5. Michael J. Gómez von der Bibliothek des Alfred-Wegener-Instituts in Bremerhaven führte die von ihm gewählte Software „Dataease“ zum Katalogisieren und sein auf der Software „Sire“ laufendes Retrievalsystem online vor. Beide Programme hatte er selbst für die Bedürfnisse seiner Bibliothek „maßgeschneidert“ parametrisiert, was einen erheblichen Zeitaufwand erforderte. Herr Schanbacher von der Fachhochschulbibliothek Heilbronn stellte das PC-Ausleihverbuchungssystem vor, das an der Fachhochschule selbst entwickelt worden war – und was ohne begeisterte Computerfreaks unter den Fachhochschulstudenten wohl nicht ohne weiteres möglich gewesen wäre. Beide Vorträge machten deutlich, daß EDV-Implementierung nicht „auf Knopfdruck“ funktioniert, sondern nur mit erheblichen Eigenleistungen der Bibliothek sinnvoll und effektiv erfolgen kann. Die große Teilnehmerzahl an der Veranstaltung zeigte, daß die Kommission mit dieser Thematik ins Schwarze getroffen hatte.

Zu dieser Zeit stand auch beim VDB die EDV „ante portas“. 1987 kam es zur Gründung einer „VDB-Arbeitsgruppe Neue Techniken/Medien“, die den Ansatz der (inzwischen aufgelösten) niedersächsischen Arbeitsgruppe nun bundesweit weiterführen sollte (Mitglieder: H.-J. Becker, NSUB Göttingen, B. Dugall, StUB Frankfurt/M., R. Frankenberger, UB Augsburg, B. Schneider-Esslinger, UB Duisburg, H.-J. Schubert, BSB München).

Auf dem Berliner Bibliothekskongreß 1988 gewann auch die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) allmählich Gestalt, die dann im Herbst 1989 gegründet wurde. Auf Kommissionsebene wurde schon 1988 ein erster Schritt zur Zusammenarbeit getan, als sich die Kommission Neue Technologien und die Arbeitsgruppe Neue Techniken/Medien zu ersten gemeinsamen internen Sitzungen trafen und mit Planungen von gemeinsamen öffentlichen Veranstaltungen begannen.

Auf dem Bibliothekskongreß in Berlin 1988 referierte Monika Münich (UB Heidelberg und inzwischen Mitglied der Kommission Neue Technologien) über „Die Zusammenarbeit zwischen Instituten und Universitätsbibliotheken beim EDV-Einsatz in mehrschichtigen Bibliothekssystemen“ anhand des Heidelberger Pilotprojektes. Das Thema wird auch weiterhin von großer Aktualität bleiben. Die im Zusammenhang mit diesem DFG-Projekt erstellten Pflichtenhefte<sup>4)</sup> sind im „Bibliotheksdienst“ abgedruckt und allen Interessierten oder demnächst Betroffenen zur Lektüre empfohlen.

Auf dem Bibliothekartag in Bonn 1989 gab es die erste gemeinsame öffentliche Sitzung der VdDB-Kommission Neue Technologien mit der VDB-Arbeitsgruppe Neue Techniken/Medien zum Thema „CD-ROM-Anwendungen in Bibliotheken“. Der kometenhafte Start dieses „neuen Papyrus“ beflügelte die Phantasie der Informationsindustrie und die vieler Bibliothekare anfangs vor allem in USA, aber inzwischen hat die Flut der CD-ROM-Veröffentlichungen auch die deutschen Bibliotheken erreicht. Nach einer Prognose der LINK-Gruppe<sup>5)</sup> wird Deutschland auf diesem Sektor weltweit bis 1995 die größten Wachstumsraten verzeichnen. In Bonn stellte Rosemarie Kemminer den „Online-Publikumskatalog der UB Bielefeld auf CD-ROM“ vor, der erste seiner Art in Deutschland. Barbara Hübner sprach über „CD-ROM-Einsatz an der UB Regensburg“, der sich vor allem auf die Nutzung von BIP+ (Books in Print+) für die Erwerbung und im Publikumsbereich bezog. Wilfried Lehmler (UB Konstanz) berichtete von den Erfahrungen mit Benutzern bei Recherchen in fachbibliographischen CD-ROM-Datenbanken.<sup>6)</sup> Der Andrang zu der Veranstaltung war so groß, daß der Raum gewechselt werden mußte.

In Bonn lag auch die neue Veröffentlichung der Kommission vor: „Katalogisierungspraxis in regionalen Verbundsystemen. Göttingen 1989.“

Nach oft langen Jahren der Vorbereitung und Planung werden die

meisten Verbundsysteme inzwischen für die Katalogisierung eingesetzt. Nur Niedersachsen ist bereits einen Schritt weiter und bietet die – im Grunde für einen Verbund selbstverständliche – Online-Fernleihkomponente an (inzwischen auch über Btx).

Anhand gleicher Titelaufnahme-Beispiele wird sehr deutlich, wie unterschiedlich die Katalogisierungspraxis (hier nur die Formalkatalogisierung, da die Sacherschließung zu der Zeit noch bei keinem Verbund integriert war) ist, wenn man Katalogisierungsregeln, Erschließungstiefe, Katalogausgaben und Software-Ergonomie vergleicht.

In Bonn verabschiedete sich Frau Preuß von der Kommission; zur neuen Vorsitzenden wurde Monika Cremer (NSUB Göttingen) gewählt.

Nicht nur die Bibliothekare wollten die Daten in oder aus den Verbänden nutzen, auch die Bibliotheksbenutzer drängten nach Zugang zu Online-Katalogen. Die Recherchestrategien der Verbände sind allerdings eher für Experten als für Bibliotheksbenutzer gedacht, und so ohne weiteres gewähren die Verbände nicht jedem Benutzer Zutritt, sei es aus Sicherheitsgründen oder mangels ausreichender Anschlußkapazitäten. In den USA, in England sind OPACs (Online Public Access Catalogues) schon seit Jahren weit verbreitet<sup>7)</sup>, auch auf dem europäischen Kontinent finden sie zunehmend Verbreitung. So lag es nahe, auf dem Bibliothekartag in Saarbrücken 1990 die wiederum gemeinsame Veranstaltung von VdDB-Kommission Neue Technologien und VDB-Arbeitsgruppe Neue Techniken/Medien dem Thema „OPAC – Beispiele aus Europa“ zu widmen. Die Online-Publikumskataloge der UB Groningen, der gastgebenden UB Saarbrücken, der UB Düsseldorf und der ETH-Bibliothek Zürich wurden einem sehr zahlreichen Publikum vorgestellt. Ein Kurzbericht zu dieser Veranstaltung von B. Schneider-Eßlinger ist im RUNDSCHREIBEN 1990/3, S. 13-14 erschienen<sup>8)</sup>.

Auf dem Bibliothekartag 1991 in Kassel – dem ersten gesamtdeutschen seit langer Zeit – steht die öffentliche Sitzung der Kommission unter dem Motto „PC-Arbeitsplätze für Benutzer“. Kolleginnen aus Bielefeld, Dortmund, München und Wuppertal werden von ihren Erfahrungen bei der Einrichtung und Betreuung solcher Arbeitsplätze berichten.

Die Gründung der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände blieb nicht ohne Aus- und Rückwirkung auf die Arbeit der Kommission. Die Vorsitzende ist Mitglied in der Arbeitsgruppe EDV der BDB. Erste Aufgabe dieser Arbeitsgruppe ist die Erstellung einer Broschüre zu „EDV in Bibliotheken“, in der die Chancen dargestellt werden sollen, die für die Bibliotheken im konsequenten und wohlgedachten Einsatz der EDV liegen, aber auch, welche Hindernisse unterschiedlichster Art die Erreichung dieses Ziels in vielen Fällen noch behindern.

Die erneute Beschäftigung mit dem Thema „Auswirkungen des EDV-Einsatzes auf die Mitarbeiter“ brachte in diesem Zusammenhang in der Diskussion innerhalb der Kommission Erstaunliches und Erfreuliches zutage – neben all den Mängeln, die weiterhin einer Lösung harren. Die EDV hatte auf fast allen Sektoren zu einer Steigerung der Leistungsanforderungen, aber auch der Sachkompetenz und der Kommunikation bei den Kolleginnen geführt:

- Im Auskunftsbereich muß das ständig wachsende und variierende Datenbankangebot verfolgt, bewertet und gewartet werden; hinzu kommen die Benutzerschulung für Online-Kataloge und Online-Datenbanken.
- Neue Techniken im Erwerbungsbereich, z. B. Online-Ordering, erfordern auch hier genaue Marktkenntnisse des vielfältigen Angebots dieser neuen Dienste von Buchhandlungen und Vertriebsorganisationen im In- und Ausland.
- Im Bereich der regionalen und überregionalen Verbundsysteme (Katalogisierung und Fernleihe) sind Bibliothekarinnen und Bibliothekare nicht nur in den Verbundzentralen redaktionell und bei den Vorgaben für die Programmentwicklung tätig, sondern auch in den Teilnehmerbibliotheken der Verbände bedarf es besonders spezialisierter Fachkräfte, die die Verbindung zum Verbund pflegen, auf die Einhaltung der Regeln und Normen achten, und Schulungen für die Mitarbeiter der Bibliothek und der Universität durchführen.

– Bei der Katalogisierung gibt es zwar teilweise Entlastung durch die Fremdleistungsangebote der Deutschen Bibliothek und der Verbundsysteme, andererseits werden bei der Katalogisierung im Verbund strengere Maßstäbe bei der Einhaltung von Regeln und Normen gesetzt als bei der rein lokalen Katalogisierung. Voraussetzung sind genaue, fundierte Regelwerkskenntnisse, Kenntnisse der Datenbankstrukturen und Geschäftsgangsvereinbarungen. Die Fähigkeit zu Koordination und Kommunikation ist hier in besonderer Weise gefordert.

– Doch die neuen Technologien finden sich nicht nur in diesen Bereichen, sondern sie produzieren zunehmend neues Sammelgut innerhalb der Bibliotheksbestände. Für die neuen Medien CD-ROM, Disketten, Software-Programme, Videos usw. wird eine angemessene Erschließung, Bereitstellung und Aufbewahrung erwartet.

Die Vielfalt der Aufgaben hat dazu geführt, daß über die bisher im Bundesangestelltentarif aufgeführten Tätigkeitsmerkmale hinaus neue und höherwertige Tätigkeiten entstehen. Die beschriebenen Einsatzgebiete erfordern von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren hohe Flexibilität und Sachkompetenz für die Durchführung von komplexeren Arbeitsvorgängen. Diese Tatsachen sind bei neuen Tarifverhandlungen zu berücksichtigen.

Als Forderungen bleiben bestehen: Der Einsatz der neuen Technologien in den Bibliotheken ist so zu organisieren, daß nicht die Technik die Organisation der Arbeit diktiert, sondern daß die Einbindung der neuen Technologien/Medien in die Aufgabengebiete der Mitarbeiter es ermöglicht, Arbeitsvorgänge so zu mischen, daß einseitige Eingabetätigkeit am Bildschirm vermieden wird, in welcher Form dies geschieht, hängt sowohl von den Mitarbeitern als auch von der Bibliothek ab<sup>9)</sup>. Auch in Großbibliotheken lassen sich ganzheitliche Aufgabenstellungen verwirklichen, wie man sie in Instituts- und Spezialbibliotheken findet, die besonders aus diesem Grunde große Attraktivität aufweisen.

Die extrem rasche Fortentwicklung der neuen Technologien erfordert die ständige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter, damit diese Techniken im Interesse der Benutzer effizient und ökonomisch eingesetzt werden können.

Bibliotheken werden nicht nur auf Grund ihrer Bestände bewertet, sondern vor allem auch im Hinblick auf deren Zugänglichkeit und die rasche Bereitstellung von Informationen. Sie müssen daher die neuen Informationstechniken so einsetzen, daß sie ihre Aufgabe und Bedeutung als Zentren der Literaturversorgung erhalten und ein breit gefächertes Dienstleistungsangebot mit zusätzlichen Erschließungs- und Zugriffsmöglichkeiten anbieten, wenn sie der herausragende Ort bleiben wollen, an dem die Gesellschaft ihren Wissensbedarf befriedigen kann.

Voraussetzung hierfür ist eine entsprechende Schwerpunktbildung bei der Aus- und Fortbildung. Die neuen Technologien müssen bei der Ausbildung einen größeren Stellenwert erhalten, wobei es heute nicht mehr ausreicht, diese Technologien zu benutzen; sie müssen für die Mitarbeiter nachvollziehbar und damit beherrschbar sein.

Die Fort- und Weiterbildung muß für alle Arbeitsfelder betrieblich und regional verstärkt werden. Die bibliothekarischen Ausbildungsstätten sind hier gefordert, erweiterte Programme zu erarbeiten und höhere Etatmittel einzuwerben. Dabei ist es nötig, Fort- und Weiterbildung über die rein dienstlichen Belange am derzeitigen Arbeitsplatz hinaus anzubieten. Der rechtzeitige „Blick über den Tellerrand“ kommt nicht nur den – dann stärker motivierten – Mitarbeitern, sondern auch der Bibliothek zugute. Die Dienstvorsetzten müssen in ganz anderem Maße als bisher Fort- und Weiterbildung als notwendig anerkennen und fördern. Die Wirtschaft hat schon lange festgestellt, daß gut ausgebildetes Personal sich insofern bezahlt macht, als derartige Weiterbildungsmaßnahmen sowohl der allgemeinen Arbeitszufriedenheit dienen als auch die Motivation für die Erbringung qualifizierter Dienstleistungen erhöhen und sich damit insgesamt positiv auf die Ziele des Betriebes auswirken. Es ist an der Zeit, daß solche Grundsätze auch im öffentlichen Dienst und vor allem in den Bibliotheken befolgt werden, um trotz der mehr als knappen Personalmittel einen besseren Service leisten zu können.

Die Bundesregierung hat 1991 viele Bibliotheken in den neuen Bundesländern mit hochwertigen EDV-Geräten ausgestattet. Der Sprung in die „High-tech-Ära“ ist eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Die Kommission hofft, mit ihren bisherigen Publikationen Anregungen für die Umgestaltung der Arbeitsplätze und Geschäftsgänge und Einblicke in die EDV-Strukturen der alten Bundesländer zu geben. Wir hoffen auf eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus den neuen Ländern!

Neben den Verbänden zeichnet sich der Trend zu lokalen Systemen (LAN – Local Area Network) innerhalb der Universitäten (zentrale Hochschulbibliothek und Institutsbibliotheken) und Großstädten immer deutlicher ab. Bibliotheken im Netz mit benutzerfreundlichen Online-Katalogen und mit integrierter Ausleihfunktion sind die Devise. Damit kommen neue Aufgaben auf die Bibliotheken und ihre Mitarbeiter zu, die es gilt, sachgerecht und human zu lösen.

EDV-Anwendung in Bibliotheken ist ein weites, sich ständig wandelndes Feld. Die Kommission Neue Technologien will dazu auch in Zukunft Anregungen und Hilfen für die Praxis geben.

Monika Cremer, NSUB Göttingen

- <sup>1)</sup> Cakir, A., D. j. Hart u. T.F.M. Stewart: Bildschirmarbeitsplätze: Ergonomie, Arbeitsplatzgestaltung, Gesundheit u. Sicherheit, Aufgabenorganisation. Berlin 1980.
- <sup>2)</sup> Sicherheitsregeln für Bildschirmarbeitsplätze im Bürobereich. Hrsg. Verwaltungs-Berufsgenossenschaft. Hamburg 1980.
- <sup>3)</sup> Der Diplom-Bibliothekar an wissenschaftlichen Bibliotheken. Ein Berufsbild im Wandel. Berlin 1985. Eine neue Fassung soll auf dem Bibliothekartag in Kassel 1991 vorgelegt werden.
- <sup>4)</sup> Münnich, Monika: Katalogisieren auf dem PC, ein Pflichtenheft für die Formalkatalogisierung in: Bibliotheksdienst 22 (1988) S. 841-856; Haubold, Hans-Joachim, M. Jansen, R. Schmidt: Pflichtenheft Monographien in: Bibliotheksdienst 23 (1989) S. 254-274; Münnich, M., M. Payer: Pflichtenheft für die PC-Katalogisierung von RAK-UW (Unselbständige Werke) in: Bibliotheksdienst 24 (1990) S. 579-589.
- <sup>5)</sup> Fischer, Margaret T., Judith Feder, John Gurmsey: The electronic information industry and forecast: in Europe, North America and Japan. In: Online Information 90. Proceedings. London 1990. S. 515-526.
- <sup>6)</sup> CD-ROM in Bibliotheken: Kemminer S. 183-191, Hübner S. 192-196, Lehmler S. 197-213 in: ZfBB Sonderh. 50 (1990).
- <sup>7)</sup> s. a. Gattermann, G.: Online Public Access Catalogue (OPAC) in: Bibliothekenverbund und lokale Systeme. Berlin 1985; Cremer, M.: Online-Benutzerkataloge (OPACs) in: VdDB/DB RUND-SCHREIBEN 1990/2, S. 11-14.
- <sup>8)</sup> Die vollständigen Referate erscheinen im ZfBB Sonderh. 51 (1991).
- <sup>9)</sup> s. a. Zukunft der Bibliotheken – Zukunft der Mischarbeit. Seminar d. ÖTV Hessen, 18.-20. 6. 1990, Alsfeld. Frankfurt/M. 1990. (Die Zukunft des öffentlichen Dienstes. Anstöße. 4.)

#### **Mitglieder der Kommission Neue Technologien:**

Monika Cremer (NSUB Göttingen, Vorsitz)  
Elisabeth Hampel (UB Regensburg)  
Barbara Jedwabski (UB Dortmund)  
Monika Münnich (UB Heidelberg)  
Christiane Regge (B. d. Dt. Bundestags, Bonn)  
Regina Schönenberg (UB Wuppertal)  
Barbara Sigris (SB Berlin)

#### **Ehemalige Mitglieder und Gäste der Kommission Neue Technologien:**

Hans-J. Becker (NSUB Göttingen)  
Rita Esser (UB Konstanz)  
Michael J. Gómez (B. d. Alfred-Wegener-Instituts, Bremerhaven)  
Ilse Hoffmann (UB Bremen)  
Arno Houtermans (UB Konstanz)  
Irene Kampers (UB Bremen)  
Hans Jürgen Kuhlmeier (NSUB Göttingen)  
Gertraud Preuß (UB Regensburg)  
Helga Schwarz (DBI Berlin)  
Ulla Usemann-Keller (DBI Berlin)

## **Veröffentlichungen der Kommission Neue Technologien**

### **Einsatz neuer Technologien an wissenschaftlichen Bibliotheken. Arbeitsbericht. Berlin: VdDB 1983. 123 S.**

Aus dem Inhalt:  
Katalogisierungs-Verbundsysteme in der Bundesrepublik Deutschland.

Stand: März 1983. (Helga Schwarz) S. 5-22.

Tätigkeiten von Diplom-Bibliothekaren in Verbundsystemen: erste Bestandsaufnahme und Tendenzen. (Helga Schwarz) S.25-32.

Telekommunikation und Online-Information in Bibliotheken. (Helga Schwarz) S. 35-67.

Vereinbarungen über Bildschirmarbeitsplätze: ein kommentierter Überblick. (Hans-J. Becker, Monika Cremer, Barbara Jedwabski) S. 69-105.

### **Auswirkungen neuer Technologien auf Bibliotheken und Bibliothekare. Arbeitsbericht. (Gesamtred. Helga Schwarz) Berlin: VdDB 1984. 103 S.**

Aus dem Inhalt:  
Gegenüberstellung von Arbeitsabläufen im konventionellen und im EDV-Geschäftsgang. S. 7-65.

Veränderte berufliche Anforderungen an Diplom-Bibliothekare. S. 67-88.

Mischarbeitsplätze: Fragen und Versuche. S. 89-100.

### **Ausgewählte Literatur zu neuen Technologien. Kommentare und Annotationen. Berlin 1986. ISBN 3-924659-07-9 Ergänzungslieferung. Berlin 1987**

Aus dem Inhalt:  
EDV-Katalogisierung (Christiane Regge)  
Automatische Ausleihverbuchung in der Literatur von 1980-1987 (Regina Schönenberg)  
Der Online-Katalog und seine Benutzer/Informationsvermittlung mit dem Mikrocomputer/Bildplatten (Michael J. Gómez)  
Mikrocomputer in der Bibliothek (Gertraud Preuß)  
Bildschirmtext (Helga Schwarz)  
Mischarbeitsplätze in Bibliotheken (Monika Cremer) Bildschirmarbeitsplätze: Tarifverträge, Dienstvereinbarungen, Rechtsprechung, Normen (Barbara Jedwabski).

### **Katalogisierungspraxis in regionalen Verbundsystemen. Göttingen 1989. Getr. Pag. ISBN 3-924659-10-9**

Aus dem Inhalt:  
Baden-Württemberg: Südwestdeutscher Bibliotheksverbund (Monika Münnich)  
Bayern: Offline-Bibliotheksverbund (Gertraud Preuß)  
Berlin (West): Berliner Monographienverbund (Barbara Sigris)  
Hamburg: Hamburger Bibliotheksverbund (Uta Horn)  
Hessen: Hessischer Verbund (Sieglinde Korell)  
Niedersachsen: Bibliotheksrechenzentrum für Niedersachsen (BRZN) (Monika Cremer)  
Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfälischer Bibliotheksverbund (Regina Schönenberg)  
Bund: Verbund der Bibliotheken der obersten Bundesbehörden (Christiane Regge)

### **Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu neuen Techniken/Medien (Aus der Arbeit der VdDB/VDB Kommissionen und Arbeitsgruppen)**

Schneider-Eßlinger, B.: Online-Benutzerschulung.  
In: VdDB/VDB RUNDSCHREIBEN 1990/1, S. 6.  
Cremer, M.: Online-Benutzerkataloge (OPACs).  
In: VdDB/VDB RUNDSCHREIBEN 1990/2, S. 11-14.  
Schubert, H. J.: CD-ROM – ein Modemedium?  
In: VdDB/VDB RUNDSCHREIBEN 1990/3, S. 14-16.  
Frankenberger, R.: Mischarbeit in Bibliotheken.  
In: VdDB/VDB RUNDSCHREIBEN 1991/1, S. 11-13.

## **Kommission Besoldung und Tarif Bericht über den Zeitraum Juni 1990 bis April 1991**

Während des Bibliothekartages in Saarbrücken wurde wiederum eine gemeinsame Veranstaltung mit der VDB-Kommission für Besoldungs- und Tariffragen durchgeführt. Dabei ging es im Rahmen einer größeren Vortragsreihe um Ausbildungs- und Berufsfragen in einem zukünftigen gemeinsamen Europa. Die Kommissionen stellten erste Ergebnisse einer Fragebogenaktion vor, die allerdings leider nicht sehr aussagekräftig waren. Die weitere Bearbeitung des Themas wird z. Zt. von der VDB-Kommission verfolgt.

Im Laufe des Berichtszeitraumes wurde das Thema Tarifvertrag wieder aktuell, allerdings in einem Sinne, an den niemand vorher in dieser Weise gedacht hätte. Durch die politischen Ereignisse in der DDR, die Vereinigung und weitere Entwicklung in Deutschland bis heute rückte die Situation der Kolleginnen und Kollegen in den Bibliotheken der neuen deutschen Bundesländer in den Mittelpunkt auch der Aktivitäten der Kommission. Ein enormer Beratungsbedarf tat sich auf, der sich ausdrückte in Anfragen und Diskussionen während der Vorstandssitzung in Neu-Isenburg.

Die Planung der Kommission, für den Bibliothekartag in Kassel eine Veranstaltung mit dem Thema „Eingruppierungsrecht für Angestellte in Bibliotheken“ vorzusehen, erwies sich als richtig. Ad hoc wurde zunächst ein Merkblatt für Dienstbefreiungsmöglichkeiten zum Bibliothekartag in Kassel erstellt, das über die Mitglieder in den neuen Bundesländern an die Kolleginnen und Kollegen dort verteilt wurde. Für Kassel soll weiteres Material vorbereitet werden.

Die tarifliche Situation der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den neuen Bundesländern ist noch immer ungeklärt. Genauso offen ist im Grundsatz auch die Frage von neuen Tarifverhandlungen für (jetzt alle) Beschäftigten in den Bibliotheken. Die politische Situation ist nicht einfacher geworden, da die Tendenz zum Sparen durch die Vereinigung eher gewachsen ist und von Seiten der Arbeitgeber nun erst recht keine Bereitschaft besteht, in Verhandlungen für bessere Eingruppierungen der Bibliotheksangestellten einzutreten. Die Kommission wird auf ihrer Vorbereitungsitzung zum Bibliothekartag in Kassel die Möglichkeiten beraten, die in dieser Situation bestehen und in der Mitgliederversammlung in Kassel dazu einen Bericht geben.

Barbara Jedwabski, UB Dortmund

## **VdDB-regional**

### **ELIS, ETHICS und ORBIS**

Am 8. Februar 1991 entwickelte sich das Südgelände der Universität Erlangen zum Mekka der bayerischen Bibliothekare/innen, die etwas genaueres über die in der Überschrift genannten OPACs erfahren wollten. Steht uns Bayern ja demnächst auch ein OPAC ins Haus, über den es bisher viele Gerüchte, aber kaum Informationen gibt. Nun wollten wir uns anhand von online-Demonstrationen informieren, welche Systeme im deutschsprachigen Raum bereits funktionieren. Die Fortbildung wurde vom VdDB-Landesverband veranstaltet und vom Erlanger Team um Herrn Felscher vor Ort organisiert. Ein besonderer Dank sei dabei Frau Koschatzky, Frau Schneider und Herrn Böhm gesagt. Von der Beschreibung über reservierte Plätze in Tiefgarage und Mensa bis zu den technischen Installationen klappte alles hervorragend!

So durften Frau Saule, die bayerische Beirätin, und der Direktor der UB Erlangen, Dr. Wickert, ca. 160 Kollegen/innen zur bibliothekarischen Großveranstaltung in Bayern 1991 begrüßen.

Zunächst stellten Frau Schneider von der Techn.-Naturwiss. Zweigbibliothek der UB Erlangen und Herr Schlenk, Assistent am Lehrstuhl für Betriebssysteme (Informatik), den lokalen OPAC ELIS (Erlanger Library Information System) vor. Wunsch und Ent-

wicklung ging von den Erlanger Informatikern aus, die 1989 ihren Bestand als ASCII-Datei anlegten. Die Bibliothek zeigte sich kooperativ, und seit Mitte 1990 ist der Gesamtbestand der UB Erlangen-Nürnberg (ca. 793 000 Eintragungen) Benutzern online zugänglich. Ca. 2000 Recherchen pro Tag werden durchgeführt, Zugriffe von außerhalb sind z.B. über das Dateg-P-Netz oder Wissenschaftsnetz möglich. Als positiv wird an ELIS z. B. bewertet: die übersichtliche Menüführung und Titelanzeige sowie das Standortverzeichnis. Bei ca. 120 verschiedenen Standorten in Erlangen und Nürnberg ist es für Benutzer interessant, diese Anzeige aufzurufen, in der er Adresse, Öffnungszeiten und Telefonnummer der besitzenden Bibliothek bzw. des Instituts erfährt.

Probleme machen die noch nicht optimalen Antwortzeiten, die z.T. mangelnde Transparenz für Benutzer (z. B. die implizite UND-Verknüpfung und die deutschsprachigen genormten Schlagwörter). Zudem besteht der Wunsch nach einem Ausleihsystem und Ausdruckmöglichkeiten. Das Fortbestehen von ELIS ist ungewiß, wenn der gesamt-bayerische OPAC Erlangen einmal erreicht haben wird.

Als nächstes stellte Herr Viehöfer (UB Oldenburg) ORBIS, das Oldenburgische Regionale Bibliotheks- und Informationssystem, vor. Dieser Verbund enthält die Bestände der UB, der LB (seit 1980) und dreier kleinerer Oldenburger Bibliotheken. Das System basiert auf URICA-Programmen und ist seit 1988 in Betrieb. Es enthält 600 000 Datensätze und 670 000 bibliographische Einheiten (u. a. auch unselbständige Literatur Oldenburger Uni-Angehöriger). Die Oldenburger Datenbank deckt alle Bibliotheksbereiche ab (Erwerbung, Katalogisierung, Ausleihe), der OPAC ist darin integriert. Benutzer und Bibliothekare greifen auf denselben Datenbestand zu; der Geschäftsgang ist für den Benutzer sehr durchsichtig. Neue Zeitschriftenhefte werden mit Einlaufdatum verzeichnet. Der OPAC ist über ein kostenloses Emulationsprogramm von PC's außerhalb der Bibliothek abfragbar; allerdings ist ein Anschluß an äußere Netze mit der derzeit vorhandenen Technik nicht möglich. Die Verbindung nach Erlangen wurde über Akustikkoppler hergestellt.

Bisher sind keine Trunkierungen möglich. Da die zahlreichen OPAC-Anfragen den Rechner sehr belasten, sind die Antwortzeiten oft sehr lang. Geplant sind menügeführte Fernleihbestellungen vom Benutzer über PC.

Nach diesen beiden Vorträgen konnten die Teilnehmer/innen ihre Eindrücke in der Mittagspause verarbeiten. Wer Lust auf ein Spiel mit OPACs bekommen hatte, konnte sich an verschiedenen Systemen deutschsprachiger Bibliotheken versuchen.

Ca. 65 VdDB-Mitglieder und Interessierte fanden sich zu einer Mitgliederversammlung ein. Nach einem kurzen Bericht über Aktivitäten und Pläne des Vereins und der Beirätin zeigte sich, was die Mitglieder in Bayern bewegt: die vor der Tür stehenden Automatisierung. Beklagt wurde die mangelnde Informationspolitik der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken. An der BSB München haben sich „Praktiker“ zu einer Arbeitsgruppe zusammengefunden, um in mühsamer Kleinarbeit Verbesserungen am bayerischen OPAC für Bibliothekare/innen und Benutzer zu erreichen. Vertreter/innen dieser Gruppe berichteten über ihre Schwierigkeiten und Erfolge. Die Erlanger Versammlung war ein erster Schritt zu Gedankenaustausch und Verbindungen zwischen Betroffenen aller Bibliotheken, an die bei Bedarf angeknüpft werden kann.

Am Nachmittag stellte Frau Monica Bronner (ETH Zürich) ebenso mitreißend und überzeugend wie auf dem letzten Bibliothekartag den OPAC ihrer Bibliothek vor. ETHICS (ETH Library Information Control System) enthält die Bestände von zehn Verbundbibliotheken der ETH ab 1976, dazu alle Dissertationen und Zeitschriften. Erfaßt wird nach einem angepaßten UNIMARC-Format (über 500 000 Titelaufnahmen), ähnlich wie in Oldenburg kann sich der Benutzer seinen Ausleihstand zeigen lassen, kann verlängern und vormerken. In Zürich ist es auch möglich, direkt vom PC aus im Magazin zu bestellen. Täglich erfolgen ca. 1500-2500 Bestellungen, auch Fernleihbestellungen sind online möglich. Es stehen 32 Terminals zur Verfügung, zwischen 10 und 17 Uhr wird eine eigene Fachberatung angeboten.

Als Vorteile von ETHICS nannte Frau Bronner die Mehrsprachigkeit (deutsche, englische und französische Suchbegriffe), die Titelwortabfrage, die Sachabfrage (verbindet Schlagwörter mit der DK-Hierarchie) und die Antwortzeiten (0,5-0,6 Sekunden).

Nachteile sind die technische Abhängigkeit sowie die Tatsache, daß Benutzer eine längere Einführung brauchen.

Inzwischen war der Nachmittag fortgeschritten – eine Zeit, zu der sich freitags normalerweise nicht mehr viele Kollegen/innen mit der Bibliothek beschäftigen. Trotzdem wurden noch fast eine Stunde lang Fragen an die Referenten/innen gestellt. Das große Interesse zeigt das Bedürfnis an solchen Fortbildungen. Gerade was das Thema OPAC angeht, ist die Generaldirektion bzw. deren Fortbildungsreferat gefordert. Bisher hat jedoch fast nur der VdDB (z.T. in Zusammenarbeit mit dem VDB) die Erläuterung und Demonstration praxisorientierter Themen angeboten. Die zahlreichen Teilnehmer/innen und ihr Engagement beweisen diese Notwendigkeit.

Marianne Groß, UB Regensburg

## VdDB in Sachsen-Anhalt

Die ersten Schritte für den Einzug des VdDB in Sachsen-Anhalt sind zu verzeichnen. Gleich nach der Winter-Sitzung von Vorstand und Beirat am 21./22. 2. 1991 in Neu-Isenburg gab es in Halle an der Saale das erste Stammtischtreffen am 27. 2. in kleinem Rahmen, denn von den bisher nur 5 Mitgliedern waren zwei verhindert.

Für den VdDB war dann am 6. 3. 1991 in der Universitäts- und Landesbibliothek eine Premiere: eingefügt in die monatlich am ersten Mittwoch stattfindende Informationsversammlung für die Kolleginnen und Kollegen der ULB einschließlich der Zweigstellenmitarbeiter aus den Institutsbibliotheken stellte die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt, Frau Karin Reuter, den VdDB vor und warb für die Mitgliedschaft und die Teilnahme am Bibliothekartag in Kassel.

Flankierend zur Vorstellung präsentiert sich in einer noch bescheidenen Ecke der Personalwandzeitung des Hauses der Verein mittels eines kurzen Aufrufs zur Mitgliedschaft. Zugleich wird durch Aushang von Programm und Rahmenprogramm für die Teilnahme am Bibliothekartag geworben. Die Werbung wird unterstützt mit einem für die Kollegen in den neuen Ländern sehr wichtigen „Hinweis zur Dienstbefreiung für den Besuch des Bibliothekartages 1991 in Kassel“ (an dieser Stelle sei Frau Jedwabski für die schnelle Zusendung dieser Schrift gedankt).

Über die Vereinsarbeit und den Kasseler Bibliothekartag wurden am gleichen Tag auch die Kolleginnen und Kollegen der benachbarten Bibliothek „Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina“ informiert. Es ist vorgesehen, weitere wiss. Bibliotheken und Fachbibliotheken (soweit noch existent) im Raum Sachsen-Anhalt anzuschreiben und die Kollegen für die Mitgliedschaft im VdDB zu gewinnen.

Karin Reuter, Institut f. Geographie, Halle

## Aus dem VDB

### Erweiterung der Tagesordnung der Mitgliederversammlung

In die bereits im RUNDSCHREIBEN 1991/1 veröffentlichte Tagesordnung ist durch den Vereinsausschuß ein weiterer Tagesordnungspunkt (s. u. TOP 6) eingefügt worden. Der Übersichtlichkeit halber wird nachstehend die ergänzte Tagesordnung der Mitgliederversammlung am 23. Mai 1991 in Kassel bekannt gemacht:

Beginn: 9.00 h. s. t.

### Tagesordnung

1. Jahresbericht des Vorsitzenden (mit Aussprache)
2. Rechnungslegung des Kassenwarts
3. Entlastung von Vorstand und Vereinsausschuß
4. Haushaltsplan 1992
5. Bestätigung eines neuen Mitglieds der Rechtskommission (Knudsen)
6. Bildung eines einheitlichen Personalverbandes der Bibliothekare: Soll der Vorstand eine Initiative ergreifen? (Vgl. I. M. Stoltzenburg u. E. M. Wischermann in diesem RUNDSCHREIBEN.)
7. Neuwahl des Vorstands für die Amtsperiode 1.10.1991 bis 30. 9. 1993
8. Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB)
9. Bericht der Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger
10. Berichte der Kommissionen und Arbeitsgruppen
11. Vorläufige Beitragsermäßigung für Mitglieder aus dem Beitrittsgebiet (ehem. DDR)
12. Verschiedenes

Engelbert Plassmann, FHBD Köln

### Quid vis, VdDB?

Unter der Überschrift „Quo vadis VDB?“ hat der VdDB-Vorstand dem VDB eine ganze Reihe herber Vorwürfe gemacht, die er durchweg in die Form rhetorischer Fragen gekleidet hat (RUNDSCHREIBEN 1990, H. 4, S. 4).

Was der VdDB-Vorstand mit den unbegründeten und zum Teil in sich widersprüchlichen Fragen beabsichtigt, ist nicht klar. Daher die obige Frage, die keineswegs eine rhetorische ist.

Einen zentralen Platz nimmt der Vorwurf mangelnder Kooperation ein. Er ist unbegreiflich. Fast die Hälfte seiner traditionsreichen Geschichte, 40 Jahre lang, arbeitet der VDB mit dem VdDB in der Vorbereitung der Deutschen Bibliothekartage eng zusammen; die Ergebnisse, festgehalten in den Tagungsbänden und -berichten, beweisen, daß man erfolgreich zusammengearbeitet hat. Mangel an Kooperation?

Es gibt gemeinsam tätige Arbeitsgruppen. So wird (ebenfalls in Heft 4 des RUNDSCHREIBENS) aus der gemeinsamen Arbeit der Besoldungs- und Tarifkommissionen von BBA, BdDB, VBB und VDB berichtet. Von Differenzen zwischen den beteiligten Verbänden ist dort nichts zu lesen. Mangel an Kooperation?

Beide Vereine haben sich bereits 1988 jeweils mehrheitlich für eine engere Zusammenarbeit im Rahmen der Bundesvereinigung deutscher Bibliotheksverbände entschieden; auch diese Zusammenarbeit funktioniert gut. Mangel an Kooperation?

Unbegreiflich weiter der in rhetorische Frageform gekleidete Vorwurf, die Vereinsarbeit des VDB dokumentiere sich (nur) in der Herausgabe des Jahrbuchs und in Verteidigung und Wahrung des Beamtenstatus. In den Rätiger Thesen des VDB ist von einer Verteidigung des Beamtenstatus nicht die Rede. (Nachzulesen im RUNDSCHREIBEN 1990/4, S. 4)

Was soll die Behauptung, die bibliothekarische Qualifikation des gehobenen Dienstes sei derjenigen des höheren Dienstes überlegen? Den an den Ausbildungsstätten geltenden Curricula kann man das nicht entnehmen. Oder unterrichten die Dozenten, wenn sie in den Hörsaal für die Inspektorenanwärter gehen, besser, als wenn sie eine Stunde später Referendare vor sich haben? Oder qualifizieren die vor der bibliothekarischen Ausbildung liegenden jahrelangen wissenschaftlichen Studien so wenig, daß auch für den Höheren Dienst eine dreijährige Ausbildung erforderlich wäre? Es geht nicht um bessere oder schlechtere, sondern um verschiedenartige Ausbildungen für verschiedenartige spätere Tätigkeiten.

Die Liste dieser Rückfragen ließe sich Punkt für Punkt fortsetzen. Sie soll aber hier nicht weiter fortgesetzt werden. Cui bono esset?

Es bleibt die oben gestellte Grundfrage: Quid vis, VdDB?

Aus dem Beitrag „Ansprechpartner gesucht!“, von einem einzelnen VdDB-Vorstandsmitglied ein Heft später veröffentlicht (RUND-

SCHREIBEN 1991/1, S. 6/7), kann man die erhoffte Antwort nicht bekommen. Die dort gestellten rhetorischen Fragen sind ihrerseits von einer Art, daß sich eine Antwort verbietet.

Für Vorstand und Vereinsausschuß des VDB:  
Engelbert Plassmann, FHBD Köln

## Allgemeine Bibliotheksverbände in der Bundesrepublik Deutschland \*)

### I. Einleitung

In der BRD gibt es eine bunte Vielfalt bibliothekarischer Verbände, die wohl niemand mehr so ganz genau überblickt. Dementsprechend ist auch mitunter die Verwirrung bei Bibliothekaren und erst recht bei Außenstehenden.

Dieser Beitrag will sich nur mit den allgemeinen bibliothekarischen Verbänden beschäftigen.

Allgemein heißt in diesem Fall:

- die Verbände sind bundesweit vertreten,
- sie sind nicht an einzelnen Wissenschaftsfächern orientiert (anders z. B.: AxBD = Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen),
- sie repräsentieren nicht Bibliotheken, die bestimmten Aufgaben gewidmet sind (anders z. B.: Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken).

In allen genannten Fällen sind Institutionen- und Personalverbände denkbar. Damit haben wir schon die prinzipielle Zweiteilung, die bei den allgemeinen bibliothekarischen Verbänden auch strikt durchgehalten wird (anders z. B. die AxBD, die sowohl personelle als auch institutionelle Mitglieder haben kann – und hat).

Aus dieser Zweiteilung ergibt sich das weitere Vorgehen.

Es soll zunächst der Institutionenverband – der DBV = Deutscher Bibliotheksverband vorgestellt werden, sodann die vier Personalverbände, mit den Hintergründen für diese starke Aufspaltung, und schließlich die BDB = Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, die seit dem 21. September 1989 das gemeinsame Dach für diese alle bildet.

### II. Der Institutionenverband – DBV (Deutscher Bibliotheksverband)

Der aus dem 1949 gegründeten Deutschen Büchereiverband entstandene Deutsche Bibliotheksverband entwickelte sich seit der Mitte der 70er Jahre (Stichwort: Bibliotheksplan '73) zum spartenübergreifenden Institutionenverband mit derzeit rund 700 Mitgliedern. Die ordentliche Mitgliedschaft steht Bibliotheken im weitesten Sinne und Bibliotheksträgern offen (§ 3 der Satzung). Die Mitglieder innerhalb eines Bundeslandes bilden einen Landesverband (10 LV: § 4 der Satzung).

Zweck des Verbandes ist die Förderung des Bibliothekswesens, der Kooperation aller Bibliotheken und der bibliothekarischen Fachkunde (§ 2 der Satzung). Der DBV verfolgt fachliche wie bibliothekspolitische Ziele in Abstimmung und praktischer Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Gremien, z. B. dem Erfahrungsaustausch und der Fortbildung dienen Fachtagungen und Seminare.

Dem Verband stehen das Präsidium, das ihn vor der Öffentlichkeit vertritt, und der Vorstand mit sieben Vertretern öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken vor.

Dem Beirat mit 26 Mitgliedern gehören Vertreter der Kultusministerkonferenz, der Finanzminister der Länder, der Bundesregierung, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der kommunalen Spitzenverbände, der freien Bibliotheksträger, der bibliothekarischen Berufsverbände sowie der Sektionen und Landesverbände des DBV an. Er nimmt Stellung zu Fragen, die die Arbeit des Verbandes, seine Aufgaben und Ziele berühren. Er soll – entsprechend seiner Zusammensetzung – die Verbindung zu allen mit dem Bibliothekswesen befaßten Einrichtungen und zu allen verwandten Institutionen sicherstellen.

Die Mitgliederversammlung bestimmt die Richtlinien der Verbandsarbeit.

Die Sektionen dienen dem Erfahrungsaustausch von Instituten und Gebietskörperschaften gleicher Größenordnungen (z. B. Öffentliche Bibliotheken in drei verschiedenen Größenordnungen) bzw. Institutionen gleicher Arbeitsweise (z. B. wissenschaftliche Universalbibliotheken oder Spezialbibliotheken).

Die Landesverbände als Zusammenschluß der DBV-Mitglieder in einem Bundesland sind in eigener Initiative für das Gebiet ihres Landes in Fragen der Bibliotheksentwicklung, der Kooperation zwischen Bibliotheken unterschiedlicher Träger und anderen Fachproblemen zuständig.

### III. Die Personalverbände

Die bundesdeutschen Bibliothekare leisten sich den Luxus von vier bibliothekarischen Vereinigungen. Sie unterscheiden sich vor allem in unterschiedlichen Voraussetzungen, die zu einem Beitritt berechtigen. Entscheidend ist, welcher beamtenrechtlichen, hierarchischen Stufe jemand angehört und/oder in welchem Bibliothekstyp – Öffentliche oder Wissenschaftliche Bibliothek – jemand arbeitet.

Bei den beamtenrechtlichen Stufen unterscheiden wir den einfachen Dienst, der allerdings im Bibliothekswesen kaum vorkommt. Für ihn gibt es keine eigene bibliothekarische Vereinigung.

Der sogenannte Mittlere Dienst besitzt seit 1987 einen eigenen „Bundesverein der Bibliotheksassistenten/innen und anderer Mitarbeiter/innen an Bibliotheken e.V. (BBA)“.

Im Gehobenen Dienst sind nach Absolvierung eines Fachhochschulstudiums die Diplom-Bibliothekare tätig.

Ein abgeschlossenes Hochschulstudium und zusätzlich eine zweijährige bibliothekarische Ausbildung ist Voraussetzung für den Zugang zum Höheren Dienst.

#### 1. Der Verein Deutscher Bibliothekare (VDB)

Die zuletzt genannten Erfordernisse müssen erfüllt sein, um die Mitgliedschaft im Verein Deutscher Bibliothekare – der traditionsreichen Vereinigung der Wissenschaftlichen Bibliothekare – erwerben zu können. § 3 der Satzung lautet: Die ordentliche Mitgliedschaft können erwerben:

- wissenschaftlich vorgebildete deutsche Bibliothekare (auch solche, die jetzt in Öffentlichen Bibliotheken tätig sind) und Anwärter für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken, und
- wissenschaftlich vorgebildete Bibliothekare ohne deutsche Staatsangehörigkeit für die Dauer ihrer Tätigkeit an deutschen Bibliotheken.

Der satzungsmäßige Zweck dieses im Jahre 1900 gegründeten Vereins ist es, den Zusammenhang unter den deutschen Bibliothekaren zu pflegen und ihre Berufsinteressen wahrzunehmen, dem Austausch und der Erweiterung ihrer Fachkenntnisse zu dienen und das wissenschaftliche Bibliothekswesen zu fördern. Im Sinne der zuletzt genannten Aufgabe hat der VDB jahrzehntelang bedeutende Beiträge geleistet. Die Mitglieder vieler Kommissionen haben hervorragende Sacharbeit geleistet. Diese sogenannte Sacharbeit ging 1973/1974 an den DBV über. Seit der Gründung des DBI wird die Sacharbeit von ihm bzw. seinen Kommissionen geleistet. Der VDB beschränkt sich seitdem hauptsächlich auf die berufsständischen Aufgaben und unterhält dementsprechend nur noch drei Kommissionen: die Kommission für Ausbildungsfragen, die Kommission für Besoldungs- und Tarifrfragen und die Kommission für Rechtsfragen; daneben zwei Arbeitsgemeinschaften: die AG Neue Techniken/Medien und die AG Frauen im Höheren Bibliotheksdienst.

Der VDB gibt die „Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie“ heraus und richtet seit seinem Bestehen jährlich in der Woche nach Pfingsten den Deutschen Bibliothekartag aus.

Zur Wahrnehmung der berufsständischen Vereinsaufgaben auf Landes- bzw. Regionalebene können sich Mitglieder des Vereins in Landes- bzw. Regionalverbänden des VDB zusammenschließen. Dies ist in vielen Ländern geschehen, nicht in allen.

## 2. Der Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V. (VdDB)

Anders als es der Name dieses 1948 gegründeten Vereins vermuten läßt, können folgende Personen Mitglied werden:

Diplom-Bibliothekare für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken, Diplom-Bibliothekare für den Dienst an öffentlichen Bibliotheken und Bibliothekare mit gleichwertigen Prüfungen und Anwärter für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliothek.

Aufgabe auch dieses Vereins ist es, die beruflichen Interessen seiner Mitglieder wahrzunehmen. Insbesondere befaßt er sich in Kommissionen mit der Aus- und Fortbildung, mit Besoldungs- und Tariffragen, mit Planungs- und Strukturfragen des Bibliothekswesens. Er pflegt Kontakte zu Verbänden besonders innerhalb des Berufsfeldes.

Landesgruppen erfüllen auch hier die Aufgaben auf der Landesebene.

Am 22. Mai 1975 schlossen der VDB und der VdDB das „Abkommen über die Kooperation des Vereins Deutscher Bibliotheken e.V.“. Seitdem findet eine stärkere Zusammenarbeit der beiden Vereine statt – so wird seither der Bibliothekartag von beiden Vereinen organisiert.

## 3. Verein der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken e.V. (VBB)

Ordentliche Mitglieder des Vereins der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken können werden: Diplom-Bibliothekare für den Dienst an Öffentlichen Bibliotheken, auch wenn sie an anderen Bibliotheken arbeiten, und Studenten an Ausbildungsinstituten für Diplom-Bibliothekare für den Dienst an Öffentlichen Bibliotheken.

Der Zweck des Vereins ist in § 2 der Satzung festgelegt: Der Verein nimmt die Interessen des Berufsstandes wahr und dient der Förderung des Öffentlichen Bibliothekswesens. Er veranstaltet Fachtagungen und gibt eine Fachzeitschrift heraus (Buch und Bibliothek – BuB). Er stellt zu verwandten Fachverbänden und Kulturinstitutionen Verbindungen her.

Organe und Verfahrensweisen sind sehr ähnlich denen des VdDB. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben bedient sich der Vorstand der Arbeits- und Untersuchungsausschüsse.

Landesgruppen fördern den Vereinszweck auf Landesebene.

Seit 1973 (Bibliothekskongreß in Hamburg) wird alle fünf Jahre der Bibliothekartag als Bibliothekskongreß zusammen mit dem VBB veranstaltet.

## 4. Der Bundesverein der Bibliotheksassistenten/innen und anderer Mitarbeiter/innen an Bibliotheken e.V. (BBA)

Der Name dieses Vereins deutet schon weitgehend an, wer seine Mitglieder sind. Es wird keine Unterscheidung zwischen Mitarbeitern im wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliothekswesen gemacht.

Die Hauptanliegen des Bundesvereins sind eine bundeseinheitliche, verbesserte Ausbildung der Bibliotheksassistenten sowohl an Öffentlichen als auch an wissenschaftlichen Bibliotheken, die Erstellung eines einheitlichen Berufsbildes und eine ausbildungsadäquate tarifliche Eingruppierung.

Organisation und Verfahrensweisen entsprechen denen der schon genannten Vereinigungen.

## IV. Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände

Die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, gegründet am 21. 9. 1989, ist ein spartenübergreifender Zusammenschluß des DBV als Institutionenverband mit den vier bibliothekarischen Personalvereinen BBA, VBB, VDB, VdDB zu einem gemeinsamen Dachverband.

Zweck dieser Vereinigung ist die Verbesserung der Außenvertretung des Bibliothekswesens in der Bundesrepublik Deutschland dadurch, daß nun nur noch ein Ansprechpartner zur Verfügung

steht; die wirksamere Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit und die Verstärkung der Zusammenarbeit der Verbände untereinander.

Dies soll erreicht werden durch stärkere Kooperation der beteiligten Verbände in drei Ebenen: der sogenannten „Arbeitsebene“, in der die Verbände konkret zusammenarbeiten sollen, soweit es von der Sache her möglich ist. Zur Zeit gibt es drei ständige Arbeitsgruppen: EDV, Ausbildung und Europa, Lesen und den Gesprächskreis Tariffragen.

Koordiniert werden diese Aktivitäten von einem „Koordinationsgremium“, dem alle Verbände ihre Arbeitsvorhaben mitzuteilen haben, sodaß entschieden werden kann, inwieweit andere Verbände sich beteiligen wollen.

Der „Sprecher“ vertritt das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland. Er übt seine Tätigkeit im engen Kontakt mit den anderen Verbandsvertretern aus. Bei speziellen Fragen verweist er auf die entsprechenden Vertreter.

Publikationsorgan der BDB ist der Bibliotheksdienst.

Johannes Marbach, UB d. Univ. der Bundeswehr, Hamburg

\*) Der vorliegende Text war ein Vortrag anlässlich einer Fortbildungsveranstaltung im Oktober 1990 für Rechtsbibliothekare und Bibliotheksjuristen aus (damals) beiden Teilen Deutschlands.

## Warum nicht gemeinsam dasselbe Ziel verfolgen!

Am 24. November 1990 haben die Vorsitzenden von BBA, VBB, VDB, VdB/Ost und VdDB über die „Zukunft bibliothekarischer Verbandsarbeit in Deutschland“ beraten und folgende gemeinsame Perspektive aufgezeigt:

„Die Idee eines spartenübergreifend organisierten Personalverbandes, wie sie der Verband der Bibliothekare (Ost) bisher realisiert hat, wird aufgegriffen und weiter entwickelt. Ein erster Schritt auf diesem Weg könnte in der Stärkung der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) bestehen.“ (s. RUND-SCHREIBEN 1991/1, S. 2)

Wir wollen diese Idee aufgreifen. Schaut man sich die Satzungen der o. g. Verbände an, stellen wir fest, daß jeder für sich danach strebt (neben anderen Zielen), das deutsche Bibliothekswesen zu fördern. Warum also nicht gemeinsam dasselbe Ziel verfolgen!

Mit dem ersten Schritt der deutschen Vereinigung hinter uns und vielen Schritten der deutschen und einer europäischen Vereinigung vor uns, wollen wir die Diskussion um eine effektivere bibliothekarische Verbandsarbeit in Deutschland einleiten.

**Wir meinen: ein starker, spartenübergreifender Personalverband, der alle deutschen Bibliothekare vertritt, muß geschaffen!**

### 1. Gründe für eine neue Verbandsstruktur

#### 1.1. Die Europäische Integration

Sie wird dazu führen, daß die Bibliothekare auf arbeitsrechtlichem Gebiet einer Fülle von neuen Problemen gegenüber stehen werden. Die Beschäftigung von Bibliothekaren im Beamtenverhältnis wird voraussichtlich entfallen. Die durch das Berufsbeamtentum zementierten Standes- und Statusfragen werden hinter Fragen zurücktreten, die durch die Tarifpartner ausgehandelt werden. Ein spartenübergreifender Personalverband (der den gesamten Berufsstand vertritt) kann von den Gewerkschaften bei Arbeitsvertrags- und Tarifverhandlungen als Ansprechpartner ganz anders akzeptiert werden und mit weit mehr Erfolg Einfluß nehmen, als zersplitterte, kleine Spartenverbände.

#### 1.2. Eine klar durchschaubare Verbandsstruktur

Bereits im Hinblick auf das gemeinsame Europa wurde die BDB gegründet. Die derzeitige deutsche Verbandsvielfalt ist für Ausländer, aber auch für deutsche politische Entscheidungsinstanzen schwer durchschaubar. Eine effiziente Interessenvertretung der Bibliothekare und des Bibliothekswesens verlangt eine über-

schaubare Struktur der sie repräsentierenden Verbände. In der derzeitigen Entwicklung der BDB zeichnet sich eher das Gegenteil ab. Als Beispiel sei die Facharbeit (institutionell wie personenbezogen) im Bereich **EDV – Neue Technologien – Neue Medien** genannt. Da gibt es:

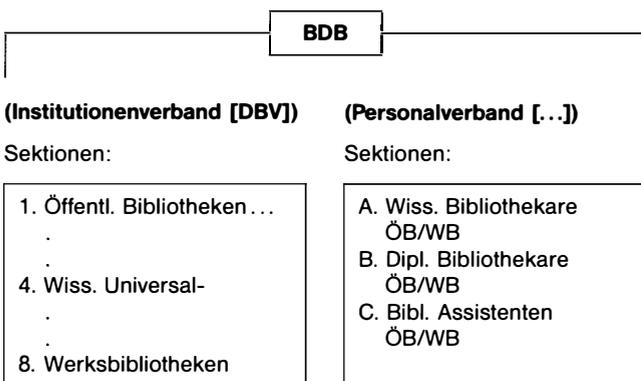
1. die VDB-Arbeitsgruppe Neue Techniken/Medien,
  2. die VdDB-Kommission Neue Technologien,
  3. die gemeinsame VDB/VdDB-Kommission (bestehend aus den unter 1. und 2. genannten Kommissionen),
  4. die EDV-Kommission der BDB
- und schließlich, nicht ganz unabhängig von der BDB, da durch deren Mitgliedsverband DBV „verantwortlich und aktiv“ mitgestaltet:
5. die EDV-Kommission des DBI.

Die Lösung könnte darin liegen, daß die BDB als einziger (Dach-)Verband die Institution Bibliothekswesen **und** die darin tätigen Personen vertritt, organisiert jeweils im Institutionenverband DBV und einem einzigen, spartenübergreifenden Personalverband. Denn gemeinsame Sachfragen, die alle Bibliotheken **und** Bibliothekare betreffen, haben auf europäischer Ebene größere und kompliziertere Dimensionen. Sie erfordern im eigenen Land eine verstärkte Kooperation. In der BDB ist die Zusammenarbeit der bisherigen Personalverbände und des DBV schon intensiviert worden. Sie sollte nun auch integriert werden.

Bei der Forderung nach einem laufbahn- und spartenübergreifenden Personalverband, der sich von der Diskussion von Sachfragen nicht ausschließt, geht unser Blick jetzt nicht zurück auf vertane Möglichkeiten, frühzeitig mit dem VdB/Ost und allen anderen Personalverbänden über die zukünftige Verbandsstruktur nachzudenken. Wir wollen vielmehr in die Zukunft blicken, auf deutsche Bibliothekare und Bibliotheken in einem geeinten Europa.

## 2. Ziele einer neuen Verbandsstruktur

Das obige Beispiel der mit Fragen der EDV befaßten Kommissionen zeigt, daß sich fachliche und berufspolitische Probleme sehr oft nicht eindeutig voneinander abgrenzen lassen. Hier ist enge Kooperation und Absprache nötig. Je größer der Kreis der Kommissionen und anderer Arbeitsgruppen wird, desto schwieriger gestaltet sich schon die Koordination, vor allem aber die Zusammenarbeit. Deshalb ist es nur sinnvoll, innerhalb der BDB dem Institutionenverband einen gleichwertigen Personalverband mit Sektionen für bestimmte Personengruppen gegenüberzustellen, wobei über den Wahlmodus sicherzustellen ist, daß die im Personalverband vertretenen kleinen Personengruppen (z. B. Bibl. Assistenten) von stark vertretenen Gruppen nicht majorisiert werden können.



Dem Vorstand eines solchen (Dach)Verbandes müßten

- ein Beirat (bestehend aus Vertretern aller Sektionen und direkt gewählten Mitgliedern aus dem Gesamtverband),
- ein Steuerungsgremium (zur Koordinierung der verschiedenen Arbeitsbereiche und Problemkreise in den Sektionen)
- und ein Sekretariat zur Seite stehen.

Auf zwei Ebenen könnten innerhalb der neuen BDB Meinungsforen und Arbeitsgruppen eingerichtet werden: zum einen in den

Sektionen selbst, wenn sektionsspezifische Probleme und Themen angesprochen sind, zum anderen sektionsübergreifend, wenn Fragen berührt sind, die mindestens zwei Sektionen betreffen. Mitglieder der Arbeitsgruppen sollten berechtigt sein. In den DBI-Kommissionen, die Entscheidungen in Sachfragen fällen, mitzuarbeiten.

Auf Landesebene könnte diese Struktur fortgeführt werden, sofern es die Mitgliederzahl oder die Vielfalt der Bibliothekstypen ermöglichen oder erfordern.

Die Größe einer solchen Vereinigung erlaubte es, eine ständige Geschäftsstelle einzurichten, vielleicht sogar einen hauptamtlichen Geschäftsführer einzustellen, der für eine ständig zirkulierende Information unter den Mitgliedern des Vorstands, den Gremien und Sektionen, den Kommissionen und Arbeitsgruppen verantwortlich ist.

Bibliothekartage oder -kongresse und andere Fortbildungsveranstaltungen sollten immer im Rahmen der BDB stattfinden, aber je nach Art der Veranstaltung wechselnd vom Institutionen- und/oder Personalverband ausgerichtet werden. Damit ist es möglich, Themenkomplexe der Sektionen oder sektionsübergreifende Problemkreise des Personalverbands in den Vordergrund einer einzelnen Veranstaltung zu stellen.

**Wir fordern die Mitglieder des VDB auf, diesen Ansatz zu einer neuen Verbandskonzeption kritisch und konstruktiv intern – auf der nächsten Mitgliederversammlung – und öffentlich zu diskutieren und Vorschläge zu seiner Weiterentwicklung im RUNDSCHREIBEN oder anderen (Fach)Zeitschriften zu diskutieren.**

Ingeborg M. Stoltzenburg, B. d. Deutschen Bundesbank  
Else M. Wischermann, UB Kiel



### Aus den Arbeitsgruppen und Kommissionen der BDB sowie gemeinsamer Kommissionsarbeit der Mitgliederverbände

## BDB-Plattform „Öffentliche Bibliotheken in Deutschland“

Am 21. Januar 1991 trafen sich die Mitglieder der BDB-Plattform „Öffentliche Bibliotheken in Deutschland“ zu ihrer dritten Sitzung, die wieder unter Leitung der Stellvertretenden Sprecherin der BDB, Frau Professor Dankert, im Zentralinstitut für Bibliothekswesen (ZIB) in Berlin stattfand.

Nachdem zunächst über die Aktivitäten der einzelnen Arbeitsgruppen der Bund-Länder-Kommission „Bibliotheken“ und der BDB-Arbeitsgruppen berichtet worden war, gaben die Vertreter aus den neuen Bundesländern einen Überblick über die in der Zwischenzeit dort eingetretene Entwicklung des Öffentlichen Bibliothekswesens, die zu großer Besorgnis Anlaß gibt.

Im Mittelpunkt der Beratungen stand der Entwurf eines bereits in der letzten Sitzung erörterten Schreibens an die Bibliotheksträger. Die „Hinweise für kommunale Träger Öffentlicher Bibliotheken zum Erhalt und zur Ausstattung Öffentlicher Bibliotheken“ wurden verabschiedet; sie sollen mit dem notwendigen Informationsmaterial und mit einem entsprechenden Anschreiben an die Träger sämtlicher hauptamtlich geleiteter Bibliotheken in den neuen Bundesländern versandt werden.

Nach einem Überblick über die in Gang befindliche Neuordnung der deutschen Bibliotheklandschaft – DBV-Ost/West, Personal

verbände Ost/West, DBI-ZIB und Publikationsorgane – wurden eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, darunter ein Schreiben an den Berliner Senat betr. die Zusammenführung der drei Ausbildungsinstitute, der Entwurf eines Schreibens an die Kreise als Träger Öffentlicher Bibliotheken und die Kontaktaufnahme mit der neuen Bundesministerin für Frauen und Jugend zwecks Förderung der Jugendbibliotheksarbeit.

Die nächste Sitzung der Plattform wird am 11. Mai 1991 im Rahmen der VBB-Jahrestagung in Kiel stattfinden.

H. J. Kuhlmann

## Corrigendum

Der Beitrag von R. Frankenberger **Mischerarbeit in Bibliotheken** erschien im RUNDSCHREIBEN 1991/1 versehentlich in der Rubrik „Bibliothekarische Welt“. Er gehört in die Reihe der regelmäßig erscheinenden „Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu Neuen Techniken/Medien“ aus der gemeinsamen Kommissionsarbeit des VDB und des VdDB.  
Die Reaktion

## VDB/VdDB Kommissionen – Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu neuen Techniken/Medien

### Elektronische Buchsicherungsanlagen

Jede Bibliothek mit Freihandaufstellung sieht sich früher oder später mit dem Problem der Sicherung ihrer Bestände konfrontiert. Im Zuge der Automatisierung muß sie sich auch mit der Möglichkeit, diese Bestände mit elektronischen Hilfsmitteln zu sichern, befassen. Hier soll dieser Literaturbericht eine kleine Hilfestellung bieten.

#### Weshalb elektronische Buchsicherung?

Die Tendenz in den Bibliotheken geht immer mehr zur freizügigen Öffnung möglichst aller Bestände für den Benutzer, und dies bei sinkenden Zahlen im Personal- und Buchetat. Gleichzeitig sind jährliche Verlustraten von zwei bis drei Prozent durchaus realistisch. Nicht zuletzt wirtschaftliche Gründe (Sicherung statt Wiederbeschaffung) sprechen daher dafür, die Installation einer elektronischen Buchsicherungsanlage zu erwägen. Wie so oft können wir auch auf diesem Gebiet von unseren amerikanischen Kollegen lernen, daß auch in Bibliotheken betriebswirtschaftliche Maßstäbe gesetzt werden sollten.

#### Wie funktioniert elektronische Buchsicherung?

Eine elektronische Buchsicherungsanlage arbeitet – wie im Einzelhandelsgeschäft – damit, daß der Benutzer am Ausgang des Lesesaales oder der Bibliothek durch eine Kontrolleinrichtung, ein kombiniertes Sende- und Empfangssystem, gehen muß. Durchschreitet er diese Vorrichtung mit nicht ordnungsgemäß entliehenen Büchern, so wird ein Alarm ausgelöst und gegebenenfalls der Ausgang gesperrt.

Diese Kontrolleinrichtung arbeitet mit hochfrequenten elektromagnetischen Wellen. Im Buch muß dazu ein Medium angebracht sein, das den Alarm auslöst. Dies kann ein Etikett mit eingearbeitetem Metallstreifen sein, welches den Vorteil hat, daß es leicht und schnell aufgeklebt werden kann. Erfahrungen haben aber gezeigt, daß Benutzer solche Sicherungsetiketten, selbst wenn sie getarnt waren (z. B. unter dem Signaturschildchen oder an der Innenseite des Buchdeckels), als solche erkannten und entfernten. Als praktikabler erwiesen sich da dünne Metallstreifen, die im Falz zwischen den Seiten oder im Buchrücken eingeklebt werden. Der Nachteil liegt hier im hohen Arbeitsaufwand.

Für den Ausleihvorgang selbst haben sich zwei Methoden entwickelt: das „Passierverfahren“ und das „Zirkulationsverfahren“. Bei Passierverfahren legt der Benutzer das Buch an der Ausleih-

theke vor und durchschreitet die Kontrollschranke, die unmittelbar an der Theke sein muß. Dahinter nimmt er das Buch wieder in Empfang. Das bedeutet, daß das Sicherungsmedium im Buch immer „scharf“ bleibt. Der Benutzer kann das Buch nicht mehr mit in die Bibliothek nehmen, ohne am Schalter Formalitäten zu durchlaufen. Es wurde auch schon berichtet, daß ein im Passierverfahren entliehenes Buch im Kaufhaus einen Diebstahlsalarm ausgelöst hat.

Beim Zirkulationsverfahren kann der Sicherungsstreifen im Buch aktiviert und deaktiviert werden. Dieses Verfahren hat einige Vorteile gegenüber dem Passierverfahren, ist aber auch teurer. An der Ausleihtheke muß ein Gerät angebracht sein, mit dem der Sicherungsstreifen bei der Buchausgabe deaktiviert und bei der Rückgabe aktiviert wird. Der Mitarbeiter an der Theke muß für diese zwei Vorgänge nur den entsprechenden Knopf drücken. Dieser Vorgang läßt sich auch mit einer eventuell vorhandenen automatisierten Ausleihverbuchung koppeln. In diesem Fall teilt der Ausleih-Computer dem Gerät jeweils mit, ob es sich um eine Ausleihe (= Deaktivieren) oder eine Rückgabe (= Aktivieren) handelt.

Ist das Buch einmal deaktiviert, kann der Benutzer getrost mit dem Buch in der Hand durch die Schranke gehen, die nun auch nicht beim Ausleihamt zu stehen braucht, sondern besser direkt am Bibliotheksausgang. Der Benutzer kann sich somit sehr freizügig in der Bibliothek bewegen, er kann Taschen und Mantel mitbringen, da das Gerät empfindlich genug ist, auch versteckte Bibliotheksmaterialien zu erkennen.

Dieses System eignet sich auch für ältere Bibliotheken, deren Bestände in mehreren Räumen untergebracht sind: nur eine Schranke muß aufgestellt werden. Anders bei Präsenzbibliotheken; hier ist eher das Passierverfahren mit dauergesicherten Büchern angeraten.

#### Auswirkungen einer Buchsicherungsanlage:

Selbstverständlich gibt es einige Kritikpunkte, welche meist pekuniärer Art sind. So müssen, will man hundertprozentigen Schutz haben, alle Bücher und Materialien mit einem Sicherungsetikett oder -streifen versehen werden. Der Zeitaufwand hierfür wird auf eine bis anderthalb Stunden je hundert Bücher geschätzt.

Aber eine hundertprozentige Sicherung ist für die wenigsten Bibliotheken nötig. Werden die Benutzer auf das Vorhandensein der Sicherungsanlage aufmerksam gemacht (Hinweistafeln, Handzettel), so ist die psychologische Abschreckung nicht gering zu achten. Die Annahme dieser Anlagen seitens der Benutzer ist – glaubt man den Berichten – durchweg gut. Letzten Endes liegt die Sicherung der Bestände ja in ihrem Interesse, sie sind am unmittelbarsten von Bücherverlusten betroffen.

Was die Investitionskosten betrifft, so schätzt man (leider kann man statistisch nicht nachweisen, wie viele Bücher tatsächlich durch Diebstahl abhanden kommen), daß sich, verglichen zu den Kosten der Wiederbeschaffung verlorener Bücher, Amortisationszeiten von vier bis sechs Jahren ergeben.

Ein weiteres Problem sind die manchmal auftretenden Fehlalarme. Berichten zufolge werden sie z. B. durch Autoschlüssel, Hörgeräte, Metallfäden in Kleidung etc. ausgelöst. Aber durch Nachjustieren der Anlage können die meisten Ursachen beseitigt werden. Auswirkungen auf Herzschrittmacher o. ä. wurden nicht beobachtet.

Natürlich müssen bei der Installation einer Sicherungsanlage räumliche Gegebenheiten beachtet und mit der installierenden Firma genau und rechtzeitig abgesprochen werden. So sollten sich zum Beispiel keine EDV-Geräte in der unmittelbaren Nähe der Kontrolleinrichtung befinden.

#### Rechtliche Auswirkungen:

Die Rechtskommission des DBI hat bei ihrer Frühjahrstagung 1986 zu den rechtlichen Auswirkungen eine Stellungnahme abgegeben (s. Literaturliste). Auf die Frage „Wie behandelt man einen ertappten Benutzer?“ wird in den meisten der zitierten Artikel eingegangen.

## Literatur:

### Allgemeines zum Thema Buchsicherung:

Deutsches Bibliotheksinstitut/Rechtskommission: Frühjahrssitzung 1986. – In: Bibliotheksdienst; 29 (1986), S. 768-771

Darin die Stellungnahme der Rechtskommission zu den rechtlichen Auswirkungen elektronischer Buchsicherungsanlagen

Egidy, Berndt von: Sicherung der Bestände. – In: Bibliothek; 11 (1987), S. 195-197

Text eines Merkblattes, welches die UB Tübingen an die Institutsbibliotheken im Tübinger Bibliothekssystem verteilt hat.

Elektronische Buchsicherung in Bibliotheken: Fragebogenauswertung. – In: Bibliotheksdienst; 20 (1986), S. 859-869

Auswertung einer Fragebogenaktion der DBI-Kommission für Bibliothekstechnik

Korwitz, Ulrich: Das Fernleihbuch in der Buchsicherungsanlage. – In: Bibliotheksdienst; 20 (1986), S. 869-870

Lincoln, Alan J.: Crime in the library: a study of patterns, impact, and security. – New York: Bowker, 1984. – 179 S.

Das Schlußkapitel des Buches widmet sich dem Schutz der Bibliothek, es werden praktische Möglichkeiten aufgezeigt und ein Verbrechen-Bekämpfungsprogramm entwickelt.

Rinn, Reinhard: Buchsicherung und:

Rinn, Reinhard: Zusammenfassung der Diskussion zum Thema „Buchsicherung“. – Beides in: Sicherheit in Bibliotheken. – Berlin: DBI, 1987, S. 43-50 und S. 73-79

Zwei Referate einer Fortbildungsveranstaltung der Baukommission des DBI am 2./3. Okt. 1985 in Duisburg

Security for libraries: people, buildings, collections/ed. by Marvina Brand. – Chicago, Ill.: American Library Assoc., 1984. – 120 S. Sammelwerk mit vier Abhandlungen amerikanischer Bibliothekare zum Thema Sicherheit in Bibliotheken, v. a. der Beitrag von Wilbur Crimmin befaßt sich mit elektronischen Einrichtungen.

Stephan-Reister, Renate: Sicherung des Bestandes: Überlegungen zum Thema Buchdiebstahl und Sicherung. – In: Arbeitshilfe für Spezialbibliotheken; 4: Bibliothekstechnik. – Berlin, 1987

### Elektronische Buchsicherungsanlagen an einzelnen Bibliotheken:

Becker, Dietrich: Planung und Einsatz einer Buchsicherungsanlage in der Universitätsbibliothek Wuppertal. – In: Sicherheit in Bibliotheken. – Berlin: DBI, 1987, S. 51-56

Beitrag von der oben bereits erwähnten Fortbildungsveranstaltung

Becker, Dietrich: Vier Jahre elektronischer Buchsicherung in der Universitätsbibliothek Wuppertal. – In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen; 1984, S. 302-311

In der Bundesrepublik Deutschland installierte Buchsicherungsanlagen: (Stand: Herbst 1985). – In: Sicherheit in Bibliotheken. – Berlin: DBI, 1987, S. 79-85

Pflugk, Ulrich: Zur Buchsicherungsanlage im Hauptgebäude der Universitätsbibliothek Duisburg. – In: Sicherheit in Bibliotheken. – Berlin: DBI, 1987, S. 69-73

Rieck, Michael: Einsatz einer Buchsicherungsanlage in der Universitätsbibliothek der TU Berlin, Abteilung Physik. – In: Bibliotheksdienst; 21 (1987), S. 377-381

### Spezielle Probleme:

Brennan, Patricia B. u. Joel S. Silverberg: „Will my disks go floo if I take them through?“. – In: College and research library news; 46 (1985), S. 423-424

In mehreren Untersuchungen wurde getestet, wie elektronische Datenträger auf die Kontrollanlage reagieren.

Cumming, Neil: Security. – London: Architectural Press, 1987  
Umfangreiche Übersicht über Sicherheitseinrichtungen mit ausführlichen Beschreibungen und vielen Illustrationen.

Highham, Morman: Technical security aids. – In: Liber bulletin; 22 (1984)

Knappe Übersicht über Gesichtspunkte, die bei der Wahl eines Systems beachtet werden sollten.

### Einzelne Produkte:

Jopp, Robert K.: Diebstahlsicherung in Bibliotheken;  
Teil 1: das Buchsicherungssystem Checkpoint  
Teil 2: die Buchsicherungssysteme 3M und Knogo  
In: ABI-Technik; 7 (1987), S. 285-289 und S. 355-358

In der Zeitschrift ABI-Technik im „Schaufenster der Hersteller“ erscheinen in loser Folge Kurzbeschreibungen neuer Produkte:

5. (1985): Neues Ladendiebstahl-Alarmsystem von Wörl
6. (1986): Alarmmelder von Wulff
8. (1988): 3M. der weltweite Marktführer auf dem Gebiet der Buchsicherung (Firmenportrait)
9. (1989): Tattle Tape von 3M Buchsicherung von Knogo
10. (1990): Sicherungssysteme von ACTRON/FGS

### Zeitschrift:

Library & archival security. – New York, NY: Haworth Press. – Vol. 2, no. 3/4 (1978-)

Forts. von: Library security newsletter

Elisabeth Hampel, UB Regensburg

## Aus den Mitgliedsverbänden der BDB

### Deutscher Bibliotheksverband (DBV): Ost und West in einem (Ver)Band

Vom 27. Februar bis zum 1. März fand in Göttingen die Jahrestagung 1991 des Deutschen Bibliotheksverbandes statt, in deren Rahmen die Vereinigung des DBV und des DBV/Ost, ehemals Bibliotheksverband der DDR, erfolgte.

Rund 450 Teilnehmer aus allen 16 Bundesländern hatten sich angemeldet. Dazu waren sieben ausländische Gäste geladen, die erfreulicherweise auch alle an der Tagung teilnehmen konnten.

Nach den Vormittagssitzungen der Vorstände beider Verbände am 27. Februar, die sowohl getrennt als auch gemeinsam tagten, folgte eine Beiratssitzung, an der erstmals auch die Vorsitzenden der fünf neuen Landesverbände teilnahmen.

In diesen Sitzungen wurden letzte Vorbereitungen für die Mitgliederversammlungen besprochen, aber auch laufende Probleme verhandelt.

Am Dienstagnachmittag fand von 15-17 Uhr die Mitgliederversammlung des DBV (West) statt.

119 Teilnehmer waren erschienen, um über die geplante Vereinigung der Verbände abzustimmen. DBV-Vorsitzender Jürgen Hering informierte die anwesenden Mitglieder über den Verlauf der Verhandlungen mit dem Ost-Verband. Außerdem wurden die vorliegende Neufassung der Satzung, die Beitragsordnung sowie die Wahlordnung erläutert. Da alle Vorlagen schon in den Gremien des DBV und vor allem im Beirat ausführlich diskutiert und alle Änderungswünsche in der Endfassung berücksichtigt worden waren, kam es in der Mitgliederversammlung zu keinen grundsätzlichen Diskussionen mehr.

Die Abstimmung über die Vereinigung verlief erfreulich eindeutig: ohne Enthaltungen und ohne Gegenstimmen sprachen sich die anwesenden Mitglieder einstimmig dafür aus.

Nach diesem erfolgreichen Verlauf der Versammlung klang der erste Tag in einem Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt, Herrn Artur Levi, aus, der alle Teilnehmer in den prunkvollen Saal des alten Rathauses geladen hatte. Herr Levi begrüßte die Gäste, und Herr Hering dankte ihm in einer launigen Rede für die Einladung.

Der Mittwoch begann um 8.30 Uhr mit der Mitgliederversammlung des DBV/Ost. Dieser hatte schon im November 1990 in Berlin zu einer Mitgliederversammlung eingeladen, in der die Vereinigung beschlossen wurde; eine weitere Mitgliederversammlung war in Göttingen notwendig geworden, um die vier Vertreter aus den neuen Bundesländern zu wählen, die den gemeinsamen Vorstand erweitern sollen. Von vier Kandidaten aus dem Öffentlichen Bereich wurden gewählt: Albrecht Schumann, Direktor der Stadt- und Bezirksbibliothek Frankfurt/Oder, und Sabine Mühle, Direktorin der Stadtbezirksbibliothek Berlin Weißensee.

Von ebenfalls vier Kandidaten aus dem wissenschaftlichen Bereich wurden gewählt: Dr. Konrad Marwinski, Direktor der Universitätsbibliothek Jena, und Ingrid Kranz, Direktorin der Bibliothek der Hochschule für Architektur und Bauwesen, Weimar.



DBV-Vorsitzender Jürgen Hering (links) und der Vorsitzende des DBV/Ost, Joachim Dietze, besiegelten die Vereinigung der beiden deutschen Bibliotheksverbände am 28. Februar 1991 per Handschlag.

In der Festveranstaltung am Nachmittag des gleichen Tages konnte Hering feststellen: „Seit heute gibt es erstmals in Deutschland einen Zusammenschluß von Bibliotheken, der sich über **alle** Bundesländer erstreckt, der **alle** Bibliothekstypen umfaßt und der den unmißverständlichen Namen ‚Deutscher Bibliotheksverband‘ führt.“

Im Anschluß fand die gemeinsame Mitgliederversammlung beider Verbände statt. Nach kurzen Ansprachen der beiden Vorsitzenden Dietze und Hering besiegelten beide die Vereinigung unter dem Beifall der Anwesenden mit einem Handschlag. Im Laufe der Versammlung wurden dann noch die neue Satzung, die Beitrags- und die Wahlordnung verabschiedet.

Um 14.30 Uhr versammelten sich die Tagungsteilnehmer in der prächtigen Aula der Universität zur Festveranstaltung, die vom Vorsitzenden eröffnet wurde.

Aufgrund der plötzlichen Erkrankung des Festredners, Prof. Hilmar Hoffmann, Geschäftsführer der Stiftung Lesen, war sein Stellvertreter, Rolf Zitzlsperger, kurzfristig mit einem Vortrag zum Thema „Wozu noch lesen? Betrachtungen über eine Kulturtechnik vor dem Ende des Jahrtausends“ eingesprungen.

Im Anschluß überreichte der Präsident des DBV, Prof. Dr. Ernst Pappermann, den Helmut-Sontag-Preis 1990, den Publizistenpreis des Deutschen Bibliotheksverbandes. Preisträger ist die Lokalredaktion der Frankfurter Rundschau, für die der stellvertretende Chefredakteur, Herr Wolf, den Preis in Empfang nahm. DBV-Vorstandsmitglied Hans Martin Sonn hielt die Laudatio, und Herr Wolf dankte im Namen seiner Redaktion für den Preis.

Abends trafen sich die Teilnehmer in der Göttinger Stadtbibliothek, die ihre Pforten für ein Bibliotheksfest mit Musik und Unterhaltung sowie Essen und Trinken geöffnet hatte.

Den Abschluß der Jahresversammlung bildeten die Sektionssitzungen am Freitagvormittag. Hier tagte zum ersten Mal die in der Mitgliederversammlung am 28. 2. konstituierte Sektion 8: Werk-/Betriebsbibliotheken, in der auch die in der ehemaligen DDR zahlreich existierenden „Patientenbibliotheken“ ihren Platz finden sollen.

In die Vorstände der Sektionen wurden folgende Kollegen und Kolleginnen aus den neuen Bundesländern gewählt:

Sektion 2 (Öffentliche Bibliothekssysteme und Bibliotheken für Versorgungsbereiche von 100 000–400 000 Einwohnern): Norbert Schiller, Leiter der wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek Potsdam.

Sektion 4 (Wissenschaftliche Universalbibliotheken): Dr. Ekkehard Oehmig, Direktor der UB der TU Magdeburg.

Sektion 7 (Bibliothekarische Ausbildungsstätten): Prof. Dr. Friedrich Nestler, Institut für Bibliothekswesen und wiss. Information der Humboldt-Universität Berlin.

In den Sektionen 1, 3, 5 und 6 erfolgte noch keine Benennung.

Die Vorsitzenden der fünf neuen Landesverbände im DBV:

Landesverband Thüringen: Dr. Konrad Marwinski, Dir. der Universitätsbibliothek Jena.

Landesverband Sachsen: Dr. H.-D. Wüstling, Stellvertr. Dir. der UB der TU Dresden.

Landesverband Brandenburg: Annette Warnatz, Dir. d. Bibl. d. Hochschule für Bauwesen Cottbus.

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern: Prof. Dr. K.-H. Jüggel, Dir. der UB Rostock.

Landesverband Sachsen-Anhalt: Dr. Ing. E. Oehmig, Dir. d. UB d. TU Magdeburg.

Karin Pauleweit, DBI Berlin

## Verein der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken (VBB)

Hiesige Mitglieder des Vereins der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken (VBB) trafen sich am 23. Januar 1991 in der Leipziger Fachschule für Bibliothekare und Buchhändler. Der stellvertretende Direktor, Oberbibliotheksrat Dietmar Kummer, konnte die Vorsitzende des VBB, Frau Prof. Birgit Dankert, Hamburg, begrüßen, die Ziele und Arbeitsweisen des VBB als berufsständische Interessenvertretung darlegte. Frau Prof. Dankert, die im Januar 1991 als Austauschgastdozentin an der Fachschule und in den Städtischen Bibliotheken Leipzigs war, hob das Interesse des VBB als Initiator bibliothekarischer Weiterbildung an der Entwicklung der traditionsreichsten deutschen bibliothekarischen Ausbildungsstätte in Leipzig zur Fachhochschule hervor.

Die Anwesenden rufen alle an Öffentlichen Bibliotheken tätigen Bibliothekare (auch Arbeitslose und Studierende) auf, dem VBB beizutreten.

### Kontaktadressen:

Fachschule für Bibliothekare und Buchhändler, Telefon: Leipzig 2311202, Herr OBR Kummer;

Städtische Büchereien in Leipzig, Telefon: Leipzig 3954400, Frau Walther;

in Dresden, Telefon: 4867380, Frau Jahn;

in Chemnitz, Telefon: 40051, Frau Müller.

Es wurde beschlossen, die Versammlung der sächsischen VBB-Mitglieder für den 3. April 1991 an die Städtische Bibliothek Leipzig, Wilhelm-Leuschner-Platz 10-11, einzuberufen und an diesem Tag die Sächsische Landesgruppe des VBB zu gründen sowie die Teilnahme an der Jahrestagung des VBB „Neues Europa – neue Bibliothek“ vom 8.-12. Mai 1991 in Kiel mit vorzubereiten.

Dietmar Kummer, Fachschule Leipzig

## Berufspolitische Themen

### Quovadis Berufsstand? Wir kommen zur Sache!

Mit „Quo vadis VDB?“ und „Ansprechpartner gesucht“ hat der VdDB Vorstand Fragen gestellt, die unseren Berufsstand als Ganzen betreffen. Dabei soll es nicht um eine wie auch immer geartete Form von Vergangenheitsbewältigung gehen, uns geht es darum,

über die Laufbahnen hinweg positive Ansätze für eine Diskussion zu finden mit dem Ziel, zu aus unserer Sicht längst überfälligen Veränderungen im Betrieb Bibliothek zu kommen. Dabei geht es nur zum Teil um neue Sachverhalte und Argumente; mancher Gedanke wurde erstaunlicherweise schon zu Beginn der 70er Jahre vorgedacht und diskutiert. Doch allzu viele versandeten, die guten und die weniger guten Argumente, bewußt oder unbewußt. Auf der anderen Seite sind seitdem Entwicklungen eingetreten, die diese Gedankenansätze in Verbindung mit neuen Konzeptionen wieder aktualisiert haben.

### **Bibliotheken und ihre Dienstleistungen in einem veränderten Umfeld**

Zwei Faktoren haben sich in den letzten 20 Jahren grundsätzlich geändert: Die Anforderungen und Erwartungen der Benutzer auf der einen Seite, neue Marktformen auf der anderen Seite stellen die Bibliotheken in ein neues und für „Monopolisten“ ungewohntes Umfeld. „Wir wissen“, schreibt Umstätter, „daß weltweit in den postindustriellen Staaten der Kampf um das Information Resource Management begonnen hat. Bibliotheken, Dokumentations- und Rechenzentren sowie Agenturen, „information broker“, Informatiker und eine Reihe z.T. fachfremder Wissenschaftler und Unternehmer schicken sich an, diese Aufgabe zu okkupieren“<sup>1)</sup>.

Grundlage unserer Überlegungen sind also die Anforderungen einer informierten Gesellschaft an die Bibliotheken als modernes Dienstleistungsunternehmen, das das ganze Spektrum an Informationen für alle Bürger zu vertretbaren Preisen gewährleisten muß. Wir fürchten, daß Bibliotheken zunehmend ins Abseits geraten, wenn sie diese Herausforderung nicht annehmen!

- Neue Marktformen wie online-Datenbanken, CD-ROM-Produkte, elektronisches Publizieren werden in immer größerem Umfang traditionelle Publikationsformen ergänzen, teils auch ablösen. In diesem schnell wachsenden Zukunftssektor stehen die wissenschaftlichen Bibliotheken in direkter Konkurrenz zu öffentlich-rechtlichen Dokumentations- und Informationsstellen (z. B. Fachinformationszentren) sowie zu privaten Anbietern.
- Neue Arbeitsmittel und die damit verbundenen Arbeitstechniken und Organisationsformen schaffen auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene (EDV-Einsatz, integrierte Geschäftsgänge, Mischorganisationen, Vernetzung auf lokaler Ebene, Anbindung an regionale und überregionale Netze [DFN, WIN etc.] OPAC's, innerbetriebliche Kommunikations- und Informationssysteme) eine neue Arbeitswirklichkeit und erfordern neue Qualifikationen.
- Aufgaben, Funktionen und Dienstleistungen des wissenschaftlichen Bibliotheks- und Dokumentationswesens werden sich zunehmend überlappen und miteinander konkurrieren. Bibliotheken betreiben zunehmend Dokumentation (z. B. im Rahmen ihrer Sondersammelgebiete) und Informationsvermittlung. Dokumentationsstellen betreiben an den Bibliotheken vorbei zu unvergleichlich höheren Gebühren Literaturversorgung mit Dokumenten, die traditionell von Bibliotheken beschafft und bereitgestellt wurden.
- Der Personaleinsatz hat unter volks- und betriebswirtschaftlich vertretbaren Bedingungen zu erfolgen.

In dieser Umbruchsituation sind neue Qualifikationen und die Aktivierung von Fantasie und Einsatzbereitschaft gefragt. Statt dessen finden wir unbefriedigende Arbeitssituationen auf allen Ebenen des Personals, nicht zuletzt begründet durch ein leistungsfeindliches Laufbahnsystem, in dem sich Führungsautorität allzuoft aus dem übertragenen Amt begründet.

- Die Situation des **wissenschaftlichen Dienstes**: Fachreferententätigkeit in Nicht-Studienfächern, Übertragung von Managementfunktionen, für die keine oder nur eine unzureichende Ausbildung stattgefunden hat; Übertragung solcher Funktionen aus Beförderungszwängen und nicht aus Gründen der Kompetenz oder persönlichen Qualifikationen. „Fachreferenten sind ausgebildete Wissenschaftler, deren Fähigkeiten oft weitgehend brach liegen müssen“<sup>2)</sup>. Mangelnde Motivation durch die Direktionen, in Verbindung mit geringen Aufstiegsmöglichkeiten, führt zu Frustrationen und zur Flucht in durchaus

sinnvolle Aktivitäten wie Ausstellungen oder eben stille Immigration.

- Die Situation der **Diplom-Bibliothekare**: Die Fachhochschulausbildung seit Ende der 70er Jahre hat zu höheren Qualifikationen bei überwiegend unverändertem Arbeitseinsatz geführt. Vorhandene Ressourcen werden nicht genutzt. „Auch Diplom-Bibliothekare und -Dokumentare sind Hochschulabsolventen, die nicht unterfordert werden sollten“<sup>3)</sup>. ÖB Absolventen ein und derselben Hochschule leiten Bibliotheken alleinverantwortlich, Diplom-Bibliothekare (WB) leiten eigenständig Bibliotheken bei Firmen, Kirchen, Gewerkschaften, Berufsverbänden, Dokumentationsstellen und erhalten dafür in aller Regel ein erheblich besseres Gehalt.

Die Praxis in vielen UB's und LB's sieht anders aus. Neben einer oft sträflichen Unterforderung begegnet man nicht selten einer allzu einseitigen Beschäftigung mit Gängelei und Bevormundung durch inkompetente Vorgesetzte. Informationen werden gefiltert und zurückgehalten als typische Ausprägung von Machtverhalten. Nichtbeteiligung an Gremienarbeit. Mitarbeiter des wissenschaftlichen Dienstes sitzen kraft Amtes Expertengremien von Diplom-Bibliothekaren vor, für die sie keine oder nur unzureichende bibliothekarische Qualifikationen besitzen. Die Qualifikation für Managementfunktionen durch „Training-on-the-job“, wie sie für den wissenschaftlichen Dienst als selbstverständlich angesehen wird, gilt übrigens nicht entsprechend für Diplom-Bibliothekare. „Kritik, Beurteilung und Bewertung der Arbeit und der Arbeitsweise erfolgt üblicherweise von oben nach unten und nicht umgekehrt“<sup>4)</sup>.

- Die Situation der **Bibliotheksassistenten**: Deren Standortbestimmung ist noch weitgehend offen. Welche Rolle, Aufgaben und Funktionen haben sie im Betrieb Bibliothek? Auch sie sind eine bibliothekarische Profession und sollten nicht als Mädchen fürs Grobe angesehen werden.

### **Worüber müssen alle am Bibliotheksbetrieb Beteiligten ins Gespräch kommen?**

- Wie können wir die hierarchischen Strukturen des öffentlichen Dienstes, soweit dies arbeitsrechtlich jetzt schon möglich ist, überwinden. An die Stelle des horizontal gegliederten Modells könnte ein vertikal gegliedertes Modell treten<sup>5)</sup>, in dem alle Stränge der Leitung direkt zugeordnet wären. Jede Gruppe hätte ihrer Qualifikation entsprechende Arbeitsfelder.
- Wir können wir Veränderungen in der Personalstruktur herbeiführen, sowohl quantitativ in den Anteilen der verschiedenen Dienste, als auch qualitativ durch differenziertere Qualifikationen auf den verschiedenen Laufbahnebenen. So z. B. auf der Ebene des wissenschaftlichen Dienstes in der Frage der Fachreferentenqualifikation, einer EDV-Qualifikation oder professioneller Managementqualifikationen, z. B. als Betriebswirt.
- Welche neuen Ansätze sind in der bibliothekarischen Ausbildung des wissenschaftlichen Dienstes erforderlich, um für die Aufgaben von morgen gerüstet zu sein. Dieses Morgen kann sich mit Sicherheit nicht in der Festschreibung des Beamtenstatus erschöpfen.

### **Wir könnten uns vorstellen, daß der wissenschaftliche Dienst**

- fachwissenschaftliche Aufgaben aufgrund der Studienfächer wahrnimmt. Bei weiter zunehmender Informationslawine wird sich die Aufgabe der Dokumentations-, Beschaffungs- und Archivierungswürdigkeit von Dokumenten immer dringlicher stellen. Arbeitsteilige Sacherschließung nach dokumentarischen Methoden und Arbeitstechniken. Aufbau von Datenbanken z. B. in Anlehnung an das Sondersammelgebietssystem, fachorientierte Datenbrankrecherchen.
- Organisations-, Planungs- und Entwicklungsaufgaben auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene durchführt,
- Auswahlkriterien und Auswahl von bibliotheksgeeigneter Software entwickelt und durchführt,
- Öffentlichkeitsarbeit (Presse und Ausstellungen) übernimmt,
- Lehrfunktionen an der Hochschule (informationsmethodische und didaktische Seminare) und Lehre an Fachhochschulen übernimmt,

- Bibliotheksforschung (Benutzerforschung, Informationsbedarfsforschung) durchführt,
- Sondersammlungen betreut.

Wir sind davon überzeugt, daß **Diplom-Bibliothekare** Spezialisten sind für:

- weltweite Beschaffung von Dokumenten unter den Gesichtspunkten von Preiswürdigkeit und Schnelligkeit,
- die formale Erschließung auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene,
- Auskunfts- und Informationsarbeit.

Wir sind überzeugt, daß sie darüber hinaus durch ein hohes Maß an

- Organisations- und Kommunikationskompetenz befähigt sind, eigenständig und eigenverantwortlich abteilungsübergreifende Funktionen im Rahmen der Planung und Organisation zu übernehmen<sup>6)</sup>.

- aufgrund von Fachkompetenz zu Gremienarbeit auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene hinzuzuziehen sind.
- die Ausbildungskompetenz sie zu innerbetrieblicher Aus- und Fortbildung befähigt und sie auf Fachhochschulebene eine aktive Rolle spielen können.
- eigenverantwortlich Instituts- und Spezialbibliotheken leiten,
- Benutzerschulung und Öffentlichkeitsarbeit durchführen,

Wir fordern:

- dienstleistungsorientiertes Denken und Handeln. Verantwortlichkeiten dürfen nur noch auf der Grundlage von Kompetenz und Leistung vergeben werden. Dabei haben Kriterien wie: Sachkenntnis, Entscheidungsfreude, Bereitschaft und Fähigkeit zu innovativem, konzeptionellem und perspektivischem Denken im Vordergrund zu stehen.
- Förderung und Motivation von Mitarbeitern auf allen Ebenen: durch konsequente Beteiligung an betrieblicher Information und Kommunikation, durch Einbindung in die Gremienarbeit nach Kompetenz und Leistung, durch gezielte Fort- und Weiterbildung.
- Durchlässigkeit der Laufbahnen und Ausschöpfung der Aufstiegsmöglichkeiten als Forderung von heute, morgen ein „durchgehendes Laufbahnsystem mit unterschiedlichen Einstiegsmöglichkeiten bei voller Durchlässigkeit nach oben“<sup>7)</sup>.
- Änderung der Eingangsbesoldung bzw. -vergütung für Diplom-Bibliothekare.
- Ausrichtung der Fachhochschulausbildung auf die veränderten Anforderungen des Berufes: externe Studiengänge, spartenübergreifende Orientierung. Möglichkeiten der planvollen Spezialisierung, selbstaktivierende Arbeitsformen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß gesellschaftliche Entwicklungen, das veränderte Verständnis von Personal- und Menschenführung, das sich in der Wirtschaft und anderen Bereichen des öffentlichen Lebens schon lange vollzogen hat, auch in den Bibliotheken Platz greifen müssen. Die Betriebe müssen sich zu modernen dienstleistungsorientierten Unternehmen wandeln, mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen. Der Stillstand der letzten 20 Jahre muß überwunden werden. Der VdDB sieht seine Aufgabe und natürlich auch die der anderen betroffenen Verbände darin, diese Fragen zu diskutieren und einer Lösung zuzuführen (Vordenkerdienste zu leisten), um damit seinen Teil dazu beizutragen, die notwendigen Veränderungen in Gang zu setzen. In diesem Sinn: Ansprechpartner gesucht!

H.-J. Kuhlmeier, NSUB Göttingen

<sup>1)</sup> Walter Umstätter: Was ist das Ziel der deutschen Bibliothekspolitik? – In: Bibliotheksdienst 25.1991, H.1, S. 10

<sup>2)</sup> Umstätter: a.a.O., S. 17

<sup>3)</sup> Umstätter: a.a.O., S. 17

<sup>4)</sup> Klaus Moser: Die Aufgaben des Abteilungsleiters: Erfahrungen und Erwartungen aus der Sicht der Abteilung. – In: Abteilungsleiter in einer wissenschaftlichen Bibliothek. Karlsruhe 1986, S. 47

<sup>5)</sup> Siehe hierzu den Beitrag von Gerhart Lohse: Zur Personalstruktur des bibliothekarischen Berufes. – In: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt. N.F. Jg. 24.1974, Nr. 2

<sup>6)</sup> Gerd Eßer resümiert schon 1971: „Kurz zusammengefaßt kann man demgemäß den künftigen Tätigkeitsbereich des gehobenen Dienstes damit skizzieren, daß er im Rahmen vorgegebener Grundsatzentscheidungen selbständig und eigenverantwortlich tätig sein wird und damit den Bereich der mittleren Führungsebene ausfüllt“. In: Laufbahnreform und Bibliotheksdienst. – In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 18.1971, S. 277

<sup>7)</sup> Eßer a.a.O., S. 274.

Ferner konstatiert Siegfried Murschschon 1971 (!) in ZfBB 18.1971, S. 264: „Das starre, undurchlässige, innerbetrieblich hemmende, oft geradezu ideologiebelastete Hierarchieprinzip der verschiedenen Dienste muß flexibler, transparenter, um der Praxis willen griffiger gestaltet werden, um das Leistungsprinzip, die Entfaltung des Einzelnen mit seinen gezielt einzusetzenden Begabungen und Fähigkeiten im größeren Umfang zur Geltung kommen zu lassen“. Eine erst jüngst vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur eingesetzte Arbeitsgruppe zur Reform des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes hält es für legitim „sich von gültigen juristischen Zwängen wie dem Laufbahnrecht freizumachen und so unbelastet wie möglich alle sinnvollen Strukturmodelle einer Ausbildung zu diskutieren“ in: Bibliotheksdienst 25.1991, H.3, S. 335.

## Bibliothekarische Welt

### 81. Deutscher Bibliothekartag Kassel

#### – Ergänzungen zum Programm –

Erst nach Andruck des Programms erreichte uns die Zusage des neuen Bundesministers für Bildung und Wissenschaft, Prof. Dr. Rainer Ortler, im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung den Festvortrag zu übernehmen.

Themenkreis IV: Als Referent für das Thema „Bildschirmtext (Btx) heute, der Stand der Technik und ihre Anwendung“ wurde Herr Peter Will von der Deutschen Bundespost aus Kassel benannt.

Themenkreis XII b: Herr Rudolph Braun-Elwert modifiziert sein Thema wie folgt: Der Einsatz von Telekommunikation im Buchhandel.

H.-J. Kuhlmeier, NSUB Göttingen

### Mit Ermäßigung zum Bibliothekartag

Einen Preisnachlaß von 30 % für die einmalige Hin- und Rückfahrt auf allen Schienenstrecken räumt die Deutsche Bundesbahn allen Teilnehmern am Deutschen Bibliothekartag ein, vorausgesetzt ihr Bahnhof ist mehr als 101 km von Kassel entfernt. Legen Sie dazu einfach die Seite 12 des Programmheftes einer DB-Fahrkartenausgabe oder einer DB-Verkaufsgentur vor (nicht im Zug), und Sie erhalten bis zu zwei ermäßigte Fahrausweise.

### Arbeits- und Studiausenthalt an der Aston University Library and Information Services in Birmingham

– 7. 5. – 2. 6. 1990 –

Im Frühjahr 1989 konnte ich an einem HERTIS-Workshop in Hatfield teilnehmen, bei dem theoretische Grundlagen und Entwicklungstendenzen der Informationsdienste in Großbritannien erörtert wurden. Dabei wurde insbesondere die enge Zusammenarbeit mit Industrie und Handel hervorgehoben, die in der Bundes-

republik nur in wenigen wissenschaftlichen Bibliotheken praktiziert wird. Dieses Seminar gab mir den Anstoß, nach Möglichkeiten zu suchen, die hier vermittelten theoretischen Kenntnisse an einer britischen Bibliothek in der Praxis zu überprüfen.

Da jedoch internationale Austauschprogramme für den Gehobenen Dienst nur selten angeboten werden, schien mein Wunsch nicht realisierbar zu sein, bis sich durch die kurzfristige Absage von Herrn Dr. Fichtel (UB Passau) für mich die unerwartete Gelegenheit ergab, an einem Arbeits- und Studienaufenthalt an der Aston University Library and Information Services in Birmingham teilzunehmen. Dieser Austausch wurde von der Auslandsstelle des DBI in Berlin in Kooperation mit dem British Council in Köln organisiert und unterstützt.

### **ASTON UNIVERSITY**

Aston ist eine neue Technologische Universität, 1969 mit dem Anspruch gegründet, gesellschaftlich relevante Themen aufzugreifen und in enger Zusammenarbeit mit Handel, Industrie und Öffentlichen Stellen Lösungskonzepte zu erarbeiten, um die wirtschaftliche Regenerierung der Region voranzutreiben.

Die Universität hat drei Fakultäten mit insgesamt 4000 Studenten.

#### **Faculty of Engineering:**

Forschungsschwerpunkte:

Chemical Engineering and Applied Chemistry  
Civil Engineering  
Computer Science and Applied Mathematics  
Electrical Engineering and Applied Physics  
Mechanical and Production Engineering

#### **Faculty of Management and Modern Languages:**

**Aston Business School;** sie ist eine der größten Europas mit internationaler Reputation und den Forschungsschwerpunkten:

Management Education  
Public Sector Management  
Personnel Management  
Business Administration  
Finance and Strategy

#### **Modern Languages Department**

Forschungsschwerpunkte:

Applied Linguistics  
Contemporary French Studies  
Contemporary German Studies

#### **Faculty of Science:**

Forschungsschwerpunkte:

Pharmaceutical Sciences  
Vision Sciences

Ein zentraler Punkt des strategischen Konzepts der Universität ist die Verpflichtung zum Einsatz von Information Technology (IT) in allen Bereichen. Aston hat zur Unterstützung der Lehr-, Forschungs- und Verwaltungsprogramme eine tragfähige IT-Infrastruktur. Schon Anfang der achtziger Jahre wurde mit der Einführung von Büroautomation begonnen, so daß heute ca. 1000 Microcomputer zur Verfügung stehen, die es dem Personal aus Wissenschaft und Verwaltung erlauben, mit Textverarbeitungs-, Spreadsheet- und Datenbankprogrammen sowie Electronic Mailbox zu arbeiten. Die Computer werden auch innerhalb der Lehrveranstaltungen genutzt und den Studenten zu Übungszwecken überlassen.

In dem Centre of Extension Education werden audiovisuelle Unterrichtsmaterialien produziert, die sowohl innerhalb der Universität wie auch extern für berufliche Fortbildungsmaßnahmen von Fachkräften aus Industrie und Handel eingesetzt werden.

#### **Local Area Network (LAN) auf dem Aston-Campus**

Die Universität ist dabei, Open Systems Interconnection Local Area Network (OSI-LAN), zu installieren, für dessen Implementierung über 73 km Kabel verlegt werden müssen, um den Campus einschließlich Science Park und Technology Transfer Centre zu umspannen. Dieses Breitbandnetzwerk ist ein Vorhaben mit 4 Mil-

lionen-Pfund-Volumen, das als Project ACCENT (Aston Campus Communications for Europe and Ninety Two) vom Department of Trade and Industry (DTI) und vom University Grants Committee unterstützt wird und zwar als Pilotprojekt für die Industrie im Rahmen des OSI Awareness Programms und als Evaluationsmodell für das britische Universitätssystem. Die organisatorische Verantwortung für dieses Vorhaben liegt in den Händen von Lynne Brindley (s. Leitung der Universität und Kurzporträt). Pressemitteilungen heben als Besonderheit dieses Projekts hervor, daß es informationstechnologische Strategien modellhaft in die Praxis umsetzt. Es soll die Kommunikationsindustrie Großbritanniens befähigen, mit effektiven Produkten vom Offenen Europäischen Markt zu profitieren. Gleichzeitig wird auf die produktive Zusammenarbeit zwischen Aston und der Industrie hingewiesen.

#### **Leitung der Aston University**

An der Spitze der Universität stehen:

**Chancellor** (ein Industriemanager)

**Pro-Chancellor** und **Vice-Chancellor** (Professoren)

Für den Zeitraum von 3 Jahren gewählte **Pro-Vice-Chancellors** für die Bereiche Lehre, Forschung und Informationstechnologie Für Lehre und Forschung sind Hochschullehrer zuständig, für Informationstechnologie Bibliotheksdirektorin Lynne Brindley. Sie knüpfte ihre Berufung an die Bedingung, die dafür erforderliche halbe Stelle in eine auf drei Jahre befristete Ganztagsstelle für eine Planungsassistentin in der Bibliothek umzuwandeln.

#### **Kurzporträt: Lynne Brindley**

Lynne Brindley ist seit 1985 Leiterin der Aston Library Information Services. Sie kommt aus der British Library, in der sie bereits wichtige Funktionen wie Head of Marketing and Support for Bibliographic Services übernahm und als Head of Executive Office verantwortlich für die Koordination des ersten strategischen Plans der British Library war. Zahlreiche Publikationen und die Umsetzung informationstechnologischer Strategien in die Bibliothekspraxis unterstreichen ihre Verdienste, die von der Universität 1987 durch ihre Ernennung zur Pro-Vice-Chancellor gewürdigt wurden. Während meines Aufenthalts in Aston gab Lynne Brindley bekannt, daß sie im Mai 1990 eine neue Stelle bei einer Management-Consultancy-Firma als Leiterin des Bereichs Information Technology antreten werde.

#### **Aston Library and Information Services (LIS)**

Im Kontext einer neuen Technologischen Universität mit umfassender informationstechnologischer Infrastruktur konnte keine traditionelle Universitätsbibliothek entstehen. Nur eine speziell auf die Bedürfnisse Atons abgestimmte Bibliothek, die durch Einsatz Neuer Technologien den schnellen Zugriff auf Literatur und Fakten erlaubt, konnte adäquat sein. So ist ein Informationszentrum mit 40 Mitarbeitern entstanden, das strukturell eher einer Firmen- oder Industriebibliothek als einer wissenschaftlichen Bibliothek gleicht. Im Gegensatz zu Bibliotheken mit historisch gewachsenen Beständen konnte Aston auf keinen fundierten Altbestand zurückgreifen. Dieser Mangel machte ein Umdenken erforderlich. Neue Organisationsformen mußten entwickelt werden, um Wissenschaft und Forschung in angemessener Frist mit der benötigten Literatur zu versorgen. Ende der sechziger Jahre begann man mit der Automatisierung der Bereiche Ausleihe und Katalogisierung, um bessere Ausleihmodalitäten und zügigere Titelaufnahmen zu gewährleisten. Diese Vorgaben wurden weitgehend erfüllt. Anfang 1980 zeigten sich jedoch Schwächen in den Systemen, bedingt durch Alter und unzureichende Kapazität. Zu diesem Zeitpunkt wurde geplant, die vorhandenen separaten Systeme nicht zu erweitern, sondern ein integriertes System mit erweiterten Modalitäten anzustreben. Nur solch ein umfassendes Konzept schien geeignet zu sein, auch für die Zukunft effiziente Arbeitsabläufe zu gewährleisten. Resultat dieser Überlegungen war die Anschaffung des Bibliotheks- und Informationssystems GEAC.

#### **GEAC Library and Information Systems**

GEAC ist ein logisch integriertes System, das nach der Herstellerfirma benannt ist. Es umfaßt Katalogisierung, Erwerbung, Ausleihe und den Online Public Access Catalogue (OPC bzw. OPAC).

## Katalogisierung

Aston Library and Information Services gründete 1969 gemeinsam mit der Universitätsbibliothek und der Öffentlichen Bibliothek in Birmingham das Birmingham Libraries Cooperative Mechanisation Project (BLCMP). Damit war es möglich, Titelaufnahmen im MARC-Format von der Britischen Nationalbibliographie, der Library of Congress und der Datenbank EMMA (Extra Marc Material) zu übernehmen. BLCMP konnte ab 1972 Katalogarten in Papier- oder Microficheform anbieten. Aston bezog zunächst Katalogkarten, die ein paar Jahre später durch Computer Output Microfiche (COM) ersetzt wurden. Das Katalogsystem, das auf Batch Processing basierte, enthielt alle Neuzugänge seit 1972 maschinenlesbar in MARC-Format. Der Altbestand wurde sukzessive hinzugefügt, so daß heute keine Reste mehr existieren. Serien und Zeitschriften erfaßte man Mitte der siebziger Jahre mithilfe von MASS, dem auf MARC beruhenden automatisierten Serien-System, einer Eigenentwicklung des Gemeinschaftsprojekts. Sobald BLCMP den Online Support Service (BOSS) anbot, nutzte man den neuen komfortablen Dienst, um Titel direkt aus dem Online-Katalog in das GEAC-System zu übertragen.

## Erwerbung

Die Installation des Erwerbungsmoduls begann 1985 und erstreckte sich über mehrere Monate, denn hier gab es keine Vorstufen, auf die man aufbauen konnte. Nach Vorakzession im OPAC werden die Bestellungen eingegeben, über Nacht ausgedruckt und am nächsten Morgen den Lieferanten zugeleitet. Die Aufnahmen werden in den Katalog überspielt, so daß Personal und Benutzer stets aktuelle Informationen haben. Innerhalb des zweiten Halbjahres 1990 soll die Weiterentwicklung des Moduls abgeschlossen sein. Dann können alle zum Kauf vorgesehenen Titel über die BLCMP-Datenbank, die seit 1986 auch die lieferbaren Verlagstitel enthält, abgerufen werden. Diese Lösung hat den Vorteil, daß Bestellungen nur noch im Ausnahmefall neu erstellt werden müssen.

## Ausleihe

Die Automatisierung der Ausleihe begann 1978 mit Übernahme des Course Book and Short Loan (CBSL) Systems. Dieses von der Universität Nottingham entwickelte Programm lief über den Aston ICL-Verwaltungscomputer, und es wurde damit begonnen, die für laufende Lehrveranstaltungen benötigte Literatur aufzunehmen und auszudrucken. Damit war die Grundlage für eine Weiterentwicklung gegeben, die 1981 zu dem ersten automatisierten In-house-Ausleihsystem Macbeth führte, das auf der Grundlage von Telepen barcodes und Data-Capture-Ausstattung arbeitete. Bei der Umstellung auf GEAC wurden bedarfsorientierte Prioritäten gesetzt, und so wurde als erstes GEAC-Modul die Ausleihe implementiert. Damit stand ein hochentwickeltes Programm zur Verfügung, das komplexe Ausleihregeln für die unterschiedlichen Ausleihfristen und Materialformen (Bücher, gedruckte Sondermaterialien, Software, CD-ROM) intelligent umsetzte.

## Online Public Access Catalogue

Als nächstes Modul wurde das Marc Record Management System (MRMS) installiert, das den Output für den Online-Publikumskatalog erzeugt. Katalogaufnahmen können von der BLCMP-Datenbank mit ca. 6 Millionen Titeln transferiert oder, falls notwendig, neu aufgenommen werden. Der OPAC erlaubt Suchen nach Autoren, Titeln, Autor-Titel-Kombinationen, Class Marks und Keywords. Der Schlagwortindex liegt nur separiert in gedruckter Form vor, soll aber demnächst integriert werden. Die Bildschirmanzeige der gewünschten Bücher schließt die bibliographischen Angaben und die Real-Time Statusinformation ein. Benutzer können von einem der zwanzig öffentlich zugänglichen Terminals aus vorbestellen. Die gleiche Anzahl der Geräte dient dem internen Gebrauch. Inzwischen hat jeder Mitarbeiter über eine X25-Schnittstelle an jedem Universitätsterminal den direkten Zugriff auf den Katalog, und das Universitäts-Netzwerk JANET sorgt für eine überregionale Verbreitung.

## JANET (Joint Academic Network)

Das akademische Netz JANET wurde 1984 als Verbund regionaler und nationaler Netze in Großbritannien entwickelt. Es ist ein Inter-

net, ein Netzwerk der Netzwerke, das lokale Netze miteinander verbindet, vergleichbar dem deutschen Wissenschaftsnetz (WIN). Aston Library Information Services ist an dieses Netz angeschlossen. Seitdem ist es möglich, vierzig OPACs (Open Access Catalogues) online abzufragen und Titelaufnahmen anderer britischer Bibliotheken durch File-Transfer in das eigene System zu übernehmen. Außerdem können Mailbox-Funktionen genutzt werden, z. B. für Fernleihbestellungen bei der British Library.

## Information Services

Diese Bibliothek ist kein Hort der Wissenschaften mit einem universalen Bestand, sondern sehr eng auf das fachliche Spektrum der Technologischen Universität Aston ausgerichtet. Die Prioritäten liegen eindeutig auf maßgeschneiderten Informationsdiensten. Für Forschungsgruppen wurden schon in den sechziger Jahren manuell Suchprofile erstellt und regelmäßig aktualisiert (Selective Dissimination of Information [SDI]). Seit 1978, als mehr öffentlich zugängliche Online-Datenbanken auf dem Markt waren, wurde die Technik genutzt, um den Professoren schnellere und umfassendere Informationen zu Spezialthemen zukommen zu lassen. Man benutzte zunächst ein „dummes“ Terminal und einen Nadeldrucker, und die Verbindung wurde über einen Akustikkoppler hergestellt, damals eine gängige Methode. In der Praxis zeigten sich bald technisch bedingte Schwachstellen: Auf den Bildschirm übertragene Angaben konnten nur direkt ausgedruckt und nicht gleichzeitig gespeichert werden, die Übertragungsgeschwindigkeit war mit 300 Baud zu langsam, und die Verbindung war instabil. Doch wegen finanzieller Engpässe konnte erst 1984 ein IBM/XT und die Kommunikationssoftware Headline angeschafft werden. Durch diese Konfiguration war die Verbindung zu jedem erforderlichen Host (Datenbankanbieter) mit einer Übertragungsgeschwindigkeit von 1200 Baud möglich. Seitdem kann man bei internationalen Hosts recherchieren, Suchstrategien vorbereiten und unmittelbar in die Datenbank übernehmen und zugleich Suchprofile speichern. Suchergebnisse können im Offline-Ausdruck von den Hosts zugeschickt werden oder auf Festplatte bzw. Diskette überspielt und anschließend benutzergerecht editiert werden. Dieses erweiterte Angebot ließ eine erhöhte Nachfrage erwarten, die zunächst jedoch nicht eintraf. Der Grund war wohl, daß Ende 1984 öffentlich finanzierte Dienstleistungsbetriebe dieser Art durch einen staatlichen Erlaß angehalten wurden, Gebühren für Verbindungszeit und Zitate zu erheben. Diese neuen Kosten schreckten potentielle Benutzer ab. Durch gezieltes Marketing sollten Online-Dienste als unverzichtbare Ergänzung zu konventionellen Hilfsmitteln die angemessene Verbreitung erfahren. Man entschied sich für eine Doppelstrategie: einerseits wurde für eine maximale Publizität gesorgt, zum anderen bot man zehn Wochen lang, begleitet von einer Fragebogenaktion, kostenlose Recherchen an. Die Anstrengungen waren erfolgreich; die Akzeptanz der Zielgruppe stieg mit dem Bekanntheitsgrad des Online-Mediums, und trotz Beibehaltung von Gebühren ist seitdem eine steigende Tendenz in der Nutzung zu verzeichnen.

Seit einigen Jahren ist ein neues optisches Speicher-Medium entwickelt worden, das zunehmend an Bedeutung gewinnt: CD-ROM (Compact Disc – Read Only Memory). Sind Personal-Computer mit einem speziellen Laufwerk ausgestattet, kann man Informationen aus CD-ROM-Datenbanken abrufen, um sie dann auf eine Diskette zu überspielen oder unmittelbar auszudrucken. Die Vorteile dieser Technik liegen in der hohen Speicherkapazität von 600 MB, die 250 000 gedruckten Seiten entspricht, und in der unbegrenzten Zugriffsmöglichkeit. Die relativ hohen Kosten für Geräteausstattung und CD-ROM-Datenbanken haben jedoch bisher eine flächendeckende Verbreitung dieses Mediums verhindert. So konnte man auch in Aston CD-ROM nur schrittweise in das Datenbankprogramm einbeziehen. Inzwischen sind zwei Geräte im Auskunftsbereich angesiedelt. Die Compact Discs werden den Benutzern für jeweils eine Stunde ausgeliehen. Neben gut gestalteten Informationsmaterialien und in regelmäßigem Turnus abgehaltenen Kursen (s. Information und Schulungen) steht bei Bedarf ein Informationsspezialist zur Verfügung, der im Einzelfall weiterhilft. Aston Library and Information Services hält die im folgenden aufgeführten CD-ROM-Datenbanken für die kostenlose Benutzung bereit:

– **MEDLINE** (Gesamtspektrum der Medizin inklusive Pharmakologie)

- **COMPENDEX** (Ingenieurwissenschaftliche Verfahrenstechnik)
- **ABI-INFORM** (Management, Marketing, Firmeninformationen)
- **FAME** (Britische Firmendaten)

#### Aston University Science Park

Der Aston Science Park wird von der Aston University, dem Birmingham City Council und der Lloyds Bank getragen und von der Birmingham Technology Ltd. (BTL) betrieben. Er soll dazu beitragen, die Startposition neugegründeter Firmen zu verbessern.

1970 begann der Stadtrat von Birmingham mit den Planungen, und 1985 konnte die erste Firma einziehen. Inzwischen sind hier fast 60 Firmen und Gesellschaften tätig, die das Angebot genutzt haben, sich hier für maximal 5 Jahre einzumieten. Ihnen steht im Science Park eine moderne technologische Infrastruktur zur Verfügung, die für eine erfolgreiche Arbeit benötigt wird.

Seit 1985 wurde im Science Park ein Informationsdienst angeboten, der seit 1987 von einer Informationsspezialistin der Aston Library halbtags wahrgenommen wird. Es werden konventionelle und Online-Recherchen schwerpunktmäßig in folgenden Bereichen angeboten:

- **Firmeninformationen**
- **Marktinformationen (Marktanalysen, Marketing)**
- **Produkt- und Materialinformationen**
- **Technisch-wissenschaftliche Informationen**

Bei Bedarf werden die Kunden mit regelmäßig aktualisierten Profildiensten zu speziellen Themen versorgt. Entstehende Kosten werden an die Kunden weitergegeben; zusätzlich wird die Bearbeitungszeit mit 30,- Pfund pro Stunde in Rechnung gestellt.

#### Information und Schulungen

Solch ein anspruchsvolles informationstechnologisches Konzept funktioniert nur mit motivierten Mitarbeitern, deren innerbetriebliche Informationen stets auf dem neuesten Stand sind. So gehört es zu den Leitprinzipien der Direktion, eine durchlässige Informationspolitik zu vertreten. Neben umfassender Information in mündlicher und schriftlicher Form werden regelmäßig Fortbildungskurse angeboten, in denen Mitarbeiter theoretische und praktische Kenntnisse auffrischen und Zusatzqualifikationen erwerben können. Auf diese Weise wird die Arbeitsmotivation gefördert und durch höhere Kompetenz auch ein besserer Leistungsstandard erreicht.

Benutzerschulungen werden gemeinsam mit dem Lehrkörper geplant und auf die Veranstaltungen abgestimmt. Im Rahmen von Information Skills Programmes erlernen die Studenten, mit CD-ROMs und Online-Datenbanken umzugehen. Für diese Zwecke stehen hervorragend ausgestattete Computer-Studios zur Verfügung.

Beate Lütke, SuUB Bremen

## Standpunkte

### Kür der Bibliothekare in der Titelaufnahme – der Leser hat das Nachsehen!

In ihrer 10. Rak-Mitteilung legt die Kommission für Alphabethische Katalogisierung folgende Regelwerksänderung vor: „§ 809 lautet: ... Römische Zahlen werden wie Buchstaben geordnet ...“ (Bibliotheksdienst 24 (1990). S. 1697)

Kann EDV römische Zahlen nicht ordnen und römische Ziffern nicht von Buchstaben unterscheiden? Man kann dies nur vermuten, denn Erläuterungen enthalten RAK-Mitteilungen äußerst selten. Warum ist es nicht möglich, römische Zahlen durch den Bibliothekar zu markieren? Der Unterschied zwischen ordnungsrelevanten und ordnungsirrelevanten Wörtern muß einem EDV-Programm auch mittels definierter Steuerungszeichen bei der Eingabe angezeigt werden.

Ein EDV-Programm ist immer so schlau, wie der Mensch, der es entwickelt. Warum werden die RAK der Leistung veralteter Verbundrechner und deren Software angepaßt und nicht den Bedürfnissen der Leser? Warum maßen sich Bibliothekare an, der Gesamtheit aller Bibliotheksbenutzer ein neues Ordnungsprinzip vorzugeben? Warum muß der Titel „Philosophische Tendenzen im XIX. Jahrhundert“ auf einmal „Philosophische Tendenzen im iks-i-ks Jahrhundert“ ordnen? Warum besinnen sich Bibliothekare nicht darauf, daß Bibliotheken für Leser da sind, daß ihre Regeln also in ihrer Sprache – in ihren gewohnten Strukturen – abgefaßt sein müssen?

Römische Zahlen bilden ein Ordnungsprinzip; es ist dem der arabischen Zahlen gleich. Wenn schon nicht vom Bibliothekar, vom Leser werden römische und arabische Zahlen derzeit noch gleich gelesen und gesprochen. Wie soll ihm einleuchten, daß sie verschieden ordnen? Und, wie soll er begreifen, daß römische Zahlen im systematischen Katalog und auf Signaturen weiterhin numerisch und nicht alphabetisch ordnen?

Wenn Bibliothekare auf der Basis eines Regelwerks im Rahmen ihrer Dienstleistungen für den Leser ein EDV-Programm fordern und dieses Programm dann den Anforderungen entspricht, so werden sich genügend anwendungsbereite Bibliotheken für dieses Programm finden. Da die Entwicklungskosten dann auf alle Anwender umgelegt werden können, halten sie sich relativ gering.

Wenn jedoch das Bibliothekswesen eine so schwache Lobby besitzt, daß sich kein Anbieter von Bibliothekssoftware diesem Problem – erkennen und ordnen römischer Zahlen – zuwendet, sollte man im Hinblick auf den Bibliotheksbenutzer den § 809 der RAK dahingehend ändern, daß römische Zahlen wie arabische Zahlen angesetzt werden und ebenso ordnen.

Analog dazu sollte man auch die Zählung innerhalb der Ordnungshilfe von Fürsten (RAK § 337) und geistigen Würdenträgern (RAK § 341) in arabischen Zahlen ansetzen und numerisch ordnen. Nach den bisherigen Regeln ist nicht ersichtlich, ob hier numerisch oder alphabetisch geordnet wird: „Fürst, der neunte“ (... vau-i-i-i-i ...) ordnet durch einen kleinen Kunstgriff vor „Fürst, der zehnte“ (... iks ...), aber „Fürst, der vierzigste“ (... iks-el ...) vor „Fürst, der zwanzigste“ (... iks-iks ...) und nach „Fürst, der zehnte“ (... iks ...). Kann die RAK-Kommission garantieren, daß nie ein Werk von „Fürst, der vierzigste“ einzuarbeiten sein wird?

Ich bitte die nunmehr im dbi für die Regelwerkspflege der RAK zuständigen Kollegen, die Änderung der genannten Paragraphen nochmals zu überdenken und der Mitteilung der Änderung eine Erklärung folgen zu lassen.

Ute Holzwarth, UB Tübingen

## Personalnachrichten

### VdDB: Neue Mitglieder

André, Georg	Frankfurt, Ausbildung
Baumann, Christiane	Hamburg, n. D.
Becker, Marina	Karlsruhe, UB
Berger, Ulrike	Frankfurt, DB
Beuchel, Barbara	Berlin, Landwirtschaftl. ZB
Buchholz, Annette	Bonn, UB
Buenger, Stella	Hamburg, Ausbildung
Deining, Vera	Stuttgart, Ausbildung
Dietze, Marina	Leipzig, FS f. Wiss.Bibl.-wesen
Foelkersam, Ariane von, M.A.	München, TU/UB
Gebbink, Susanne	Düsseldorf, Min. f. Umwelt/B
Griebel, Ute Cornelia	Bonn, Presse- u. Informationsamt d BR/B
Hansen, Wilhelm	Frankfurt, Ausbildung
Heering, Ingeborg	Hannover, Med. HS/B
Heidrich, Regina	Erlangen, UB
Heine, Petra	Duisburg, UB
Hellmers, Ute	Hamburg, Ausbildung

Hertel, Marianne	Hamburg, SuUB	Gareis, Iris-Marina	jetzt: Gareis-Nurtanio, Iris-Martina
Heuvelmann, Reinhold	Frankfurt, Ausbildung	Glaeser, Gisela	früher: Erlangen, UB
Hillemann, Katja	Hannover, Ausbildung	Gobst, Ingeborg	jetzt: Erlangen, n. D.
Hoffmann, Kerstin	Frankfurt, Ausbildung	Harupa, Katharina	früher: Frankfurt, DB
Hoffmann, Klaus	Göttingen, SuUB	Hayen, Ruth	jetzt: Frankfurt, i. R.
Jagemann, Margit	Hannover, Landgericht/B	Hein, Monica	Examen: Hannover 1990
Jantschek, Eva	München, UB	Hell, Petra	jetzt: Wolfenbüttel, HAB
Karl, Erika	Eichstätt, UB	Herden-Skware, Monika	früher: n. D.
Kilian, Katrin	Hannover, Ausbildung	Hülsmann, Mareike	jetzt: Bremen, Staatsarchiv/B
Köhler, Bernd-Michael	Ulm, UB	Jetzke, Claudia	früher: Köln, HBZ
Körner, Anita	Hamburg, SuUB	Jeziarski, Brigitte	jetzt: London, Dt. Histor. Inst./B
Krause, Doris	Wuppertal, UB	Jos, Angela	früher: Erlangen, UB
Krüger, Brigitte	Halle, Inst.f.Blutspende- u. Transfusionswesen/Med. FB	Kaecke, Annette	jetzt: München, UB
Krüger, Marion	Osnabrück, UB	Kaluza, Sabine	früher: Braunschweig, UB
Lahrman, Sabine	Hannover, Ausbildung	Köhler-Wories, Margaret	jetzt: Braunschweig, n. D.
Lietz, Dorte	Rostock, UB	Korn, Iris	Examen: Stuttgart 1990
Martin, Christine	Hamburg, n. D.	Kragl, Heike	jetzt: München, n. D.
Meinel, Sibylle	Dresden, LB	Kreische, Joachim	früher: n. D.
Niederau, Angelika	Paderborn, UB	Kutscha, Rudolf	jetzt: Bielefeld, UB
Paulus, Sabine	Frankfurt, Ausbildung	Lack, Heike	früher: Wolfenbüttel, HAB
Plehn, Gabriele	Naumburg, Agraringenieur- schule/B	Lakomy, Elisabeth	jetzt: Hannover, n. D.
Röhrig, Eunike	Hildesheim, DomB	Laubach, Sabine	früher: n. D.
Roloff, Almut	Jena, UB	Lièvre, Monika	jetzt: Hannover, UB/TIB
Schmalfeldt, Rolf	Mannheim, Landesmuseum f. Technik u. Arbeit/B	Lüdtke, Marianne	jetzt: Polly, Annette
Schmid, Hugo	Kassel, GHB	Malburg, Barbara	früher: Frankfurt, DB
Schröder, Kerstin	Hamburg, Zentrum f. Molek. Neurobiologie/B	Mocken-Wieters, Ingeborg	jetzt: Martin, Sabine; Darmstadt, Fernmeldetechn. ZA/Dok. u. Inf.
Seifert, Sabine	Stuttgart, ZK	Neumann, Sabine	früher: München, Graph. Sammlungen
Siebler, Katrin	Stuttgart, Ausbildung	Ohlbrecht, Petra	jetzt: München, Mascher
Siemienski, Elke	Recklinghausen, Landesanst. f. Ökologie/B	Panski, Regine	früher: Dortmund, UB
Sommer, Heike	Hamburg, n. D.	Peterek, Ruth	jetzt: Sundern, n. D.
Spletstößer, Ingrid	Magdeburg, Med. Akademie/ZB	Pisani, Donald	früher: Bonn, Dt. Bundestag/B
Spletstößer, Klaus	Magdeburg, Krankenhaus Altstadt/ZB	Rimsl, Rolf	jetzt: St. Augustin, GMD/ZB
Stocker, Silvia	München, UB	Schemmel, Stefanie	Examen: Hannover 1990
Thümmel, Bettina	Dresden, UB	Schumacher, Carla	jetzt: Hannover, LB
Tölle, Christina	Hamburg, Ausbildung	Seydel, Lore-Maria	früher: Berlin, FU/UB
Vockeroth, Heike	Marburg, UB	Siek, Heike	jetzt: Berlin, i. R.
Vogt, Sven-Olaf	Stuttgart, Ausbildung	Siemers, Melanie	Examen: Köln 1990
Wahle, Clemens	Frankfurt, Ausbildung		jetzt: Dortmund, UB
Welzel, Ruth	Hannover, Ausbildung		früher: Münster, UB
Weniger, Karin	Duisburg, UB		jetzt: Münster, n. D.
Wiecek, Martin	Hamburg-Harburg, TU/UB		früher: n. D.
Wiese-Robrecht, Cornelia	Köln, Bundesinst. f. Sportwiss./B		jetzt: Wedel, FHS/B
Witsch, Petra	Bonn, Dt. Bundesrat/B		jetzt: Behrendt, Monika
Zimmermann, Sigrid	Emden, FHS/B		früher: Berlin, SBPK
			jetzt: Berlin, i. R.
			früher: Stuttgart, BfZ/Dok
			jetzt: Stuttgart, n. D.
			früher: n. D.
			jetzt: Nürnberg, BA f. d. Anerken- nung ausl. Flüchtlinge/Dok
			früher: Berlin, FU/UB
			jetzt: Berlin, Springer/Vertrieb
			früher: Hannover, Med. HS/B
			jetzt: Hannover, n. D.
			früher: n. D.
			jetzt: Berlin, Kammergericht/B
			früher: Heidelberg, UB
			jetzt: Bremen, SuUB
			früher: Kiel, IfWW/B
			jetzt: n. D.
			früher: Regensburg, Stadtarchiv
			jetzt: Passau, UB
			früher: Stuttgart, KNÖ
			jetzt: Eppelheim, n. D.
			früher: n. D.
			jetzt: Hamburg, CommerzB
			früher: n. D.
			jetzt: Frankfurt, i. R.
			früher: Gießen, UB
			jetzt: Grünberg, n. D.
			früher: Karlsruhe, BGH/B
			jetzt: Schwaikheim, n. D.

## VdDB: Veränderungen

Abbing, Maria Elisabeth	jetzt: Bengfort, Maria Elisabeth
Achilles, Ute	jetzt: Achilles-Klotz, Ute
Bahr, Astrid	früher: Essen, UB
Balensiefen, Elisabeth	jetzt: Duisburg, n. D.
Berger, Ulrike	jetzt: Kavala, Elisabeth
Brandenburg, Regina	früher: Mannheim, UB
Büngener, Cordula	jetzt: Ludwigshafen, n. D.
Burichter, Beate	früher: n. D.
Deeters, Beate	jetzt: Hamburg, HWWA/B
Denzel, Bettina	früher: Mainz, Priesterseminar/B
Dorneich, Monica Maria	jetzt: Kaiserslautern, UB
Ehret, Sabine	früher: Tübingen, UB
	jetzt: Herrenberg, n. D.
	früher: Bonn, UB
	jetzt: i. R.
	früher: Heidelberg, UB
	jetzt: Karlsruhe, HSB
	früher: Aachen, TH/B
	jetzt: Freiburg, i. R.
	früher: Stuttgart, ARCOS
	jetzt: Lammer, Sabine;
	Dossenheim, n. D.

Steden, Martina Tritschler, Birgit	jetzt: Steden-Papke, Martina früher: Stuttgart, Stuttgarter Ztg/ Pressearchiv jetzt: Stuttgart, Drees & Sommer/B früher: n. D.
Walter-Fazli, Gabriele	jetzt: Hannover, WehrbereichsB II früher: Bonn, BM f. Arbeit/B
Weber, Maria	jetzt: St. Augustin, i. R. früher: Hannover, LB
Wechgeln, Nicola von	jetzt: Kiel, n. D.
Wolff, Brigitte	früher: Bonn, Streitkräfteamt/B jetzt: Bonn, Sanitätsamt der BW/B

## VdDB: Verstorben

Dross, Else	Mainz, 24. 2. 1991
Föhl-Hess, Hildegard	Meerbusch, 2. 1. 1991
Fricker, Eberhard	Tübingen, 1. 2. 1991
Kaller, Charlotte	Heidelberg, 21. 3. 1991
Kleinsorge, Ilse	Senden, 4. 3. 1991
Krath, Renate	Wuppertal, 17. 12. 1990
Ott, Andrea	Benningen, 9. 4. 1991
Seiboth, Heinz	Kiel, 3. 2. 1991

Mitglieder des VdDB richten bitte ihre **Änderungsmeldung** an den Schriftführer: Bernward Hoffmann, c/o Fachhochschule für Bibliothekswesen, Wolframstraße 32, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 2 57 06-38.

## VDB: Neue Mitglieder

Dr. Balk, Michael	Köln, FHBD
Dr. te Boekhorst, Peter	Münster, UB
Büick, Annette	Gießen, UB
Dr. Leithold, Franz-Josef	Freiburg, UB
Nink, Rudolf	Köln, UuStB
Dr. Pohl, Herbert	Frankfurt a.M., BSchule

## VDB: Veränderungen

Dr. Reuter, Peter	früher: Marburg, UB jetzt: Gießen, UB
-------------------	--

## VDB: Verstorben

Dr. Backe-Dietrich, Berta	17. 6. 1990
Dr. Brall, Artur	26. 9. 1990
Prof. Dr. Reinert, Werner	20. 12. 1990
Wirries, Uwe	1990
Dr. Zehrer, Max	2. 2. 1991

# Termine, Nachrichten, Anzeigen

## Termine 1991

Die hier angegebenen Programminweise beziehen sich auf die entsprechende Nummer des BIBLIOTHEKSDIENSTES.

Veranstaltungen, deren genauer Termin bei Redaktionsschluß noch nicht feststand, sind mit einem ■ gekennzeichnet und am Schluß des vorgesehenen Monats aufgeführt. Die genauen Angaben werden sobald wie möglich im BIBLIOTHEKSDIENST veröffentlicht.

### Mai

6.-10.  
ABDOSD: 20. Jahrestagung in Köln (*Ankündigung s. Heft 12/90, S. 1711*)

8.-12.  
„Neues Europa – neue Bibliotheken“: Jahrestagung des Vereins der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken (VBB) in Kiel

14.-17.  
„Mitarbeiterführung in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung der FHS Hamburg (*Programm s. Heft 8/90, S. 1092*)

21.-25.  
81. Deutscher Bibliothekartag in Kassel (*Programm s. Heft 2/91, S. 242*)  
27.-29.  
„Informationslogistik“: Fachkonferenz der DGD in Garmisch-Partenkirchen (*Ankündigung s. Heft 11/90, S. 1545*)  
30.5.-1.6.  
„Leseförderung praktisch“: Fortbildungsseminar des DBI in Norderstedt (*Programm in diesem Heft*)

■ Einführung in die Benutzung der RSWK, Gotha Mai 1991  
Veranstalter: Methodisches Zentrum  
*Informationen: Methodisches Zentrum, Unter den Linden 8, O-1086 Berlin*

■ RAK-WB: Abrenzung Zeitschrift/Schriftenreihe, Frankfurt, Mai 1991  
Veranstalter: Bibliotheksschule Frankfurt

■ Information Retrieval ZDB und VK, Frankfurt, Mai 1991  
Veranstalter: Bibliotheksschule Frankfurt  
*Informationen: Bibliotheksschule, Wiesenau 1, W-6000 Frankfurt am Main 1*

■ Lehrgang RAK/WB, Voll-1RAK, Gotha Mai/Juni 1991  
Veranstalter: Methodisches Zentrum

■ Benutzung, Leihverkehr und Gebühren, Gotha Mai/Juni 1991  
Veranstalter: Methodisches Zentrum  
*Informationen: Methodisches Zentrum, Unter den Linden 8, O-1086 Berlin*

### Juni

6.-8.  
„RSWK und SWD“: Vortragsveranstaltung des Methodischen Zentrums in Berlin *Informationen: Methodisches Zentrum, Unter den Linden 8, O-1086 Berlin*

19.-21.  
6. Österreichischer Dokumentationstag in Wien  
29.-20.7.  
First Session der Sommerkurse in Aberystwyth/Wales (*Hinweis s. Heft 1/91, S. 120*)

■ Kommunikation in den Benutzungsbereichen, Frankfurt, Juni 1991  
Veranstalter: Bibliotheksschule Frankfurt

■ Beurteilen – aber wie? Anwarter im Praktikum, Frankfurt, Juni 1991  
Veranstalter: Bibliotheksschule Frankfurt

■ CD-ROM Anwendungen, Frankfurt, Juni 1991  
Veranstalter: Bibliotheksschule Frankfurt

*Informationen: Bibliotheksschule, Wiesenau 1, W-6000 Frankfurt am Main 1*

### Juli

5.-7.  
„Umbrella“: A Library Association Group Training Event in Leeds (*Hinweis s. Heft 1/91, S. 121*)

20.-10.8.  
Second Session der Sommerkurse in Aberystwyth/Wales (*Hinweis s. Heft 1/91, S. 120*)

23.-27.  
International Association of School Librarianship: 20th Annual Conference 1991 in Everett, Washington, USA.

### August

13.-16.  
„Library Services in a Multicultural Environment – East and West“: Preconference seminar of the IFLA Section on Library Services to Multicultural Populations in Riga/Lettland

18.-24.  
57th General Conference on IFLA in Moskau

26.-28.  
„Conceptions of Library and Information Science“: International Conference in Tampere, Finnland (*Hinweis s. Heft 9/90, S. 1257*)

## FID/II BERLIN 91

INFORMATION MANAGEMENT IN INDUSTRIAL ENTERPRISES ist das Thema der öffentlichen Konferenz des Studienkomitees „Information for Industry“ der internationalen Organisation für Information und Dokumentation (FID/II).

Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation (DGD) findet diese Konferenz in der Zeit **vom 14. bis 19. Oktober 1991 in Berlin** statt. Die Gesellschaft für Information und Dokumentation der DDR (GID) hat sich der Einladung angeschlossen. Die Organisation der Konferenz liegt beim Berliner Arbeitskreis Information.

Unter dem Generalthema stehen Sitzungen mit den Themen:

- Industrial Enterprises' (IE) Information Needs
- Organizational Structures of IE's Information Management
- Cost/Benefits of IE's Information Management
- The Problems of Technology in IE's Information Management
- The Human Factor as a Constituent Part of IE's Information Management

Die Konferenzsprache ist englisch. Die Vorträge werden als Konferenzproceedings veröffentlicht. Das Programm wird Anfang 1991 versandt.

Kontaktadresse: Herr Dipl.-Ing. Dietrich Fleischer  
Berliner Arbeitskreis Information  
c/o Universitätsbibliothek der TU Berlin  
Straße des 17. Juni 135  
D-1000 Berlin 12

### NIEDERSÄCHSISCHE STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GÖTTINGEN

Zum 1.5.1991 oder später ist in der Mikroformenstelle (EROMM-Projekt) eine auf acht Monate befristete Stelle

#### einer Diplom-Bibliothekarin/ eines Diplom-Bibliothekars

für die Katalogisierung von Büchern, die bereits verfilmt sind oder verfilmt werden sollen, sowie für die Umsetzung von konventionellen Katalogdaten in maschinenlesbare Form zu besetzen. Dabei sind verschiedene bibliographische Datenformate anzuwenden. Die Vergütung erfolgt zunächst nach Verg.-Gr. Vb, nach Einarbeitung und bei Bewährung nach Verg.-Gr. IVb BAT. Anschließend kann möglicherweise die Übernahme in ein DFG-Projekt erfolgen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis 14 Tage nach Erscheinen dieses RUNDSCHREIBENS erbeten an den Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Prinzenstraße 1, 3400 Göttingen. Telefonische Auskünfte sind über Telefon 39-5218 und 39-5216 möglich.

### Diplom-Bibliothekarin (WB)

sucht zum 1. 7. oder später wegen Ortswechsels aus familiären Gründen in München interessante und selbständige Tätigkeit in Bibliothek, Dokumentation, Industrie, Verlag o. ä. Meine durch langjährige Tätigkeit in einer kleinen Firmenbibliothek erworbenen Kenntnisse in steuerrechtlicher u. betriebswirtschaftlicher Literatur, Datenbankrecherchen und Informationsvermittlung möchte ich weiterhin sinnvoll einsetzen.

Zuschriften unter Chiffre RS 91/2 an die Redaktion des RUNDSCHREIBENS z. Hd. I.M. Stoltzenburg, Deutsche Bundesbank, Bibliothek, Postfach 10 06 02, W-6000 Frankfurt 1

## Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Folgende Stellen der Vergütungsgruppe Vb sind zu besetzen:

1. Mitarbeit bei der Formalkatalogisierung ab 19. 6. 1991 bis voraussichtlich zunächst 30. 9. 1992.
2. Mitarbeit (EDV-Titelaufnahme) bei der Vorbereitung der Lesesaal- und Freihandbestände für die Aufstellung im Neubau der Bibliothek. Diese Stelle ist zunächst bis 31. 12. 1992 befristet.
3. Mitarbeit bei der Konvertierung des alten Bandrealkatalogs der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in maschinenlesbare Form (Normierung der Namens- und Titelansetzungen), befristet zunächst bis 31. 10. 1991. Die Verlängerung bis zum Abschluß des Projekts, mindestens bis zum 31. 10. 1993, ist zu erwarten.
4. Mitarbeit im NMN (Korrekturlesen der Eingabeprotokolle, Erstellen der Katalogaufnahmen von sprachlich oder bibliographisch schwierigem Titelmateriale). Die Stelle ist zunächst bis 23. 1. 1994 befristet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis 14 Tage nach Erscheinen dieses RUNDSCHREIBENS erbeten an die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Postfach 2932, 3400 Göttingen.

## Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen – Bibliotheksrechenzentrum für Niedersachsen (BRZN) –

Im BRZN sollen – vorbehaltlich der Stellenfreigabe – zum frühestmöglichen Termin die Stellen eines DV-Organisators/einer DV-Organisatorin (Verg.-Gr. IVa BAT) sowie die eines Anwendungsprogrammierers/einer Anwendungsprogrammiererin (Verg.-Gr. IVa BAT) besetzt werden.

Eingruppierungsvoraussetzungen für die Verg.-Gr. IVa sind für beide Stellen die abgeschlossene Ausbildung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken oder Dokumentationseinrichtungen und DV-Aus- und Fortbildung gemäß den Rahmenrichtlinien des Bundes (BANz-Nr. 95 a v. 22. 5. 1981). Fehlen DV-Aus- und Fortbildung, so erfolgt die Eingruppierung zunächst möglichst nach Verg.-Gr. IVb, mindestens jedoch nach Verg.-Gr. Vb, bis die notwendigen Kurse absolviert sind bzw. die Berufserfahrung als gegeben angesehen werden kann. Danach ist die Eingruppierung in die Verg.-Gr. IVa möglich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten bis 14 Tage nach Erscheinen dieses RUNDSCHREIBENS an den Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Prinzenstraße 1, 3400 Göttingen, Telefon 05 51/39-5216.

## DIE ZEIT

Nr. 18–26. April 1991

Seite 59

*Vor dem ersten gesamtdeutschen  
Bibliothekartag: Wieder droht  
Kleingeisterei bei der Einigung*

## Leben die Bücher bald?

Ist die Vereinigung der beiden Deutschländer gescheitert? Sitzen die alten, roten Bonzen, mit westlicher Hilfe schwarz gewendet, wieder an den Hebeln der Macht? „Horrorlandschaft mit ideologischem Unrat“: Der Titel des mit kalter Wut geschriebenen Aufsatzes könnte über vielen Zustandsbeschreibungen aus den fünf neuen, in Wahrheit kolonialisierten Ländern stehen. Der dies Urteil fällt, hat sich das Recht dazu in Zuchthäusern der DDR erworben. Der Bibliothekar in Berlin-Marzahn, Gerhard Hopfe, 1959 von der Stasi verhaftet und zu langjähriger Freiheitsstrafe verurteilt, zieht böse Bilanz für das „Bibliothekswesen der ‚DDR‘“: „Die Mauer war kaum geöffnet, da strebten ‚Leitungskader‘ der Noch-DDR eifertig gen Westen, um ihre Weißwäsche zu betreiben. Da begann das Anbiederei bei denen, die kurz zuvor noch als ‚Klassengegner‘ ideologisch verteufelt wurden . . . Ja, ich habe mitgemacht . . . aus welchem Munde eines ‚Leitungskaders‘ im Ex-DDR-Bibliothekswesen hat man das je vernommen? Verdrängen, übergehen, vergessen: so stellt sich die Haltung all jener dar, die im Bibliothekswesen der Ex-DDR das Sagen hatten und es heute, als ‚Führungskräfte‘, immer noch oder schon wieder haben.“

Das böse, leider richtige Urteil lesen wir im neuen Heft der Zeitschrift *Buch und Bibliothek (BuB)* – und erfahren, daß die einzige Fachzeitschrift für Bibliothekare, der es mit einer journalistisch begabten Redaktion unter Dietrich Segebrecht gelungen ist, weit über Büchereien hinaus

Leser zu finden, durch die deutsche Einheit selber in Not gerät. Seit Jahren wird die vor 43 Jahren vom damaligen Verein Deutscher Volksbibliothekare als Mitteilungsblatt gegründete Zeitschrift von zwei Redakteuren „gemacht“: kenntnisreich, informativ, steiltustig, wo nötig, so gewitzt, daß sie lesen muß, wer wissen will, wie es hinter den Fassaden deutscher Büchereien zugeht.

Nun kommen rund 13 500 Bibliotheken der fünf neuen Länder hinzu. Und ist nicht schon dies ein Thema für *Buch und Bibliothek*, daß dreißig Prozent dieser Büchereien bereits aufgelöst sind oder demnächst „abgewickelt“ werden? Die Zeitschrift braucht also dringend den seit Jahren überfälligen dritten Mann. Rührend zu lesen, wie Birgit Dankert, Vorsitzende des Vereins der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken, den Mitgliedern ein Modell der Selbsthilfe und Eigen-Finanzierung vorschlägt. Unter Berufung auf Ingeborg Bachmann („Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar“) heißt das Ergebnis des Rechen-Exempels: „Das kostet für die meisten zusätzlich 3 Mark 35 im Monat.“

Halt! rufen wir da, wir nicht bibliothekarisch organisierten, aber fleißigen und treuen Leser von *BuB*. Wieso schaut bei eurem „Bibliothekswesen“ eigentlich auch der gutwillige und lernbereite Steuerzahler nicht mehr durch? Natürlich kann auch diese Glosse nur geschrieben werden mit Unterlagen aus Bibliotheken. An wen aber soll ich mich wenden? Der Telephon-Hörer fällt einem aus der Hand, wenn man merkt, daß unser (bibliothekarisches Entwicklungs-)Land sich den Luxus von mehr als einem halben Dutzend Verbänden und rund dreißig lokalen und überregionalen Blättchen leistet. Ist es da ein Wunder, daß Bibliotheken als erste bluten müssen, wenn Politiker glauben, wieder einmal sparen zu müssen? Ist der Berufsstand der eh als scheu geltenden Bücherhüter nicht auch selber schuld, daß es keine Lobby für die ewig bedrohten Bibliotheken gibt? Wie sollen Büchermenschen, die eigene Vereine hätscheln noch für Assistenten, für „gehobenen“ und „höheren“ Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken, sich im bald größeren Europa behaupten gegenüber den mächtigen Einheitsverbänden der Nachbarstaaten?

Welche Chance, vor dem ersten gesamtdeutschen Bibliothekartag jetzt in Kassel, provinzielle Beschränkungen aufzuheben, einen großen Bibliotheksbund zu schaffen und so, in aller Bescheidenheit, auch eine Antwort zu geben auf Hölderlins Frage: „Leben die Bücher bald?“

Rolf Michaelis

Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V., 3400 Göttingen

Druck: G + D Grafik + Druck GmbH + Co. KG, Rendsburger Landstraße 181, 2300 Kiel 1

Redaktion – VDB: Ingeborg M. Stoltzenburg, Deutsche Bundesbank-Bibliothek, Wilhelm-Epstein-Str. 4, 6000 Frankfurt 50, Tel. 069/158-3670

Redaktion – VdDB: Ilse-Lotte Hoffmann, Staats- und Universitätsbibliothek Bremen 33, Postfach 33 01 60, Tel. 04 21/218–36 29

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.

Redaktionsschluß für Rundschreiben 1990/4: 15.10.1990 – 1991/1: 14.1.1991